

Lehrplan Berufsmaturität

*Gesundheit und Soziales
Typ Soziale Arbeit*



Titelblatt

Gestaltung: Philipp Ladrach, Mediamatiker

Bildquelle: de.fotolia.com, Nutzungsrecht erworben durch BBZ Biel-Bienne

Erlass

Der Erziehungsdirektor des Kantons Bern,
gestützt auf Artikel 12 des Gesetzes vom 14. Juni 2005 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerG; BSG 435.11) und Artikel 35 Absatz 3 der Verordnung vom 9. November 2005 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerV; BSG 435.111),
beschliesst:

- 1 Der Lehrplan Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales, Typ Soziale Arbeit für den deutschsprachigen Kantonsteil regelt die verbindlichen Inhalte der Ausbildung und gilt sowohl für kantonale als auch private Bildungsanbieter im Kanton Bern, die eine eidgenössisch anerkannte Berufsmaturitätsausbildung Ausrichtung Gesundheit und Soziales, Typ Soziale Arbeit anbieten.
- 2 Er tritt auf den 1. Januar 2015 in Kraft.
- 3 Für Lernende, die Ausbildungsgänge nach bisherigem Recht begonnen haben, gelten die bisherigen Bestimmungen.
- 4 Dieser Erlass wird in Anwendung von Artikel 5 des Publikationsgesetzes (BSG 103.1) in der Bernischen Amtlichen Gesetzessammlung nur in der Form eines Verweises veröffentlicht.

Bern, 30. Juni 2014

Der Erziehungsdirektor



Regierungsrat
Bernhard Pulver

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität

Inhalt

Inhalt

Allgemeine Vorgaben	1. Einleitung	1
	2. Gesetzliche Grundlagen	1
	3. Allgemeines und pädagogisches Leitbild / Pädagogische Leitsätze	2
	4. Regelungen zu den interdisziplinären Arbeiten (IDAF und IDPA)	2
	5. Evaluation der Lernfortschritte	2
	6. Lektionentafel	3
	7. Dispensation vom Unterricht	3
	8. Mehrsprachiger Berufsmaturitätsunterricht	3
	9. Leistungsbewertungen und Berufsmaturitätsprüfungen	4
Abschlussprüfungen	Grund-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich	5
Lehrpläne	Grundlagenbereich Deutsch	7
	Grundlagenbereich Französisch	14
	Grundlagenbereich Englisch	24
	Grundlagenbereich Mathematik	34
	Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften	44
	Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht	56
	Ergänzungsbereich Geschichte und Politik	68
Ergänzungsbereich Technik und Umwelt	78	
Schlussbestimmungen	Schlussbestimmungen	87
Anhang	Anhang I: Interdisziplinäres Arbeiten: IDAF, IDPA	88
	Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA	95

Allgemeine Vorgaben

1. Einleitung

Der vorliegende Lehrplan ist in Zusammenarbeit zwischen Vertretern der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschulen entstanden. Die inhaltlichen Arbeiten erfolgten in Fachgruppen, die sich aus Lehrpersonen der beteiligten Schulen zusammensetzten. Die Leitung der Fachgruppen wurde jeweils von einer Lehrperson wahrgenommen.

Der Lehrplan gilt für die deutschsprachigen Angebote resp. für die Angebote für deutschsprachige Lernende. Die französischsprachigen Angebote werden in Zusammenarbeit mit den cantons romands geregelt.

In diesem Lehrplan Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales, Typ Soziale Arbeit werden die Zielsetzungen des Rahmenlehrplans für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 konkretisiert. Für die unterrichtenden Lehrpersonen ist diese Zusammenstellung ein wichtiges Hilfsmittel für die Planung des Unterrichts.

Die Schulen und Lehrpersonen werden ermutigt und aufgerufen, den bestehenden Gestaltungsspielraum des Lehrplans auszufüllen und zu nutzen.

Dieser Lehrplan enthält einen allgemeinen Teil und die Fachlehrpläne. Der Fokus liegt auf den fachlichen Kompetenzen, der überfachlichen Kompetenzen (allgemeine Fähigkeiten und persönliche Ressourcen) sowie auf den Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDA).

Die Berufsmaturität führt zur Studierfähigkeit an Fachhochschulen oder ähnlichen Institutionen und erleichtert den Zugang zur Universität (Passerelle).

2. Gesetzliche Grundlagen

Bund

- Bundesgesetz vom 13. Dezember 2002 über die Berufsbildung (BBG; SR 412.10)
- Bundesverordnung vom 19. November 2003 über die Berufsbildung (BBV; SR 412.101)
- Verordnung vom 24. Juni 2009 über die eidgenössische Berufsmaturität (BMV; SR 412.103.1)
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012
- Vorgaben der Eidgenössischen Berufsmaturitätskommission (EBMK)

Kanton Bern

- Gesetz vom 14. Juni 2005 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerG; BSG 435.11)
- Verordnung vom 9. November 2005 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerV; BSG 435.111)
- Direktionsverordnung vom 6. April 2006 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerDV; BSG 435.111.1)
- Weisungen betr. Durchführung der Berufsmaturitätsprüfungen Kantonale Berufsmaturitätskommission (KBMK)

Allgemeine Vorgaben

3. Allgemeines und pädagogisches Leitbild / Pädagogische Leitsätze

Alle Berufsfachschulen im Kanton Bern verfügen über ein allgemeines und pädagogisches Leitbild bzw. pädagogische Leitsätze, die auf den Websites der Schulen publiziert sind.

4. Regelungen zu den interdisziplinären Arbeiten (IDAF und IDPA)

Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

Gemäss Artikel 11 BMV dient das IDAF dem «*Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens*» und wird «*im Rahmen von Kleinprojekten, Transferleistungen, Projektmanagement und Kommunikation, gefördert und regelmässig geübt*». Das IDAF erstreckt sich auf alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und bereitet auf die IDPA vor. Themen und Lerngebiete des IDAF sind auf die Themen und Projekte der IDPA abzustimmen. Die Lernenden sollen das IDAF als „Training“ für die IDPA wahrnehmen.

Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

Gemäss Artikel 11 Absatz 4 BMV, «*verfassen oder gestalten die Lernenden*» eine IDPA. Diese stellt «*Bezüge zur Arbeitswelt*» sowie «*zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts*» her, findet «*gegen Ende des Bildungsgangs*» statt und ist Teil der Berufsmaturitätsprüfung.

Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDAF, IDPA) und konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA sind in den Anhängen I und II aufgeführt.

5. Evaluation der Lernfortschritte

Grundsatz und Ziele

Mit dem vorliegenden Rahmenlehrplan 2012 werden Innovationen eingeleitet, die den Berufsmaturitätsabschluss betreffen. Die Berufsmaturität ermöglicht den Lernenden, umfassende Kompetenzen aufzubauen, die neben fachlichen (Wissen und Können) auch überfachliche Kompetenzen einbeziehen. Für die Lernkontrollen sind die im Rahmenlehrplan vorgegebenen Lerngebiete und Teilgebiete massgebend. Die allgemeinen Bildungsziele und die überfachlichen Kompetenzen fliessen im Handeln in den Unterricht ein. Überfachliche Kompetenzen sind in Form einer Lernkontrolle nicht oder nur schwer messbar, sie können aber im Rahmen von Erfolgskontrollen und für Interdisziplinäres Arbeiten IDA (Produkte, Präsentationen) während der Unterrichtstätigkeit berücksichtigt werden. Zur Lernkontrolle sind innovative, der Komplexität von Kompetenzen angemessene Verfahren zu berücksichtigen. Unabhängig davon, ob mündlich oder schriftlich geprüft wird, sollen Lernkontrollen daher zumindest einen anwendungs- bzw. prozessorientierten Teil enthalten. Ferner besteht die Möglichkeit, dass in interdisziplinäre Projekte involvierte Fächer ganz oder teilweise im Rahmen der dort vorgelegten Arbeit geprüft werden.

Die Fachschaften haben den Auftrag, die Art und Weise der Lernkontrollen zu diskutieren und sich den wandelnden Bedürfnissen anzupassen.

Die Lehrpersonen geben den Lernenden zu Beginn des Semesters einen Stoff- und Probenplan ab, damit Inhalte des Unterrichts und Probentermine transparent sind. Die Lehrperson informiert die Lernenden rechtzeitig über die Lernbereiche, die Anforderungen und den formalen Ablauf (Beurteilungskriterien und

Allgemeine Vorgaben

Notengebung) der Lernkontrollen. Mündliche Leistungen werden, wo sinnvoll, ebenfalls mit einbezogen und bewertet, dabei ist auf eine rechtsgleiche Behandlung der Lernenden zu achten. Der Inhalt der Lernkontrollen umfasst die im Unterricht entwickelten Kompetenzen.

6. Lektionentafel

Grundlagenbereich	Deutsch	240
	Französisch	160
	Englisch	160
	Mathematik	200
	Total	760
Schwerpunktbereich	Sozialwissenschaften	240
	Wirtschaft und Recht	200
	Total	440
Ergänzungsbereich	Geschichte und Politik	120
	Technik und Umwelt	120
	Total	240
Interdisziplinäres Arbeiten	IDPA	40
Total Mindestlektionen		1480

7. Dispensation vom Unterricht

Wer in einem Fach über die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügt, kann durch die Schule vom entsprechenden Unterricht dispensiert werden. Im Semesterzeugnis wird der Vermerk „dispensiert“ angebracht.

8. Mehrsprachiger Berufsmaturitätsunterricht

Erfolgt ein Teil des Berufsmaturitätsunterrichts ausserhalb der Sprachfächer in anderen Sprachen als der ersten Landessprache, so wird dies in den Semesterzeugnissen vermerkt; dabei werden die entsprechenden Sprachen angegeben. Mehrsprachige BM-Ausbildungen müssen die Vorgaben des Rahmenlehrplans erfüllen. Die detaillierten Rahmenbedingungen werden in den schulinternen Richtlinien festgehalten.

Allgemeine Vorgaben

9. Leistungsbewertungen und Berufsmaturitätsprüfungen

Rechtliche Grundlagen

- Bundesverordnung vom 19. November 2003 über die Berufsbildung (BBV; SR 412.101)
- Verordnung vom 24. Juni 2009 über die eidgenössische Berufsmaturität (BMV; SR 412.103.1)
- Direktionsverordnung vom 6. April 2006 über die Berufsbildung, die Weiterbildung und die Berufsberatung (BerDV; BSG 435.111.1)
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012

Für den Abschluss zählen alle Fachnoten aus den Fächern gemäss Lektionentafel des Rahmenlehrplans. Die zuständigen kantonalen Stellen erlassen genauere Bestimmungen.

Formen der Abschlussprüfung

Der RLP-BM legt Formen und Dauer der Abschlussprüfungen fest. Dies ermöglicht, eine Auswahl der Lerngebiete und der fachlichen Kompetenzen der fachspezifischen Rahmenlehrpläne aussagekräftig zu prüfen. Überfachliche Kompetenzen werden soweit in die Bewertung einbezogen, als sie eindeutig beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

Die zuständigen kantonalen Stellen erlassen genauere Bestimmungen für die Abschlussprüfungen.

Abschlussprüfungen im Grundlagenbereich

Deutsch	schriftlich	mündlich
Prüfungsdauer	150 Minuten	15 Minuten
Gewichtung	50 %	50 %

Hinweis zu den Prüfungen Französisch und Englisch

BM-Prüfung Beide Sprachen werden mündlich geprüft und eine der beiden Sprachen auch schriftlich. Die Berufsfachschulen sorgen für einen ausgewogenen Rhythmus beim Wechsel der Prüfungsformen.

Sprachdiplome Die schriftlichen und mündlichen Fremdsprachenprüfungen können durch ein externes Sprachdiplom Niveau B1 (oder höheres Niveau) ersetzt werden.

Französisch	schriftlich	mündlich
Prüfungsdauer	120 Minuten	15 Minuten
Gewichtung	Bei zwei Prüfungen in Fach: 50 %, sonst 100 %	Bei zwei Prüfungen in Fach: 50 %, sonst 100 %

Englisch	schriftlich	mündlich
Prüfungsdauer	120 Minuten	15 Minuten
Gewichtung	Bei zwei Prüfungen in Fach: 50 %, sonst 100 %	Bei zwei Prüfungen in Fach: 50 %, sonst 100 %

Mathematik	schriftlich	mündlich
Prüfungsdauer	120 Minuten mit Hilfsmitteln (Formelsammlung; Taschenrechner ohne CAS, mit elementaren statistischen Funktionen, nicht grafikfähig)	keine mündliche Prüfung

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Formen der Abschlussprüfung

Abschlussprüfungen im Schwerpunktbereich

Sozialwissenschaften	schriftlich	mündlich
Prüfungsdauer	Soziologie 60 Minuten und Psychologie 60 Minuten und Philosophie 30 Minuten	15 Minuten

Wirtschaft und Recht	schriftlich	mündlich
Prüfungsdauer	120 Minuten	keine

Abschlussprüfungen im Ergänzungsbereich

Die Fächer im Ergänzungsbereich werden nicht geprüft.

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zu rechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten «Mündliche Kommunikation», «Schriftliche Kommunikation» und «Literatur und Medien» umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.

Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
- *Sozialkompetenz*: eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten
- *Arbeits- und Lernverhalten*: Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
- *Interessen*: Interesse an Zeitfragen, an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: elektronische Hilfsmittel bei der Recherche, Dokumentation und Präsentation von Fachinhalten einsetzen

3. Zeitvorgaben

Von der Zahl in der untenstehenden Tabelle aufgeführten SFBI-Lektionen (BBT-Lektionen) können nur 80% für die Wissensvermittlung eingesetzt werden (Netto-Lektionen). 20% entfallen durch die Anzahl der Schulwochen im Kanton Bern (38 statt 40) und durch Feiertage, Ausfälle und Zeitreserven für die Leistungsbeurteilungen.

80% der Netto-Lektionen für ein Fach sind für verbindlich zu vermittelnde fachliche Kompetenzen (Grundlage für das QV) einzusetzen, 20% stehen den Schulen für Schwerpunktbildungen und/oder für IDAF zur Verfügung.

Die Nettolektionen widerspiegeln die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des jeweiligen Fachs und dienen als Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts. Mit Rücksicht auf klassenspezifische und/oder

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Deutsch

lokale Erfordernisse können die Berufsfachschulen überdies ein einziges Mal 40 Lektionen abweichend zur Lektionen-Tabelle zuteilen. Diese Verschiebung der Lektionen ist nur innerhalb des gleichen Unterrichtsreichs (Grundlagen-, Schwerpunkt-, Ergänzungsbereich) möglich.

Lerngebiete	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Mündliche Kommunikation	50	40	32	8
2. Schriftliche Kommunikation	100	80	64	16
3. Literatur und Medien	90	72	58	14
Total	240	192	154	38

4. Hinweise zum interdisziplinären Arbeiten

Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDAF, IDPA) und konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA sind in den Anhängen I und II aufgeführt.

5. Hinweise zur Abfolge der Lerngebiete

Bei der Abfolge der einzelnen Lerngebiete ist Folgendes zu beachten:

Die Vielzahl an unterschiedlichen Rahmenbedingungen erfordert, dass die Abfolge der Lerngebiete frei bleibt. Zu viele Faktoren beeinflussen sie, insbesondere die verschieden lange dauernden Studiengänge (BMS 1, zwei-, drei-, viersemestrige BMS 2) und die IDAF-Einheiten. Deshalb schlägt die Arbeitsgruppe vor, die **Abfolge in den Schullehrplänen** festzulegen.

Die nachfolgenden Grundsätze sollten dabei berücksichtigt werden:

- Zu Beginn der Ausbildung eignen sich die Lernenden das handwerkliche Rüstzeug für das Verständnis und den Gebrauch der deutschen Sprache an.
- Die Unterrichtsgegenstände orientieren sich an der Lebenswelt der Lernenden.
- Situationsgerechtes schriftliches und mündliches Kommunizieren wird immer wieder geübt.
- Der Unterricht ist grundsätzlich zirkulär aufgebaut.
- Der Einbezug von historischen und gesellschaftlichen Aspekten schafft die Grundlagen für einen differenzierten Umgang mit Medien und Literatur.
- Die Reflexionsfähigkeit wird systematisch an allen Themen geübt. Dabei ist auf korrekte Begrifflichkeit zu achten.

6. Überblick über den Unterricht

Unterrichtsblock 1	40	Nettolektionen	
1. Mündliche Kommunikation			
1.1. Sprechen und Hören			15 Lekt
1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen			15 Lekt
1.3. Kommunikationstheorie			10 Lekt

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Deutsch

Unterrichtsblock 2	80 Nettolektionen		
2. Schriftliche Kommunikation			
2.1. Lesen und Schreiben		30	Lekt
2.2. Textanalyse und Textproduktion		30	Lekt
2.3. Kommunikationstheorie		20	Lekt

Unterrichtsblock 3	72 Nettolektionen		
3. Literatur und Medien			
3.1. Verständnis von literarischen Werken		23	Lekt
3.2. Methoden der Analyse und Interpretation		17	Lekt
3.3. Kultur- und Literaturgeschichte		17	Lekt
3.4. Medien		15	Lekt

7. Lehrplan

Unterrichtsblock 1	32 Nettolektionen		
1. Mündliche Kommunikation			
1.1. Sprechen und Hören		15	Lekt
1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen		15	Lekt
1.3. Kommunikationstheorie		10	Lekt

1.1. Sprechen und Hören		Lektionen 13	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
• sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken	–				
• Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen	–				
• eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen	–				
• Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen	–				
• in geeigneten Situationen frei sprechen	–				
• verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen	–				

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Deutsch

1.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen		Lektionen	15	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z.B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z.B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben 	–					

1.3. Kommunikationstheorie		Lektionen	9	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z.B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen 	–					

Unterrichtsblock 2		80 Nettolektionen	
2. Schriftliche Kommunikation			
2.1. Lesen und Schreiben	30	Lekt	
2.2. Textanalyse und Textproduktion	30	Lekt	
2.3. Kommunikationstheorie	20	Lekt	

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Deutsch

2.1. Lesen und Schreiben		Lektionen 24	Kernbereich	6	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
• Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen	–				
• schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen	–				
• sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken	–				
• eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen	–				
• sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen	–				
• eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen	–				

2.2. Textanalyse und Textproduktion		Lektionen 24	Kernbereich	6	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
• verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z.B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays)	–				
• komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z.B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte)	–				
• verschiedene Textsorten verfassen (z.B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte)	–				
• Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden	–				

2.3. Kommunikationstheorie		Lektionen 16	Kernbereich	4	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
• schriftliche Kommunikation modellhaft (z.B. nach Roman Jakobson) beschreiben	–				

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Deutsch

<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen wie z.B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache 	–
<ul style="list-style-type: none"> • Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen 	–

Unterrichtsblock 3	72	Nettolektionen		
3. Literatur und Medien				
3.1. Verständnis von literarischen Werken			23	Lekt
3.2. Methoden der Analyse und Interpretation			17	Lekt
3.3. Kultur- und Literaturgeschichte			17	Lekt
3.4. Medien			15	Lekt

3.1. Verständnis von literarischen Werken		Lektionen 18	Kernbereich	5	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> • in der Regel 6 – 8 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2 – 3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z.B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3 – 6 Werke ab dem 20. Jh. (z.B. Bertolt Brecht, Galileo Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Krüger, Weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Die Atempause; Neuerscheinungen) 	–				
<ul style="list-style-type: none"> • eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben 	–				
<ul style="list-style-type: none"> • die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten 	–				
<ul style="list-style-type: none"> • die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen 	–				

3.2. Methoden der Analyse und Interpretation		Lektionen 14	Kernbereich	3	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z.B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) 	–				

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Deutsch

<ul style="list-style-type: none"> mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z.B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie) 	–
--	---

3.3. Kultur- und Literaturgeschichte Lektionen **14** Kernbereich **3** Freibereich

Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)
<ul style="list-style-type: none"> Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur 	–

3.4. Medien Lektionen **12** Kernbereich **3** Freibereich

Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)
<ul style="list-style-type: none"> eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren 	–
<ul style="list-style-type: none"> traditionelle und neue Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden 	–
<ul style="list-style-type: none"> den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren 	–
<ul style="list-style-type: none"> Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen 	–

8. Abschlussprüfungen

Die Abschlussprüfungen richten sich nach den Vorgaben im Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 und der zuständigen kantonalen Stellen.

Grundlagenbereich Französisch

1. Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B1 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen).

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz*: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz*: Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz*: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten*: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen

3. Zeitvorgaben

Von der Zahl in der untenstehenden Tabelle aufgeführten SFBI-Lektionen (BBT-Lektionen) können nur 80% für die Wissensvermittlung eingesetzt werden (Netto-Lektionen). 20% entfallen durch die Anzahl der Schulwochen im Kanton Bern (38 statt 40) und durch Feiertage, Ausfälle und Zeitreserven für die Leistungsbeurteilungen.

80% der Netto-Lektionen für ein Fach sind für verbindlich zu vermittelnde fachliche Kompetenzen (Grundlage für das QV) einzusetzen, 20% stehen den Schulen für Schwerpunktbildungen und/oder für IDAF zur Verfügung.

Die Nettolektionen widerspiegeln die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des jeweiligen Fachs und dienen als Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts. Mit Rücksicht auf klassenspezifische und/oder lokale Erfordernisse können die Berufsfachschulen überdies ein einziges Mal 40 Lektionen abweichend zur Lektionen-Tabelle zuteilen. Diese Verschiebung der Lektionen ist nur innerhalb des gleichen Unterrichtsbereichs (Grundlagen-, Schwerpunkt-, Ergänzungsbereich) möglich.

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Französisch

Lerngebiet	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Rezeption	34	27	26	7
2. Mündliche Produktion und Interaktion	40	32	20-33*	7
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	40	32	20-33*	7
4. Sprachreflexion und Strategien	13	10	5	1
5. Soziokulturelle Merkmale	7	6	4	1
6. Gesellschaft, Umwelt und Kultur	26	21	13	3
Total	160	128	102	26

*Je nach Prüfungsmodalität (nur mündlich oder mündlich und schriftlich).

4. Hinweise zum interdisziplinären Arbeiten

Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDAF, IDPA) und konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA sind in den Anhängen I und II aufgeführt.

5. Hinweise zur Abfolge der Lerngebiete

Bei der Abfolge der einzelnen Lerngebiete ist Folgendes zu beachten:

Grundsatz der integrierten Kompetenzen: Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen.

6. Überblick über den Unterricht

Unterrichtsblock 1	obligatorisch		Freibereich	
1. Rezeption	26	Lekt	7	Lekt
1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	13	Lekt		
1.2. Leseverstehen	13	Lekt		

Unterrichtsblock 2	obligatorisch		Freibereich	
2. Mündliche Produktion und Interaktion	20-33	Lekt	7	Lekt
2.1. Mündliche Produktion	8-15	Lekt		
2.2. Mündliche Interaktion	9-15	Lekt		
2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	3	Lekt		

Grundlagenbereich Französisch

Unterrichtblock 3	obligatorisch	Freibereich
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	20-33 Lekt	7 Lekt
3.1. Schriftliche Produktion	11-16 Lekt	
3.2. Schriftliche Interaktion	8-13 Lekt	
3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	1-4 Lekt	

Unterrichtblock 4	obligatorisch	Freibereich
4. Sprachreflexion und Strategien	5 Lekt	1 Lekt
4.1. Selbstevaluation und Rezeptionsstrategien	3 Lekt	
4.1. Produktionsstrategien	1 Lekt	
4.3. Interaktionsstrategien	1 Lekt	

Unterrichtblock 5	obligatorisch	Freibereich
5. Soziokulturelle Merkmale	4 Lekt	1 Lekt
5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	4 Lekt	

Unterrichtblock 6	obligatorisch	Freibereich
6. Gesellschaft, Umwelt und Kultur	13 Lekt	3 Lekt
6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	3 Lekt	
6.2. Zeitgeschehen und Medien	2 Lekt	
6.3. Gesellschaft, Umwelt und Kultur	3 Lekt	
6.4. Literatur und andere Künste	5 Lekt	

7. Lehrplan

Unterrichtblock 1	obligatorisch	Freibereich
1. Rezeption	26 Lekt	7 Lekt
1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	13 Lekt	
1.2. Leseverstehen	13 Lekt	

1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen		Lektionen	13	Kernbereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. die Hauptpunkte von Fernseh- und Radionachrichten oder von Filmausschnitten erfassen) 	–			

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Französisch

sen)	
<ul style="list-style-type: none"> • Reden oder Gespräche aus Alltag und in Bezug zur Arbeitswelt verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 	–

1.2. Leseverstehen		Lektionen	13	Kernbereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> • Texte mit vertrautem Inhalt verstehen und nach gewünschten Informationen suchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	–			

Unterrichtblock 2		obligatorisch		Freibereich
2. Mündliche Produktion und Interaktion		20-33	Lekt	7 Lekt
2.1. Mündliche Produktion		8-15	Lekt	
2.2. Mündliche Interaktion		9-15	Lekt	
2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache		3	Lekt	

2.1. Mündliche Produktion		Lektionen	8-15	Kernbereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> • eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden 	–			
<ul style="list-style-type: none"> • mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen 	–			
<ul style="list-style-type: none"> • Themen aus ihren Interessen bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	–			

2.2. Mündliche Interaktion		Lektionen	9-15	Kernbereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> • ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken 	–			

Grundlagenbereich Französisch

<ul style="list-style-type: none"> • an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen 	–
<ul style="list-style-type: none"> • zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären 	–
<ul style="list-style-type: none"> • Interviews führen, indem die Lernenden detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 	–
<ul style="list-style-type: none"> • auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 	–

2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache		Lektionen	3	Kernbereich		
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen erklärend weitergeben 	–					

Unterrichtblock 3					obligatorisch	Freibereich
3. Schriftliche Produktion und Interaktion					20-33	7
3.1. Schriftliche Produktion					11-16	Lekt
3.2. Schriftliche Interaktion					8-13	Lekt
3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache					1-4	Lekt

3.1. Schriftliche Produktion		Lektionen	11-16	Kernbereich		
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • die Regeln der Rechtschreibung sowie der Grammatik und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen (z. Bsp. Argumentationen [Pro/Kontra], Berichte, Sachinformationen) 	–					

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Französisch

3.2. Schriftliche Interaktion		Lektionen	8-13	Kernbereich		
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen austauschen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	–					

3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache		Lektionen	1-4	Kernbereich		
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	–					

Unterrichtblock 4				obligatorisch		Freibereich
4. Sprachreflexion und Strategien				5 Lekt		1 Lekt
4.1. Selbstevaluation und Rezeptionsstrategien				3 Lekt		
4.2. Produktionsstrategien				1 Lekt		
4.3. Interaktionsstrategien				1 Lekt		

4.1. Selbstevaluation und Rezeptionsstrategien		Lektionen	3	Kernbereich		
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> Selbstevaluation: Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier im Sprachenportfolio evaluieren 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Selbstevaluation: Mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu den sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Selbstevaluation: Über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	–					
<ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Sehen, Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) 	–					

Grundlagenbereich Französisch

<ul style="list-style-type: none"> Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen 	–
<ul style="list-style-type: none"> Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	–

4.2. Produktionsstrategien		Lektionen	1	Kernbereich	
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> mit den vorhandenen Sprachkenntnissen mündliche und schriftliche Kommunikationssituationen bewältigen können 	–				
<ul style="list-style-type: none"> den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 	–				

4.3. Interaktionsstrategien		Lektionen	1	Kernbereich	
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen 	–				
<ul style="list-style-type: none"> Teile von Gesagtem wiederholen 	–				
<ul style="list-style-type: none"> andere bitten, das Gesagte zu erklären 	–				
<ul style="list-style-type: none"> paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	–				

Unterrichtblock 5				obligatorisch	Freibereich
5. Soziokulturelle Merkmale				4 Lekt	1 Lekt
5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen				4 Lekt	

5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen		Lektionen	4	Kernbereich	
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln 	–				

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Französisch

<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	–
---	---

Unterrichtblock 6	obligatorisch	Freibereich
6. Gesellschaft, Umwelt und Kultur	13 Lekt	3 Lekt
6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	3 Lekt	
6.2. Zeitgeschehen und Medien	2 Lekt	
6.3. Gesellschaft, Umwelt und Kultur	3 Lekt	
6.4. Literatur und andere Künste	5 Lekt	

6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	Lektionen	3	Kernbereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus dem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	–		

6.2. Zeitgeschehen und Medien	Lektionen	2	Kernbereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> die Medienlandschaft in der Zielsprache kennenlernen 	–		

6.3. Gesellschaft, Umwelt und Kultur	Lektionen	3	Kernbereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 	Wirtschaft und Gesellschaft –		
<ul style="list-style-type: none"> Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 	Wirtschaft und Gesellschaft –		
<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 	Staat und Recht –		
<ul style="list-style-type: none"> sich mit Themen aus Umwelt und Kultur auseinandersetzen 	Umwelt und Kultur –		

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Französisch

6.4. Literatur und andere Künste		Lektionen	5	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> • kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren 	–				
<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren 	–				
<ul style="list-style-type: none"> • Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen 	–				
<ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelle Erfahrungen dokumentieren 	– z.B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren				

8. Abschlussprüfungen

Die Abschlussprüfungen richten sich nach den Vorgaben im Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 und der zuständigen kantonalen Stellen.

1. Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
- *Sozialkompetenz*: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- *Sprachkompetenz*: Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
- *Interkulturelle Kompetenz*: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
- *Arbeits- und Lernverhalten*: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Prä-

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Englisch

sentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen

3. Zeitvorgaben

Von der Zahl in der untenstehenden Tabelle aufgeführten SFBI-Lektionen (BBT-Lektionen) können nur 80% für die Wissensvermittlung eingesetzt werden (Netto-Lektionen). 20% entfallen durch die Anzahl der Schulwochen im Kanton Bern (38 statt 40) und durch Feiertage, Ausfälle und Zeitreserven für die Leistungsbeurteilungen.

80% der Netto-Lektionen für ein Fach sind für verbindlich zu vermittelnde fachliche Kompetenzen (Grundlage für das QV) einzusetzen, 20% stehen den Schulen für Schwerpunktbildungen und/oder für IDAF zur Verfügung.

Die Nettolektionen widerspiegeln die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des jeweiligen Fachs und dienen als Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts. Mit Rücksicht auf klassenspezifische und/oder lokale Erfordernisse können die Berufsfachschulen überdies ein einziges Mal 40 Lektionen abweichend zur Lektionen-Tabelle zuteilen. Diese Verschiebung der Lektionen ist nur innerhalb des gleichen Unterrichtsberreichs (Grundlagen-, Schwerpunkt-, Ergänzungsbereich) möglich.

Lerngebiet	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Rezeption	35	28	22	6
2. Mündliche Produktion und Interaktion	40	32	26	6
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	40	32	26	6
4. Sprachreflexion und Strategien	15	12	10	2
5. Soziokulturelle Merkmale	5	4	3	1
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	25	20	16	4
Total	160	128	102	26

4. Hinweise zum interdisziplinären Arbeiten

Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDAF, IDPA) und konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA sind in den Anhängen I und II aufgeführt.

5. Hinweise zur Abfolge der Lerngebiete

Die Abfolge der einzelnen Lerngebiete ist den einzelnen Schulen überlassen. Es ist ein möglichst aufbauendes Vorgehen anzustreben, eingebettet in den Semesterplan der betroffenen Fächer.

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Englisch

6. Überblick über den Unterricht

Unterrichtblock 1	28	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
1. Rezeption	22	Lekt	6	Lekt		
1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	11	Lekt	3	Lekt		
1.2. Leseverstehen	11	Lekt	3	Lekt		

Unterrichtblock 2	32	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
2. Mündliche Produktion und Interaktion	26	Lekt	6	Lekt		
2.1. Mündliche Produktion	9	Lekt	2	Lekt		
2.2. Mündliche Interaktion	9	Lekt	2	Lekt		
2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	8	Lekt	2	Lekt		

Unterrichtblock 3	32	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	26	Lekt	6	Lekt		
3.1. Schriftliche Produktion	9	Lekt	2	Lekt		
3.2. Schriftliche Interaktion	9	Lekt	2	Lekt		
3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	8	Lekt	2	Lekt		

Unterrichtblock 4	12	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
4. Sprachreflexion und Strategien	10	Lekt	2	Lekt		
4.1. Selbstevaluation	1	Lekt	0	Lekt		
4.2. Rezeptionsstrategien	3	Lekt	0	Lekt		
4.3. Produktionsstrategien	3	Lekt	0	Lekt		
4.4. Interaktionsstrategien	3	Lekt	2	Lekt		

Unterrichtblock 5	4	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
5. Soziokulturelle Merkmale	3	Lekt	1	Lekt		
5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	3	Lekt	1	Lekt		

Unterrichtblock 6	20	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	16	Lekt	4	Lekt		
6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	1	Lekt	0	Lekt		
6.2. Zeitgeschehen und Medien	2	Lekt	0	Lekt		
6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	1	Lekt	0	Lekt		
6.4. Staat und Recht	1	Lekt	0	Lekt		
6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	2	Lekt	0	Lekt		

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Englisch

6.6. Literatur und andere Künste	8	Lekt	4	Lekt
6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen	1	Lekt	0	Lekt

7. Lehrplan

Unterrichtblock 1	28	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
1. Rezeption	22	Lekt	6	Lekt
1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen	11	Lekt	3	Lekt
1.2. Leseverstehen	11	Lekt	3	Lekt

1.1. Hörverstehen und Seh-/ Hörverstehen		Lektionen 11	Kernbereich	3	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> in überblickbaren Sachinformationen über alltags oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z.B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) 	–				
<ul style="list-style-type: none"> Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird 	–				

1.2. Leseverstehen		Lektionen 11	Kernbereich	3	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen 	–				

Unterrichtblock 2	32	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
2. Mündliche Produktion und Interaktion	26	Lekt	6	Lekt
2.1. Mündliche Produktion	9	Lekt	2	Lekt
2.2. Mündliche Interaktion	9	Lekt	2	Lekt
2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	8	Lekt	2	Lekt

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Englisch

2.1. Mündliche Produktion		Lektionen	9	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete					
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden 	–					
<ul style="list-style-type: none"> mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Themen aus ihren Interessen bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten 	–					

2.2. Mündliche Interaktion		Lektionen	9	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete					
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken 	–					
<ul style="list-style-type: none"> an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren) 	–					

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Englisch

2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache		Lektionen	8	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben 	–					

Unterrichtblock 3	32	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
3. Schriftliche Produktion und Interaktion	26	Lekt	6	Lekt		
3.1. Schriftliche Produktion	9	Lekt	2	Lekt		
3.2. Schriftliche Interaktion	9	Lekt	2	Lekt		
3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache	8	Lekt	2	Lekt		

3.1. Schriftliche Produktion		Lektionen	9	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind 	–					
<ul style="list-style-type: none"> zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen 	–					

3.2. Schriftliche Interaktion		Lektionen	9	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Notizen mit einfachen Informationen schreiben 	–					

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Englisch

3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache		Lektionen	8	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren 	–					

Unterrichtblock 4	12	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
4. Sprachreflexion und Strategien			10	Lekt	2	Lekt
4.1. Selbstevaluation			1	Lekt	0	Lekt
4.2. Rezeptionsstrategien			3	Lekt	0	Lekt
4.3. Produktionsstrategien			3	Lekt	0	Lekt
4.4. Interaktionsstrategien			3	Lekt	2	Lekt

4.1. Selbstevaluation		Lektionen	1	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> Einstufungstest für Lernende bei Eintritt und Austritt zur Selbstevaluation 	–					
<ul style="list-style-type: none"> über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken 	–					

4.2. Rezeptionsstrategien		Lektionen	3	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden 	–					

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Englisch

4.3. Produktionsstrategien		Lektionen	3	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen) 	–					

4.4. Interaktionsstrategien		Lektionen	3	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Teile von Gesagtem wiederholen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> andere bitten, das Gesagte zu erklären 	–					
<ul style="list-style-type: none"> paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden 	–					

Unterrichtblock 5	4	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
5. Soziokulturelle Merkmale	3	Lekt	1	Lekt
5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	3	Lekt	1	Lekt

5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen		Lektionen	3	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln 	–					
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z.B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln) 	–					

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Englisch

Unterrichtblock 6	20	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
6. Kultur und interkulturelle Verständigung	16	Lekt	4	Lekt		
6.1. Persönliches und berufliches Umfeld	1	Lekt	0	Lekt		
6.2. Zeitgeschehen und Medien	2	Lekt	0	Lekt		
6.3. Wirtschaft und Gesellschaft	1	Lekt	0	Lekt		
6.4. Staat und Recht	1	Lekt	0	Lekt		
6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur	2	Lekt	0	Lekt		
6.6. Literatur und andere Künste	8	Lekt	4	Lekt		
6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen	1	Lekt	0	Lekt		

6.1. Persönliches und berufliches Umfeld		Lektionen	1	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete					
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen 	–					

6.2. Zeitgeschehen und Medien		Lektionen	2	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete					
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen 	–					

6.3. Wirtschaft und Gesellschaft		Lektionen	1	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete					
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen 	–					

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Englisch

6.4. Staat und Recht		Lektionen	1	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen 	–					

6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur		Lektionen	2	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen 	–					

6.6. Literatur und andere Künste		Lektionen	8	Kernbereich	4	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen 	–					

6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen		Lektionen	1	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren 	–					

8. Abschlussprüfungen

Die Abschlussprüfungen richten sich nach den Vorgaben im Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 und der zuständigen kantonalen Stellen.

Grundlagenbereich Mathematik

1. Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die heutigen technischen Hilfsmittel (Taschenrechner, Computer) erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis.

2. Überfachliche Kompetenzen

Im Fach Mathematik sind folgende fachlichen Grundkompetenzen zu erreichen:

- mathematische Gesetzmässigkeiten verstehen, formulieren, interpretieren, dokumentieren und kommunizieren
- numerische und symbolische Rechenverfahren unter Berücksichtigung der entsprechenden Regeln durchführen
- Hilfsmittel nutzbringend einsetzen
- interdisziplinäre Probleme mit mathematischen Methoden bearbeiten

3. Zeitvorgaben

Von der Zahl in der untenstehenden Tabelle aufgeführten SFBI-Lektionen (BBT-Lektionen) können nur 80% für die Wissensvermittlung eingesetzt werden (Netto-Lektionen). 20% entfallen durch die Anzahl der Schulwochen im Kanton Bern (38 statt 40) und durch Feiertage, Ausfälle und Zeitreserven für die Leistungsbeurteilungen.

Ein Teil der Netto-Lektionen stehen den Schulen für Schwerpunktbildungen und/oder für IDAF zur Verfügung (Freibereich).

Die Nettolektionen widerspiegeln die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des jeweiligen Fachs und dienen als Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts. Mit Rücksicht auf klassenspezifische und/oder lokale Erfordernisse können die Berufsfachschulen überdies ein einziges Mal 40 Lektionen abweichend zur Lektionen-Tabelle zuteilen. Diese Verschiebung der Lektionen ist nur innerhalb des gleichen Unterrichtsreichs (Grundlagen-, Schwerpunkt-, Ergänzungsbereich) möglich.

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Mathematik

Lerngebiet	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Arithmetik/Algebra	45	36	32	4
2. Gleichungen und Gleichungssysteme	45	36	33	3
3. Funktionen	35	28	25	3
4. Datenanalyse	35	28	25	3
5. Wahrscheinlichkeitsrechnungen	40	32	29	3
Total	200	160	144	16

4. Hinweise zum interdisziplinären Arbeiten

Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDAF, IDPA) und konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA sind in den Anhängen I und II aufgeführt.

5. Überblick über den Unterricht

Unterrichtsblock 1	36	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
1. Arithmetik/Algebra			32 Lekt	4 Lekt
1.1. Grundlagen			1 Lekt	
1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen			7 Lekt	
1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen			9 Lekt	
1.4. Potenzen			10 Lekt	
1.5. Zehnerlogarithmen			9 Lekt	

Unterrichtsblock 2	36	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
Gleichungen und Gleichungssysteme			33 Lekt	3 Lekt
2.1. Grundlagen			2 Lekt	
2.2. Gleichungen			17 Lekt	
2.3. Lineare Gleichungssysteme			9 Lekt	

Unterrichtsblock 3	28	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
Funktionen			25 Lekt	3 Lekt
3.1. Grundlagen			5 Lekt	
3.2. Lineare Funktionen			9 Lekt	
3.3. Quadratische Funktionen			14 Lekt	

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Mathematik

Unterrichtblock 4	28	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
4. Datenanalyse	25	Lekt	3	Lekt		
4.1. Grundlagen	4	Lekt				
4.2. Datenerhebung	7	Lekt				
4.3. Diagramme	10	Lekt				
4.4. Masszahlen	7	Lekt				

Unterrichtblock 5	32	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
5. Wahrscheinlichkeitsrechnung	29	Lekt	3	Lekt		
5.1. Grundlagen	2	Lekt				
5.2. Elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung	3	Lekt				
5.3. Zufallsexperimente	7	Lekt				
5.4. Einstufige Zufallsexperimente	7	Lekt				
5.5. Mehrstufige Zufallsexperimente	7	Lekt				
5.6. Statistisches Schliessen	6	Lekt				

6. Lehrplan

Verwendung von Hilfsmitteln:

- Taschenrechner ohne ComputerAlgebraSystem (CAS), mit statistischen Funktionen, nicht grafikfähig
- Formelsammlung

Fachliche Kompetenzen, die auch ohne Hilfsmittel beherrscht werden müssen, weisen den Vermerk «auch ohne Hilfsmittel» auf.

• <i>Terme/Formeln aus praxisnahen Sachverhalten</i>	→ Freiheit der Schulen
--	------------------------

Unterrichtblock 1	36	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
1. Arithmetik/Algebra	32	Lekt	4	Lekt		
1.1. Grundlagen	1	Lekt				
1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen	7	Lekt				
1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen	9	Lekt				
1.4. Potenzen	10	Lekt				
1.5. Zehnerlogarithmen	9	Lekt				

1.1. Grundlagen	Lektionen	1	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete				Lekt
	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
• Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen	–				

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Mathematik

• <i>Texte/Formeln aus praxisnahen Sachverhalten aufstellen</i>	–	
---	---	--

1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen			Lektionen 6	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt				
• den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren	–					
• Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen	–					

1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen			Lektionen 8	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt				
• algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision	–					
• Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen	–					

1.4. Potenzen			Lektionen 9	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt				
• die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden	–					
• die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden	–					
• <i>Naturwissenschaftliche Schreibweise mit Kurzzeichen, Lösungen abschätzen wie Anzahl Blutkörperchen im Menschen</i>	–					

1.5. Zehnerlogarithmen			Lektionen 8	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt				
• Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen	–					
• logarithmische Skalen lesen und anwenden	–					

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Mathematik

• <i>Logarithmen abschätzen, log. Papier, Logarithmen zu verschiedenen Basen</i>	–	
--	---	--

Unterrichtblock 2	36	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
Gleichungen und Gleichungssysteme	33	Lekt	3	Lekt
2.1. Grundlagen	2	Lekt		
2.2. Gleichungen	17	Lekt		
2.3. Lineare Gleichungssysteme	9	Lekt		

2.1. Grundlagen	Lektionen 2	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			Lekt
• gegebene Sachverhalte als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren	–			
• algebraische Äquivalenz erklären und anwenden	–			
• den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen entsprechend beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen	–			

2.2. Gleichungen	Lektionen 23	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			Lekt
• lineare und quadratische Gleichungen lösen	–			
• elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen	–			
• elementare Exponentialgleichungen lösen	–			

2.3. Lineare Gleichungssysteme	Lektionen 8	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			Lekt
• ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen	–			
• die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren	–			

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Mathematik

Unterrichtblock 3	28	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
Funktionen	25	Lekt	3	Lekt
3.1. Grundlagen	5	Lekt		
3.2. Lineare Funktionen	9	Lekt		
3.3. Quadratische Funktionen	14	Lekt		

3.1. Grundlagen		Lektionen	5	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			Lekt	
• reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W erklären	–					
• mit Funktionen beschreiben wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen	–					
• lineare, Potenz- (ganzzahlige Exponenten) und Exponentialfunktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) sowie analytisch lesen, schreiben und interpretieren	–					
• Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden	–					
• lineare Funktionen in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: – Zuordnungsvorschrift – Funktionsgleichung mit $y = f(x)$ – Funktionsterm $f(x)$	–					
• <i>Schnittpunktdiskussionen</i>	–					

3.2. Lineare Funktionen		Lektionen	8	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			Lekt	
• die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt)	–					
• den Graphen einer linearen Funktion als Gerade visualisieren	–					
• Schnittpunkte von Funktionsgraphen berechnen	–					
• <i>Grundformen einer quadratischen Funktion</i>	–					

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Mathematik

3.3. Exponentialfunktionen		Lektionen 12	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt			
<ul style="list-style-type: none"> die Koeffizienten a, b und c der Exponentialfunktion interpretieren (Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse) 	–				
<ul style="list-style-type: none"> Exponentielle Prozesse 	–				

Unterrichtblock 4	28	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
4. Datenanalyse	25	Lekt	3	Lekt
4.1. Grundlagen	4	Lekt		
4.2. Datenerhebung	7	Lekt		
4.3. Diagramme	10	Lekt		
4.4. Masszahlen	7	Lekt		

4.1. Grundlagen		Lektionen 4	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt			
<ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären 	–				
<ul style="list-style-type: none"> Datengewinnung und -qualität diskutieren 	–				
<ul style="list-style-type: none"> Begriff „repräsentative“ Stichprobe diskutieren, Tabellenkalkulation für die deskriptive Datenanalyse und –auswertung einsetzen 	–				

4.2. Datenerhebung		Lektionen 6	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt			
<ul style="list-style-type: none"> die Zusammensetzung einer Stichprobe und die Methode zur Gewinnung der Daten (z.B. Fragebogen, Messungen) qualitativ beurteilen 	–				
<ul style="list-style-type: none"> mögliche Fehler in den Daten (z.B. Ausreisser, Extremwerte) erkennen und bei der Datenauswertung berücksichtigen 	–				
<ul style="list-style-type: none"> Vertiefte Anwendung 	–				

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Mathematik

4.3. Diagramme		Lektionen	9	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt				
<ul style="list-style-type: none"> geordnete Datenmengen visualisieren (Balken- und Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot, Summenhäufigkeitsfunktion, Streudiagramm, Mosaikplot), erklären (symmetrisch/asymmetrisch, steil/schief, unimodal/bimodal/multi-modal) und interpretieren 	–					
<ul style="list-style-type: none"> entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist 	–					
<ul style="list-style-type: none"> <i>Vertiefte Anwendung</i> 	–					

4.4. Masszahlen		Lektionen	6	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt				
<ul style="list-style-type: none"> univariate und bivariate Daten charakterisieren (qualitativ/quantitativ, diskret/stetig), ordnen und klassieren (Rangliste, Klassenbildung, Häufigkeitstabelle, Kontingenztafel) 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist 	–					

Unterrichtblock 5	32	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
5. Wahrscheinlichkeitsrechnung	29	Lekt	3	Lekt
5.1. Grundlagen	2	Lekt		
5.2. Elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung	3	Lekt		
5.3. Zufallsexperimente	7	Lekt		
5.4. Einstufige Zufallsexperimente	7	Lekt		
5.5. Mehrstufige Zufallsexperimente	7	Lekt		
5.6. Statistisches Schliessen	6	Lekt		

Berufsfachschulen des Kantons Bern
Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Mathematik

5.1. Grundlagen		
	Lektionen 2	Kernbereich 0 Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt
<ul style="list-style-type: none"> wahrscheinlichkeitstheoretische Frage- und Problemstellungen aus dem beruflichen Kontext erkennen, beschreiben und mit Spezialisten sowie Laien kommunizieren 	–	
<ul style="list-style-type: none"> <i>Allgemeine Kombinatorik</i> 	–	

5.2. Elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung		
	Lektionen 3	Kernbereich 0 Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt
<ul style="list-style-type: none"> die Grundregeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung erklären 	–	

5.3. Zufallsexperimente		
	Lektionen 6	Kernbereich 1 Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)	Lekt
<ul style="list-style-type: none"> das Zufallsexperiment und seine Elemente als Modell von zufälligen Vorgängen in der realen Welt erklären 	–	
<ul style="list-style-type: none"> die Grundbegriffe aus der Theorie der diskreten Zufallsexperimente (Ergebnis, Ereignis, Wahrscheinlichkeitsverteilung) erklären sowie zwischen diskreten und stetigen Zufallsexperimenten unterscheiden 	–	
<ul style="list-style-type: none"> den Zusammenhang zwischen den Modellgrößen und den entsprechenden empirischen Größen «Wahrscheinlichkeit», «Häufigkeit» (Wahrscheinlichkeits- und Häufigkeitsverteilung), «Erwartungswert» und «arithmetisches Mittel» erkennen und erklären 	–	
<ul style="list-style-type: none"> theoretische und empirische Standardabweichung erkennen und erklären 	–	
<ul style="list-style-type: none"> <i>Spiele, Lotto</i> 	–	

Berufsfachschulen des Kantons Bern
 Lehrplan für die Berufsmaturität
Grundlagenbereich Mathematik

5.4. Einstufige Zufallsexperimente			Lektionen	6	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete	Lekt	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> Verteilungen der Ergebnisse von einstufigen Zufallsexperimenten beschreiben und visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen 	–						
<ul style="list-style-type: none"> den Erwartungswert und die Standardabweichung für quantitative, diskrete Merkmale berechnen, interpretieren und anwenden 	–						
<ul style="list-style-type: none"> <i>Laplace-Experiment, Bernoulli-Experiment, Normalverteilung</i> 	–						

5.5. Mehrstufige Zufallsexperimente			Lektionen	6	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete	Lekt	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> Verteilungen der Ergebnisse von mehrstufigen, diskreten Zufallsexperimenten durch Baumdiagramme visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen 	–						
<ul style="list-style-type: none"> <i>Vererbungslehre</i> 	–						

5.6. Statistisches Schliessen			Lektionen	6	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete	Lekt	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> Verteilungen der Ergebnisse von mehrstufigen, diskreten Zufallsexperimenten durch Baumdiagramme visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen 	–						
<ul style="list-style-type: none"> die Methode des statistischen Tests anwenden sowie ihre korrekte Interpretation und mögliche Fehlinterpretationen zeigen 	–						
<ul style="list-style-type: none"> <i>Statistische Tests mit elektronischen Hilfsmitteln durchführen</i> 	–						

7. Abschlussprüfung

Die Abschlussprüfungen richten sich nach den Vorgaben im Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 und der zuständigen kantonalen Stellen.

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

1. Allgemeine Bildungsziele

Die Sozialwissenschaften gliedern sich in die drei Teilfächer Soziologie, Psychologie und Philosophie. Der Unterricht bringt den Lernenden die Realitäten des Menschen als Mitglied der Gesellschaft und als Individuum nahe. Er bezieht die persönlichen und beruflichen Erfahrungen der Lernenden ein, hat interdisziplinären Charakter und berücksichtigt nationale und internationale gesellschaftliche Entwicklungen sowie das aktuelle politische und soziale Geschehen.

Der Unterricht in Soziologie ermöglicht es den Lernenden, die Bedeutung sozialer Interaktionen besser zu verstehen und sich als soziale Akteure in verschiedenen, sich verändernden Kontexten zu bewegen.

In Psychologie setzen sich die Lernenden mit dem Erleben und Verhalten des Menschen auseinander; dabei werden sowohl individuelle als auch psychosoziale Prozesse in Alltag und Berufsleben thematisiert.

In Philosophie wird eine Vertiefung ethischer Fragestellungen angestrebt, die über das Nützlichkeitsdenken hinausgeht, sich kritisch mit dominanten Werten auseinandersetzt sowie die individuelle und soziale Verantwortung fördert.

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: sich wissenschaftliche Begriffe und Fragestellungen aneignen; vernetztes, kritisch-forschendes und vorausschauendes Denken entwickeln
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln*: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen; dauerhafte zukunftsfähige Handlungsmöglichkeiten im eigenen Lebensumfeld erkennen und gemeinsam mit anderen umsetzen; zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zur Umwelt Sorge tragen
- *Sozialkompetenz*: soziale und kommunikative Fähigkeiten entwickeln, reflektieren und umsetzen
- *Sprachkompetenz*: mit sozialwissenschaftlichen Begriffen argumentieren und dadurch die produktive und rezeptive Sprachkompetenz erweitern
- *Arbeits- und Lernverhalten*: den Lernprozess selbstständig organisieren; gängige Lern- und Arbeitsmethoden anwenden (z.B. Literaturrecherchen erstellen, Texte zusammenfassen); durch Anwendung verschiedener Methoden (z.B. Fallanalyse) das eigene Lern- und Arbeitsverhalten systematisieren und kritisch reflektieren
- *Interessen*: in der Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen Interesse am nationalen und internationalen Tagesgeschehen, an sozialen Entwicklungen und Verhältnissen, an Fragen der globalen Gerechtigkeit sowie am Mitmenschen entwickeln

Im Fach Sozialwissenschaften werden folgende fachlichen Grundkompetenzen entwickelt:

- die Vielfalt an sozialwissenschaftlich geprägten Disziplinen überblicken
- Gegenstandsbereiche und Ziele sozialwissenschaftlicher Erklärungsansätze und Forschungsmethoden in den Disziplinen Soziologie und Psychologie benennen und beschreiben
- aktuelle sozialwissenschaftliche Themen mit Unterstützung der Lehrpersonen bearbeiten

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

3. Zeitvorgaben

Von der Zahl in der untenstehenden Tabelle aufgeführten SFBI-Lektionen (BBT-Lektionen) können nur 80% für die Wissensvermittlung eingesetzt werden (Netto-Lektionen). 20% entfallen durch die Anzahl der Schulwochen im Kanton Bern (38 statt 40) und durch Feiertage, Ausfälle und Zeitreserven für die Leistungsbeurteilungen.

80% der Netto-Lektionen für ein Fach sind für verbindlich zu vermittelnde fachliche Kompetenzen (Grundlage für das QV) einzusetzen, 20% stehen den Schulen für Schwerpunktbildungen und/oder für IDAF zur Verfügung.

Die Nettolektionen widerspiegeln die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des jeweiligen Fachs und dienen als Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts. Mit Rücksicht auf klassenspezifische und/oder lokale Erfordernisse können die Berufsfachschulen überdies ein einziges Mal 40 Lektionen abweichend zur Lektionen-Tabelle zuteilen. Diese Verschiebung der Lektionen ist nur innerhalb des gleichen Unterrichtsreichs (Grundlagen-, Schwerpunkt-, Ergänzungsbereich) möglich.

Lerngebiet	SFBI Lektionen	Netto- lektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
EINFÜHRUNG INS FACH				
1. Allgemeine Einführung in die Sozialwissenschaften	9	7	0	7
Total	9	7	0	7
METHODEN				
2. Methoden der Sozialwissenschaften	27	23	20	3
Total	27	23	20	3
SOZIOLOGIE				
7. Grundlegende Themen der Soziologie	46	38	38	0
8. Ausgewählte Anwendungsgebiete der Soziologie	39	31	23	8
Total	85	69	61	8
PSYCHOLOGIE				
3. Grundlegende Themen der Psychologie	48	41	34	7
4. Ausgewählte Anwendungsgebiete der Psychologie	40	32	25	7
Total	88	73	59	14
PHILOSOPHIE				
5. Grundlagen und Verfahren der praktischen Philosophie (Ethik)	19	16	9	7
6. Ausgewählte Anwendungsfelder der praktischen Philosophie (Ethik)	12	10	10	0
Total	31	26	19	7
Total	240	198	159	39

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

4. Hinweise zum interdisziplinären Arbeiten

Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDAF, IDPA) und konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA sind in den Anhängen I und II aufgeführt.

5. Überblick über den Unterricht

EINFÜHRUNG INS FACH					
Unterrichtsblock 1	7	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich
1. Allgemeine Einführung in die Sozialwissenschaften	0	Lekt	7	Lekt	
1.1. Grundbegriffe der Psychologie	0	Lekt	3	Lekt	
1.2. Grundbegriffe der Soziologie	0	Lekt	2	Lekt	
1.3. Grundbegriffe der Ethik	0	Lekt	2	Lekt	
METHODEN					
Unterrichtsblock 2	23	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich
2. Methoden der Sozialwissenschaften	20	Lekt	3	Lekt	
2.1. Experiment und Test (psychologische Methoden)	4	Lekt	3	Lekt	
2.2. Qualitative Befragung (soziologische Methoden)	8	Lekt	0	Lekt	
2.3. Quantitative Befragung (soziologische Methoden)	8	Lekt	0	Lekt	
SOZIOLOGIE					
Unterrichtsblock 3	38	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich
3. Grundlegende Themen der Soziologie	38	Lekt	0	Lekt	
3.1. Normen, Werte, soziale Rollen und Sozialisation	6	Lekt	0	Lekt	
3.2. Institutionen und soziale Gruppen	16	Lekt	0	Lekt	
3.3. Gesellschaftsstruktur	16	Lekt	0	Lekt	
Unterrichtsblock 4	31	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich
4. Ausgewählte Anwendungsgebiete der Soziologie	23	Lekt	8	Lekt	
4.1. Sozialer Wandel	10	Lekt	0	Lekt	
4.2. Soziale Ungleichheit	13	Lekt	8	Lekt	

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

PSYCHOLOGIE					
Unterrichtblock 5	41	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich
5. Grundlegende Themen der Psychologie	34	Lekt	7	Lekt	
5.1. Wahrnehmung	8	Lekt	0	Lekt	
5.2. Emotion und Motivation	8	Lekt	7	Lekt	
5.3. Lernen und Gedächtnis	9	Lekt	0	Lekt	
5.4. Kommunikation	9	Lekt	0	Lekt	
Unterrichtblock 6	32	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich
6. Ausgewählte Anwendungsgebiete der Psychologie	25	Lekt	7	Lekt	
6.1. Entwicklung	8	Lekt	0	Lekt	
6.2. Persönlichkeit	8	Lekt	0	Lekt	
6.3. Psychische Störungen	9	Lekt	7	Lekt	
PHILOSOPHIE					
Unterrichtblock 7	16	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich
7. Grundlagen und Verfahren der praktischen Philosophie (Ethik)	9	Lekt	7	Lekt	
7.1. Moralisch-ethisches Urteil	9	Lekt	7	Lekt	
Unterrichtblock 8	10	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich
8. Ausgewählte Anwendungsfelder der praktischen Philosophie (Ethik)	10	Lekt	0	Lekt	
8.1. Umgang mit Fremden	3	Lekt	0	Lekt	
8.2. Nachhaltige Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und Solidarität	7	Lekt	0	Lekt	

6. Hinweise zur Abfolge der Lerngebiete

Bei der Abfolge der einzelnen Lerngebiete ist Folgendes zu beachten:

Es wird eine mögliche Abfolge der zu vermittelnden Lerngebiete aufgeführt; das Lerngebiet "Methoden der Sozialwissenschaften" soll verbindlich vor Beginn der IDPA behandelt werden.

Die Vorschläge für die Freiheiten der Schulen bezüglich Lerngebieten und Teilgebieten werden *kursiv* hervorgehoben.

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

7. Lehrplan

• Terme/Formeln aus praxisnahen Sachverhalten	➔ Freiheit der Schulen
---	------------------------

EINFÜHRUNG INS FACH

Unterrichtsblock 1	7	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
1. Allgemeine Einführung in die Sozialwissenschaften	0	Lekt	7	Lekt
1.1. Grundbegriffe der Psychologie	0	Lekt	3	Lekt
1.2. Grundbegriffe der Soziologie	0	Lekt	2	Lekt
1.3. Grundbegriffe der Ethik	0	Lekt	2	Lekt

1.1. Grundbegriffe der Psychologie		Lektionen	0	Kernbereich	3	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
• Definition, Aufgaben und Ziele der Psychologie erklären	–					
• Beispiele zu Handlungsfelder aufzeigen	–					
• die verschiedenen Schulen (Perspektiven) der Psychologie erläutern (Tiefenpsychologie, Behaviorismus, Kognitive Psychologie, Ganzheits- und Gestaltpsychologie, Humanistische Psychologie, Systemischer Ansatz)	–					

1.2. Grundbegriffe der Soziologie		Lektionen	0	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
• Definition, Aufgaben und Ziele der Soziologie erklären	–					
• Beispiele für Handlungsfelder der Soziologie aufzeigen	–					

1.3. Grundbegriffe der Ethik		Lektionen	0	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
• Definition, Aufgaben und Ziele der Ethik erklären (Unterschied/ Abgrenzung Ethik und Moral)	–					
• Beispiele für Handlungsfelder der Ethik aufzeigen	–					

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

METHODEN

Unterrichtblock 2	23	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
2. Methoden der Sozialwissenschaften	20	Lekt	3	Lekt
2.1. Experiment und Test (psychologische Methoden)	4	Lekt	3	Lekt
2.2. Qualitative Befragung (soziologische Methoden)	8	Lekt	0	Lekt
2.3. Quantitative Befragung (soziologische Methoden)	8	Lekt	0	Lekt

2.1. Experiment und Test (psychologische Methoden)	Lektionen	4	Kernbereich	3	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> Voraussetzungen, Durchführung und Bedeutung der experimentellen Methode beschreiben 	–				
<ul style="list-style-type: none"> die verschiedenen psychologischen Tests und ihre Anwendung erklären 	–				
<ul style="list-style-type: none"> <i>Beobachtung</i> <i>Methoden innerhalb der IDP-Arbeiten</i> 	–				

2.2. Qualitative Befragung (soziologische Methoden)	Lektionen	8	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> die Methode der qualitativen Befragung (z.B. halbstandardisiertes oder unstandardisiertes Interview) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben 	–				
<ul style="list-style-type: none"> Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern 	–				
<ul style="list-style-type: none"> unter Anleitung einer Lehrperson eine einfache Befragung durchführen und die gesammelten Daten analysieren 	–				
<ul style="list-style-type: none"> <i>Methoden innerhalb der IDP-Arbeiten</i> 	–				

2.3. Quantitative Befragung (soziologische Methoden)	Lektionen	8	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> die Methode der quantitativen Befragung (z.B. standardisierter schriftlicher Fragebogen) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben 	–				
<ul style="list-style-type: none"> Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern 	–				

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

<ul style="list-style-type: none"> unter Anleitung einer Lehrperson einen einfachen Fragebogen gestalten und im Pretest erproben 	–
---	---

SOZIOLOGIE

Unterrichtblock 3	38	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
3. Grundlegende Themen der Soziologie	38	Lekt	0	Lekt
3.1. Normen, Werte, soziale Rollen und Sozialisation	6	Lekt	0	Lekt
3.2. Institutionen und soziale Gruppen	16	Lekt	0	Lekt
3.3. Gesellschaftsstruktur	16	Lekt	0	Lekt

3.1. Normen, Werte, soziale Rollen und Sozialisation	Lektionen 6	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> die Begriffe „Normen“, „Werte“, „soziale Rollen“ und „Sozialisation“ erklären 	–			
<ul style="list-style-type: none"> Beispiele unter Berücksichtigung der jeweiligen mikro- und makrosoziologischen Dimension analysieren 	–			

3.2. Institutionen und soziale Gruppen	Lektionen 16	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> verschiedene Arten von Institutionen (z.B. Kirche, Schule, Gesundheitssystem, Sozialhilfe) und von sozialen Gruppen (z.B. Peer-Gruppe, Familie) benennen und beschreiben 	–			
<ul style="list-style-type: none"> die gesellschaftliche Bedeutung dieser Institutionen beschreiben 	–			

3.3. Gesellschaftsstruktur	Lektionen 16	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> ein einfaches Gesellschaftsstrukturmodell mithilfe der Begriffe „Differenzierung“, „sozialer Status“ und „soziale Ungleichheit“ beschreiben 	–			

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

Unterrichtsblock 4	31 Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
4. Ausgewählte Anwendungsgebiete der Soziologie		23	Lekt	8	Lekt
4.1. Sozialer Wandel		10	Lekt	0	Lekt
4.2. Soziale Ungleichheit		13	Lekt	8	Lekt

4.1. Sozialer Wandel	Lektionen 10	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> den sozialen Wandel an Beispielen wie der demografischen Entwicklung oder der Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in der Arbeitswelt erklären 	–			
<ul style="list-style-type: none"> einige damit zusammenhängende Herausforderungen für die Gesellschaft erkennen 	–			

4.2. Soziale Ungleichheit	Lektionen 13	Kernbereich	8	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> einige Indikatoren für soziale Ungleichheit benennen (z.B. Bildung, Einkommen) 	–			
<ul style="list-style-type: none"> die Begriffe „soziale Integration“ und „soziale Ausgrenzung“ erklären 	–			
<ul style="list-style-type: none"> Erscheinungsformen sozialer Ungleichheit analysieren (z.B. in den Bereichen Migration, Arbeitswelt, Geschlechterbeziehungen) 	–			
<ul style="list-style-type: none"> Beispiele gelungener Integration oder sozialer Ausgrenzung erklären 	–			

PSYCHOLOGIE

Unterrichtsblock 5	41 Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
5. Grundlegende Themen der Psychologie		34	Lekt	7	Lekt
5.1. Wahrnehmung		8	Lekt	0	Lekt
5.2. Emotion und Motivation		8	Lekt	7	Lekt
5.3. Lernen und Gedächtnis		9	Lekt	0	Lekt
5.4. Kommunikation		9	Lekt	0	Lekt

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

5.1. Wahrnehmung		Lektionen	8	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete					
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> den Begriff der Wahrnehmung und ihre verschiedenen Dimensionen erklären (Sinneswahrnehmung, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selektion, Interpretation usw.) 	–					
<ul style="list-style-type: none"> den Wahrnehmungsprozess beschreiben 	–					
<ul style="list-style-type: none"> Verzerrungen der Wahrnehmung erklären 	–					

5.2. Emotion und Motivation		Lektionen	8	Kernbereich	7	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete					
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> die wichtigsten Emotionen und ihren Einfluss auf das menschliche Denken und Verhalten beschreiben 	–					
<ul style="list-style-type: none"> erklären, wie der Ausdruck von Emotionen funktioniert und welches seine Funktionen sind 	–					
<ul style="list-style-type: none"> die Motivation in ihren Erscheinungsformen und ihrer Funktion erklären 	–					
<ul style="list-style-type: none"> den Begriff Bedürfnis und seine Aspekte erklären 	–					
<ul style="list-style-type: none"> <i>Gesundheitspsychologie (z.B. Stress)</i> <i>Liebe und Partnerschaft</i> 	–					

5.3. Lernen und Gedächtnis		Lektionen	9	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete					
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> die Begriffe «Lernen», «Gedächtnis», «Erinnerung», «Vergessen» erklären 	–					
<ul style="list-style-type: none"> die grundlegenden neurobiologischen Prozesse beim Lernen nennen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> die relevanten Faktoren des Lernprozesses erklären 	–					
<ul style="list-style-type: none"> die Ursachen von Lernschwierigkeiten analysieren und mögliche Verbesserungen ergründen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> den eigenen Lernprozess kritisch reflektieren sowie Verbesserungsmaßnahmen ableiten und umsetzen 	–					

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

5.4. Kommunikation		Lektionen	9	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Kommunikationsformen und -modelle erklären 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • Beispiele misslungener Kommunikation und spezifische Lösungsansätze (z.B. aktives Zuhören, Feedback, Gordon-Methode) untersuchen 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • Methoden der Konfliktbewältigung anwenden 	–					

Unterrichtblock 6	32	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
6. Ausgewählte Anwendungsgebiete der Psychologie	25	Lekt	7	Lekt
6.1. Entwicklung	8	Lekt	0	Lekt
6.2. Persönlichkeit	8	Lekt	0	Lekt
6.3. Psychische Störungen	9	Lekt	7	Lekt

6.1. Entwicklung		Lektionen	8	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • den Entwicklungsprozess des Individuums und seine verschiedenen Dimensionen beschreiben 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • die Bedeutung der Bindung für die Entwicklung erklären und sie mit den verschiedenen Erziehungsstilen verknüpfen 	–					

6.2. Persönlichkeit		Lektionen	8	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • den Prozess der Persönlichkeitsbildung beschreiben 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Persönlichkeitsmodelle beschreiben 	–					
<ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsmerkmale unterscheiden 	–					

6.3. Psychische Störungen		Lektionen	9	Kernbereich	7	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • die Begriffe «normal» und «pathologisch» erklären 	–					

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

• einige psychische Störungen, die im Berufsalltag auftreten können, benennen	–
• Symptome und Ursachen psychischer Störungen beschreiben	–
• einige Beispiele bestehender Behandlungsansätze nennen	–
• <i>Therapie von psychischen Störungen</i>	–

PHILOSOPHIE

Unterrichtblock7	16 Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich	
7. Grundlagen und Verfahren der praktischen Philosophie (Ethik)	9 Lekt	7 Lekt	7 Lekt	9 Lekt
7.1. Moralisch-ethisches Urteil	9 Lekt	7 Lekt	7 Lekt	9 Lekt

7.1. Moralisch-ethisches Urteil	Lektionen 9 Kernbereich	7	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
• den Menschen als moralisches Wesen beschreiben	–		
• erkennen, an welchen Normen und Werten sich das eigene Verhalten und das Verhalten anderer orientiert	–		
• in der Diskussion über moralische Aspekte des Zusammenlebens und des Umgangs mit der Natur sinnvolle Argumente und Begründungen verwenden und von anderen vernünftige Argumente und Begründungen verlangen	–		
• moralische Fragen zur eigenen Lebensführung vernünftig beantworten	–		
• <i>Moralische Entwicklung</i>	–		

Unterrichtblock 8	10 Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich	
8. Ausgewählte Anwendungsfelder der praktischen Philosophie (Ethik)	10 Lekt	0 Lekt	0 Lekt	10 Lekt
8.1. Umgang mit Fremden	3 Lekt	0 Lekt	0 Lekt	3 Lekt
8.2. Nachhaltige Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und Solidarität	7 Lekt	0 Lekt	0 Lekt	7 Lekt

Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

8.1. Umgang mit Fremden		Lektionen	3	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete					
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> ethische Empfehlungen für den Umgang mit Differenz und Anderssein entwickeln und daraus eigene Orientierungen für diesen Umgang ableiten 	–					

8.2. Nachhaltige Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und Solidarität		Lektionen	7	Kernbereich	0	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete					
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> unterschiedliche Konzepte nachhaltiger Entwicklung beschreiben 	–					
<ul style="list-style-type: none"> begründen, weshalb die konsequente Umsetzung dieser Nachhaltigkeits-Konzepte für das Wohlergehen künftiger Generationen notwendig ist 	–					
<ul style="list-style-type: none"> aus unterschiedlichen Lebensbereichen (Politik, Wirtschaft/Arbeit, Ernährung, Wohnen, Freizeit/Konsum u.a.) konkrete Beispiele nachhaltiger Entwicklung analysieren 	–					
<ul style="list-style-type: none"> eigene ethisch begründete Grundsätze für eine gerechte Sozialpolitik formulieren 	–					
<ul style="list-style-type: none"> aktuelle gesellschaftliche Probleme und politische Instrumente zur Sicherung der sozialen Gerechtigkeit und Solidarität (z.B. AHV, IV, Sozialhilfe) unter ethischen Gesichtspunkten beurteilen 	–					

8. Abschlussprüfung

Die Abschlussprüfungen richten sich nach den Vorgaben im Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 und der zuständigen kantonalen Stellen.

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

1. Allgemeine Bildungsziele

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmungen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich Recht erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammen-

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

hänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen

- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen
- *Interessen*: das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen
- *Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen)*: wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen.
- *Selbstkompetenz*: Erfahrungen mit dem selbstorganisierten Lernen (SOL) sammeln.

3. Didaktisches Konzept

Der Unterricht im Rechnungswesen basiert auf einem fächerübergreifenden Ansatz und zeigt die Zusammenhänge auf zur Volkswirtschaft (Makro-Ökonomie), zur Betriebswirtschaftslehre (Mikro-Ökonomie) und zum Wirtschaftsrecht. Die Lernenden verstehen den Stellenwert des Rechnungswesens in einer Unternehmung. Sie sind sich der Wichtigkeit bewusst, eine Finanzbuchhaltung zu führen, die den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht. Sie sind in der Lage eine einfache Finanzbuchhaltung zu führen und diese auszuwerten. Die Lernenden sind in der Lage, finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen und erkennen dadurch, dass von verschiedenen Interessengruppen Ansprüche an eine Unternehmung gestellt werden.

4. Zeitvorgaben

Von der Zahl in der untenstehenden Tabelle aufgeführten SFBI-Lektionen (BBT-Lektionen) können nur 80% für die Wissensvermittlung eingesetzt werden (Netto-Lektionen). 20% entfallen durch die Anzahl der Schulwochen im Kanton Bern (38 statt 40) und durch Feiertage, Ausfälle und Zeitreserven für die Leistungsbeurteilungen.

80% der Netto-Lektionen für ein Fach sind für verbindlich zu vermittelnde fachliche Kompetenzen (Grundlage für das QV) einzusetzen, 20% stehen den Schulen für Schwerpunktbildungen und/oder für IDAF zur Verfügung.

Die Nettolektionen widerspiegeln die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des jeweiligen Fachs und dienen als Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts. Mit Rücksicht auf klassenspezifische und/oder lokale Erfordernisse können die Berufsfachschulen überdies ein einziges Mal 40 Lektionen abweichend zur Lektionen-Tabelle zuteilen. Diese Verschiebung der Lektionen ist nur innerhalb des gleichen Unterrichtsbereichs (Grundlagen-, Schwerpunkt-, Ergänzungsbereich) möglich.

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

Lerngebiet	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Betriebliche Aspekte	60	48	39	9
2. Volkswirtschaftliche Aspekte	60	48	39	9
3. Rechtliche Aspekte	80	64	52	12
Total	200	160	130	30

5. Hinweise zum interdisziplinären Arbeiten

Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDAF, IDPA) und konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA sind in den Anhängen I und II aufgeführt.

.

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

6. Überblick über den Unterricht

Unterrichtsblock 1	48	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
1. Betriebliche Aspekte	39	Lekt	9	Lekt		
1.1. Finanzbuchhaltung	13	Lekt				
1.2. Unternehmensmodell	13	Lekt				
1.3. Bereich Leistung	13	Lekt				

Unterrichtsblock 2	48	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
2. Volkswirtschaftliche Aspekte	39	Lekt	9	Lekt		
2.1. Wirtschaftsteilnehmerinnen/ Wirtschaftsteilnehmer und Märkte	9	Lekt				
2.2. Konjunktur und Arbeitslosigkeit	15	Lekt				
2.3. Geld und Preisstabilität	5	Lekt				
2.4. Aussenwirtschaft und Globalisierung	10	Lekt				

Unterrichtsblock 3	64	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
3. Rechtliche Aspekte	52	Lekt	12	Lekt		
3.1. Rechtsordnung und Grundbegriffe	9	Lekt				
3.2. Zivilgesetzbuch	12	Lekt				
3.3. Obligationenrecht	17	Lekt				
3.4. Öffentliches Recht	14	Lekt				

7. Lehrplan

In der Ausrichtung Gesundheit und Soziales, Typ soziale Arbeit, wird Wirtschaft und Recht den **Fachleuten Betreuung** als zweites Schwerpunktfach angeboten und folglich im Ergänzungsbereich mit Technik und Umwelt kombiniert.

Dieses Angebot steht in Bildungsgängen, die während der beruflichen Grundbildung besucht werden, nur dann offen, wenn es möglich ist, berufsreine Berufsmaturitätsklassen mit Fachleuten Betreuung zu bilden oder den Lernenden Wirtschaft und Recht separat anzubieten.

Sind beide Varianten nicht möglich, so werden im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften und im Ergänzungsbereich Wirtschaft und Recht angeboten, so wie dies für Fachleute Gesundheit gilt.

In diesem Fall sind die entsprechenden Lehrpläne im Lehrplan „Gesundheit und Soziales, Typ Gesundheit“ verbindlich.

Bei der Abfolge der einzelnen Lerngebiete ist Folgendes zu beachten:

Die Kompetenzen der Teilgebiete im Fach Wirtschaft und Recht, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Rechtskunde müssen in einem erstem Schritt getrennt vermittelt werden. Sobald möglich sollen die Bereiche verknüpft, damit die Lernenden zunehmend die Zusammenhänge verstehen. Im Unterricht werden nach Möglichkeit aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen einbezogen.

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

Unterrichtblock 1	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
1. Betriebliche Aspekte		39 Lekt	9 Lekt
1.1. Finanzbuchhaltung		13 Lekt	
1.2. Unternehmensmodell		13 Lekt	
1.3. Bereich Leistung		13 Lekt	

1.1. Finanzbuchhaltung		Lektionen 13	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete			
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> • Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären • Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen • den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern 	<ul style="list-style-type: none"> • Bilanz und Erfolgsrechnung 			
<ul style="list-style-type: none"> • einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen • die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgswirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquiditätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbuchung von Geschäftsfällen, die sich in einem Produktions-, Handels- oder Dienstleistungsbetrieb während des Geschäftsjahres ereignen (erfolgsunwirksam und erfolgswirksam) 			
<ul style="list-style-type: none"> • Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen und einfache Handlungsempfehlungen ableiten 	<ul style="list-style-type: none"> • die Jahresrechnung nicht profitorientierter Organisationen anhand der wichtigsten Kennzahlen interpretieren: <ul style="list-style-type: none"> - Cash ratio, Current ratio, Eigenfinanzierungsgrad, Fremdfinanzierungsgrad, Eigenkapitalrendite, Umsatzrentabilität 			

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

1.2. Unternehmensmodell		Lektionen 13 Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<p>ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anspruchsgruppen erkennen und aus ihren Ansprüchen Zielkonflikte ableiten • Änderungen in den Umweltsphären erfassen und die Notwendigkeit der Erstellung einer Unternehmungsstrategie erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Unternehmensmodell zeigt in einer übersichtlichen Darstellung die vielfältigen Beziehungen der Unternehmung zum Umfeld (Umwelten und Anspruchsgruppen) • Elemente: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Soziale, ökonomische, technologische und rechtliche Umwelten ▪ Anspruchsgruppen: Mitarbeiter, Konkurrenz, Kapitalgeber, Kunden, Lieferanten, Institutionen/Staat ▪ Unternehmenskonzept (Ziele, Mittel, Verfahren) • Zweck: Das Unternehmensmodell hilft die Zusammenhänge erkennen und diese in die Entscheidungen mit einzubeziehen. 		
1.3. Bereich Leistung		Lektionen 13 Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<p>die Absatzverfahren (Marketing-Mix) in überschaubaren Fällen anwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Notwendigkeit der betrieblichen Strukturierung erkennen sowie die Aufbau- und Ablauforganisation in einer Unternehmung an Beispielen interpretieren 	<p>Betrachtet man das Marketing als unternehmerische Funktion, so gehören folgende Aufgaben dazu:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Marktziele: (Bedürfnisse) Teilmärkte, Marktsegmente (Gliederungskriterien); Marktziffern (Marktpotenzial, Marktanteil, Marktvolumen) ▪ Produktziele: Art und Qualität; Sortiment; Umsatz ▪ Marketing-Mix: Product; Place (direkter, indirekter Absatz); Price; Promotion (Werbemittel, AIDA-Formel) <ul style="list-style-type: none"> • Aufbauorganisation: Aufteilung der Arbeiten auf die verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und wer wem unterstellt ist. Hilfsmittel: Organigramm, Stellenbeschreibung • Ablauforganisation: regelt die Reihenfolge, in welcher die Arbeiten ausgeführt werden. Hilfsmittel: Flussdiagramm (Prozessplan) 		

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

Unterrichtblock 2	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
2. Volkswirtschaftliche Aspekte		39 Lekt	9 Lekt
2.1. Wirtschaftsteilnehmerinnen/ Wirtschaftsteilnehmer und Märkte		9 Lekt	
2.2. Konjunktur und Arbeitslosigkeit		15 Lekt	
2.3. Geld und Preisstabilität		5 Lekt	
2.4. Aussenwirtschaft und Globalisierung		10 Lekt	

2.1. Wirtschaftsteilnehmerinnen/ Wirtschaftsteilnehmer und Märkte		Lektionen	9	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete				
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> • die Bedürfnisbefriedigung als Triebfeder des Wirtschaftens erkennen und aus dem Bewusstsein der Beschränktheit der natürlichen Ressourcen die Notwendigkeit des Handelns nach ökonomischen und ökologischen Prinzipien einsehen • das Verhalten und Zusammenwirken von Konsumentinnen/Konsumenten, Produzentinnen/Produzenten, Banken, Staat und Ausland beschreiben • das Zusammenwirken von Anbietenden und Nachfragenden auf den Märkten anhand des Angebots- und Nachfragemodells erklären • die Bedeutung von Lenkungsabgaben (z.B. CO₂-Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnisse: Individual- und Kollektivbedürfnisse; Grund- und Wahlbedürfnisse; Bedürfnis, Bedarf und Nachfrage • Güter als Mittel der Bedürfnisbefriedigung: Freie Güter; Wirtschaftliche Güter (Konsum- und Investitionsgüter) • Ökonomische Prinzipien: Minimum-, Maximum- und Optimumprinzip • Einfacher Wirtschaftskreislauf: Haushalt, Unternehmung; Produktionsfaktoren; Geld und Güterströme • Erweiterter Wirtschaftskreislauf: Haushalt, Unternehmung, Staat, Banken, Ausland (Import und Export); Investition, Ersparnis, Gleichgewicht: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Güterstrom = Geldstrom ▪ Sparen = Investieren ▪ Staatseinnahmen = Staatsausgaben • Verschiedene Märkte (Arbeitsmarkt, Kapitalmarkt (Börse), Gütermarkt, Bodenmarkt): <ul style="list-style-type: none"> ▪ Marktmechanismus ▪ Mindestpreis, Höchstpreis ▪ Angebots- und Nachfragekurven ▪ Marktpreis ▪ Elastizitäten 				

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

2.2. Konjunktur und Arbeitslosigkeit		Lektionen 15	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> • das Bruttoinlandprodukt interpretieren • die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben sowie Ursachen für Auf- und Abschwung nennen • den Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitslosigkeit beschreiben • die Instrumente der Konjunkturpolitik überblicksmässig beschreiben • Möglichkeiten der Konjunkturpolitik beschreiben und deren Wirksamkeit einschätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bruttoinlandprodukt: Begriff, Zusammensetzung nach Entstehung, Verwendung und Verteilung • Wirtschaftswachstum: reales und nominales Wachstum; Wohlstand und Wohlfahrt (Begriff, Massstab); Vergleich von Kantonen und Ländern, grafische Darstellung und Interpretation; Wirtschaftssektoren, Strukturwandel • Begriff; Merkmale (Indikatoren) zu Hochkonjunktur, Rezession, Depression, Konjunkturaufschwung • Arten von Arbeitslosigkeit, Ursachen und Folgen auf den Arbeitsmarkt • Stabilität und Wirtschaftswachstum: <ul style="list-style-type: none"> ▪ (Ziele) Magisches Vieleck: Preisstabilität, Vollbeschäftigung, Wirtschaftswachstum, Ausenwirtschaftliches Gleichgewicht, sozialer Ausgleich, Umweltqualität ▪ Konjunkturpolitische Schwerpunkte: Finanzpolitik, Geldpolitik, Währungspolitik, Beschäftigungspolitik 			

2.3. Geld und Preisstabilität		Lektionen 5	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> • die Ursachen und Folgen von Preiswertstörungen darlegen sowie die Technik der Messung der Inflation grob beschreiben • die Regulierung der Geldmenge als zentrale Funktion der Nationalbank beschreiben • Zusammenhänge zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf ermitteln 	<ul style="list-style-type: none"> • Inflation, Deflation, Stagflation: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Begriff ▪ Ursachen (allgemein, Geld- und Güterseite) ▪ Folgen für Eigentümer, Schuldner, Staat, Unternehmer, Arbeitnehmer, Gläubiger, Rentner und Sparer ▪ Messung: Landesindex der Konsumentenpreise (LIK): • Geldpolitik und Zinsen: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Repurchase Agreement (Repo-Geschäft) ▪ Zinsband (Leitzins) • Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung: Teuerung, Beschäftigung, Wachstum Wirtschaft 			

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

2.4. Aussenwirtschaft und Globalisierung		Lektionen	10	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete				
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> • die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgen und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen • die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Vernetzung (insbesondere mit der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion) für eine kleine Volkswirtschaft erkennen • die Wirkungsweise flexibler Wechselkurse erläutern • die Folgen und Bedeutung der Globalisierung für verschiedene Volkswirtschaften (Entwicklungs-, Schwellen-, Industrieländer) aufzeigen • Auswirkungen der Tätigkeiten von global agierenden Unternehmen analysieren, Folgen für Stakeholders und Volkswirtschaften aufzeigen 	<ul style="list-style-type: none"> • Komparativer Kostenvorteil: Der Handel zwischen zwei Ländern ist immer vorteilhaft, wenn bei beiden Handelspartnern unterschiedliche Produktionskostenstrukturen existieren • reales Austauschverhältnis zwischen Importierten und exportierten Gütern eines Landes (Terms of trade) • Statistiken der finanziellen Aussenbeziehungen interpretieren können: Handelsbilanz, Dienstleistungsbilanz, Bilanz der Kapital- und Arbeitseinkommen, Bilanz der laufenden Übertragungen, Ertragsbilanz, Kapitalverkehrsbilanz, Zahlungsbilanz • Geldpolitik und Wechselkurse 				

Unterrichtblock 3	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
3. Rechtliche Aspekte		52	Lekt	12	Lekt
3.1. Rechtsordnung und Grundbegriffe		9	Lekt		
3.2. Zivilgesetzbuch		12	Lekt		
3.3. Obligationenrecht		17	Lekt		
3.4. Öffentliches Recht		14	Lekt		

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

3.1. Rechtsordnung und Grundbegriffe		Lektionen 9	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> das schweizerische Rechtssystem als wesentlicher Teil unserer sozialen Organisation und ihrer Normen begreifen sich mit praktischen und aktuellen Rechtsfragen auseinandersetzen sowie bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen die Zweiteilung der schweizerischen Rechtsordnung in privates und öffentliches Recht begründen 	<ul style="list-style-type: none"> Rechtsquellen: geschriebenes Recht, Gewohnheitsrecht/Usanz, Judikatur Rechtsgrundsätze: Guter Glaube, Handeln nach Treu und Glauben, Beweislast Aufbau der Rechtsordnung (Bundesverfassung, Gesetze, Verordnungen) Öffentliches Recht: Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Völkerrecht, Prozessrecht (ZPO), Vollstreckungsrecht (SchKG) Privates Recht: ZGB/OR Wird integrativ in den diversen Lerngebieten in der Rechtskunde wiederholt angewendet: <ul style="list-style-type: none"> Sachverhalt (SV) Tatbestandsmerkmale (TBM) Rechtsfolgen (RF) 			
3.2. Zivilgesetzbuch		Lektionen 12	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> die Erlangung von Urteils- und Handlungsfähigkeit natürlicher Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen abschätzen das Familienrecht (Ehe/Scheidung, Kindes- und Erwachsenenschutz) in seinen Grundzügen beschreiben den Nutzen personen- und familienrechtlicher Normen für die Lösung aktueller Probleme darlegen 	<ul style="list-style-type: none"> Urteils- und Deliktsfähigkeit sowie Handlungs- und Vertragsfähigkeit Konkubinat Ehe: Verlobung/Verlöbnis, Eheschliessung, Familienname und Bürgerrecht Kindsverhältnis/Verwandtschaft: Adoption, elterliche Sorge, Stamm Güterstand: Errungenschaftsbeteiligung (Eigengut, Errungenschaft), Gütergemeinschaft (Gesamtgut), Gütertrennung Erbschaft: Erbengemeinschaft, gesetzliche Erbfolge (Stammträger) Verfügung von Todes wegen: Testament (Pflichtteil, Mindestanspruch, freie Quote, Ersatzverfügung, Teilungsvorschriften), Erbvertrag Nachlass: Ungültigkeitsklage, Herabsetzungsklage, Enterbung 			
3.3. Obligationenrecht		Lektionen 17	Kernbereich	Freibereich

Schwerpunktbereich Wirtschaft und Recht

Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)
<ul style="list-style-type: none"> • die Entstehung der Obligation aus Vertrag und unerlaubter Handlung unterscheiden • Sozialschutznormen im Privatrecht erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehungsgründe einer Obligation: unerlaubte Handlung (Verschuldenshaftung, Kausalhaftung), Vertrag, ungerechtfertigte Bereicherung • Entstehung: Vertragsfähigkeit der Parteien, Formvorschriften, Willensübereinstimmung, Antrag/Annahme/Widerruf, Vertragsinhalt exemplarisch anhand des Fahrniskaufes behandeln • Arbeitsvertrag <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesetzliche Definition (Legaldefinition): EAV, GAV, NAV ▪ Entstehungskriterien ▪ Beendigung ▪ Kündigung: Fristen, missbräuchliche Kündigung, fristlose Kündigung, Kündigungsschutz, Unzeit • Mietvertrag <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesetzliche Definition (Legaldefinition): Mietvertrag, Pachtvertrag, Darlehensvertrag, Leasing ▪ Entstehungskriterien ▪ Kleiner/grosser Mangel ▪ Untermiete ▪ Kündigungsfristen/-termine ▪ Schutzbestimmungen: <ul style="list-style-type: none"> - missbräuchlicher Mietzins - Anfechtung - Erstreckung • Sozialschutznormen

3.4. Öffentliches Recht		Lektionen	14	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete				
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> • Verfassungsgrundsätze und ihre Bedeutung für den Rechtsstaat diskutieren • die Bedeutung geregelten Verwaltungshandelns für die Rechtssicherheit erläutern • den Schuldnerschutz im SchKG erklären 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der Bundesverfassung • Handlungsformen der Verwaltung • SchKG: Allgemeine Bestimmungen zum Schutz der Schuldner 				

8. Abschlussprüfung

Die Abschlussprüfungen richten sich nach den Vorgaben im Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012 und der zuständigen kantonalen Stellen.

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

1. Allgemeine Bildungsziele

Geschichte und Politik bieten den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Das Fach will zum einen Sachinhalte und Theoriebildung vermitteln und reflektieren, zum andern den Erwerb von Schlüsselkompetenzen fördern. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Sie erkennen überdies, dass Politik und Medien in Wechselbeziehungen zueinander stehen und durch Interessenvertretungen beeinflusst werden. Auf dieser Basis bilden sich die jungen Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung und tragen später als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mit.

Des Weiteren lernen sie mit Quellen kritisch umzugehen, Zeugnisse aus der Vergangenheit zu befragen, sie im jeweiligen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen. Auf diese Weise werden die Lernenden darin unterstützt, das spezialisierte moderne Wissen in einer integrativen Sicht wieder zusammenzufügen.

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- **Reflexive Fähigkeiten:** Aneignung eines kritisch-forschenden Denkens;
- **Sozialkompetenz:** Empathie für Menschen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft entwickeln; Übernahme von Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte; Förderung der Zusammenarbeit in Form von Gruppenarbeiten;
- **Selbstkompetenz:** Erfahrungen mit dem selbstorganisierten Lernen (SOL) sammeln;
- **Politisch-historischer Blickwinkel:** Interesse wecken für Fragen zu Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft; Anstösse zu politischer Meinungsbildung vermitteln: aufgrund sachlicher Argumente eine eigene Meinung bilden und vertreten; Förderung von Ideen, Vorstellungen und Haltungen bezüglich einer ressourcenschonenden, nachhaltigen Zukunftsgestaltung;
- **Wissenstransfer:** Wissen vernetzen; Bezüge zu anderen Fächern und Disziplinen herstellen; eine ökonomische, ökologische, technische, soziale und kulturelle Optik entwickeln;
- **Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):** Exemplarischer Einsatz von digitalen Netzmedien; exemplarische Verwendung von elektronisch verfügbaren Materialien und Lehrmitteln. Durchführung von Recherchen; Einschätzung und Gewichtung von Informationen; kritischer Umgang mit Schrift- und Bildquellen, aber auch mit audiovisuellen Medien.

3. Lektionen-Dotation 'Geschichte und Politik'

Von der dem Fach zugewiesenen Dotation von 120 Lektionen können letztlich ca. **100 Lektionen** für die Wissensvermittlung genutzt werden ('Netto-Lektionen'). Der Rest entfällt durch Feiertage, Unterrichtsausfälle sowie die tiefere Anzahl Schulwochen im Kt. Bern (38 statt 40).

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

80% der verfügbaren Lektionen sind für die Vermittlung der als verbindlich bezeichneten Themen und Lerninhalte einzusetzen. Die restlichen 20%, der sogenannte Freibereich, steht den Schulen bzw. den Lehrpersonen für eigene thematische Schwerpunkte sowie für allfällige IDAF-Einheiten zur Verfügung.

Angesichts der geringen Anzahl von verfügbaren Unterrichtslektionen empfiehlt sich die Verteilung des Faches auf höchstens **vier Semester** (mit je 1.5 Wochen-Lektionen), im Wechsel und in Ergänzung zu dem mit derselben Dotation von 120 Lektionen ausgestatteten Fach Wirtschaft/Recht.

Die Spalte Netto-Lektionen widerspiegelt die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des Fachs und bietet Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts. Ebenso sind die Zahlen der Spalten Pflicht- und Freibereich als blosse Richtwerte anzusehen.

Lerngebiete	RLP 2012	Netto-Lekt.	Kernbereich	Freibereich
1. Grundlagen der Moderne	20	16	12	4
2. Politik und Demokratie (Staatskunde)	20	16	12	4
3. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz (Schweizergeschichte)	15	12	10	2
4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme	35	30	24	6
5. Herausforderungen und Perspektiven globaler Politik im 21. Jahrhundert	30	26	22	4
Total	120	100	80	20

4. Hinweise zum interdisziplinären Arbeiten im Fach Geschichte und Politik (IDAF)

Das IDAF dient dem Aufbau methodischer Kompetenzen sowie der Entwicklung von Problemlösungs-Strategien und soll im Rahmen von Kleinprojekten praktiziert werden. Das IDAF erstreckt sich auf alle Unterrichtsbereiche und bereitet auf die IDPA vor (vgl. Art. 11 BMV).

Im Mittelpunkt stehen geeignete Themen aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. IDAF bietet sich an zur exemplarischen Erarbeitung eines differenzierten Repertoires von fachspezifischen Instrumenten, Arbeitsmethoden und Kompetenzen.

- Die interdisziplinären Unterrichtssequenzen im Umfang von **6-8 Lektionen** finden innerhalb des **Freibereichs** in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer statt.
- IDAF-Möglichkeiten: u.a. Kleinprojekte im Rahmen von Exkursionen, Themenhalbtagen, Projekttagen; in der Form von Werkstatt- oder Blockunterricht oder als SOL-Sequenzen (selbstorganisiertes Lernen).

Für die Ermittlung der **Erfahrungsnote IDAF** nach Art. 24.5 BMV müssen mindestens zwei Semesterzeugnisnoten für das IDAF vorliegen. Die Semesterzeugnisnote wird aufgrund von mindestens **zwei** im gleichen Semester im IDAF erbrachten Leistungen ermittelt (heisst: gesamthaft vier IDAF-Anlässe).

Diese Bestimmung gilt ebenso für BM2-Bildungsgänge von drei oder vier Semestern Dauer. In Vollzeitangeboten, die **zwei Semester** dauern, basiert die Ermittlung der Erfahrungsnote auf mindestens **drei** im IDAF erbrachten Leistungen.

Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDAF, IDPA) und konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA sind in den Anhängen I und II aufgeführt.

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

5. Hinweise zur Abfolge der Lerngebiete und zur Didaktik historisch-politischen Unterrichts

Bei der Abfolge der einzelnen Lerngebiete ist zu beachten:

- Allein die Zahl der nachstehend aufgeführten Lerngebiete macht klar, dass die Lehrpersonen angesichts einer knapp bemessenen fachspezifischen Lektionen-Dotation nicht darum herum kommen werden, aus der vorhandenen Fülle an Themen und Stoffen eine **exemplarische Auswahl** zu treffen. Das bedeutet, dass den Lehrpersonen bei der Umsetzung der planerischen Vorgaben und Richtwerte letztlich doch ein recht grosser Freiraum verbleibt.
- Die thematische Gliederung der Stoffe erscheint - analog dem vorgegebenen Raster des Rahmenlehrplans - nicht allein inhaltlich, sondern auch mit Blick auf die thematische Gliederung recht willkürlich. Die Lerngebiete finden sich nicht chronologisch aufgeführt, so dass die gegebene Reihenfolge für den Unterricht nicht als bindend zu betrachten ist. Inhalte können in verschiedensten Kombinationen vermittelt werden, wobei sich aufgrund des knappen Zeitbudgets häufig Längsschnitt-Darstellungen als geeignete Form anbieten. Beispielsweise können die Freiheitsrechte ebenso gut beim Thema 'Moderne' (politische und gesellschaftliche Veränderungen) als auch im Rahmen der Staatskunde thematisiert werden (Grundrechte der Bundesverfassung). Auch die 'Schweizer Geschichte', als weiteres Exempel, kann ebenso gut in die weltgeschichtlichen Themen eingebunden unterrichtet werden wie als sequenzierte, eigenständig dargebotene Module.
- Innerhalb des vorliegenden Lehrplan-Rahmens sind die Lehrpersonen in der Wahl von Unterrichtsthemen sowie von Methoden und Lehrmitteln frei. Eine Anlehnung an die Grundsätze des handlungsorientierten Unterrichts wird empfohlen. Handlungsorientierung als pädagogisch-didaktisches Konzept stellt das Anknüpfen am Erfahrungshorizont der Beteiligten und den Bezug zur Wirklichkeit in den Vordergrund des Unterrichts und weist der Selbstorganisation und Selbstverantwortung der Lernenden genügend Raum zu. Schülerzentrierter Unterricht vermag eine Vielzahl von Lehr- und Lernformen zu integrieren.
- Historisch-politischer Unterricht orientiert sich an einigen zentralen **Leitaspekten und Leitkompetenzen**:
 - Wandel und Kontinuität in der Zeit: Ereignisse, Prozesse, Strukturen;
 - Politische Systeme und Partizipation: vom frühmodernen, absolutistischen Herrschaftssystem zum liberal-demokratischen Rechtsstaat;
 - Sozioökonomische Systeme: von der Industrie- über die Konsum- zur Freizeitgesellschaft;
 - Systeme kollektiver Sicherheit: Möglichkeiten und Grenzen internationaler Konfliktregelung und Friedenssicherung;
 - Aspekte der Nord-Süd-Problematik: Herausforderungen und Perspektiven globaler Ungleichheit;
 - Die Gefährdung des Lebensraums: Zusammenhänge von Bevölkerungsentwicklung, Ressourcenknappheit sowie sozialer und wirtschaftlicher Organisation;
 - Individuelle und kollektive Identität: die Geschichte der Schweiz als Teil der europäischen und der Weltgeschichte verstehen;
 - Geschichtsspezifische Fertigkeiten: Erarbeitung und Beherrschung eines differenzierten Repertoires von fachspezifischen Instrumenten, Arbeitsmethoden und Kompetenzen.

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

6. Systematische Quellenarbeit

Anmerkung zur **systematischen Quellenarbeit** als klassische Methode der Annäherung an die Vergangenheit. Stufengerechte Quellen aller Art als direkte Zeugnisse früherer Denk- und Sprechgewohnheiten werfen Fragen auf und zeigen, wie kontrovers Überlieferung sein kann. Quellenkritik gilt als anspruchsvoll, und Lernende bedürfen der systematischen Anleitung im Umgang mit den Materialien. Es empfiehlt sich, mit klar formulierten Absichten an eine Quelle heranzugehen und die aufgeworfenen Fragen zu erörtern. Das Ziel der Arbeit besteht darin, den Auszubildenden den Weg zum selbständigen Umgang mit Quellen zu eröffnen. Letztlich sollen sie dazu befähigt werden, relevante Fragen selbständig zu formulieren und Lösungswege zu skizzieren (Partnerarbeit mit anschliessendem Klassengespräch als bewährte Arbeitsform).

7. Überblick über den Unterricht

Unterrichtsblock 1	16	Nettolektionen		
1. Grundlagen der Moderne (18.-20. Jh.)				
1.1. Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen			8	Lekt
1.2. Politische Umbrüche und Revolutionen			8	Lekt

Unterrichtsblock 2	16	Nettolektionen		
2. Politik und Demokratie (Staatskunde)				
2.1. Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen			8	Lekt
2.2. Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen			8	Lekt

Unterrichtsblock 3	12	Nettolektionen		
3. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz (Schweizergeschichte)				
3.1. Werden des modernen Bundesstaates			4	Lekt
3.2. Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates - gestern, heute			4	Lekt
3.3. Migration, nationale Identität, soziokultureller Wandel (Schwerpunkt Zeitgeschichte)			4	Lekt

Unterrichtsblock 4	30	Nettolektionen		
4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme				
4.1. Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung			6	Lekt
4.2. Imperialistische Expansion und Konflikte			6	Lekt
4.3. Aufkommen von totalitären Systemen			6	Lekt
4.4. Wirtschaftliche Systeme			6	Lekt
4.5. Neue soziale Bewegungen			6	Lekt

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

Unterrichtsblock 5	26 Nettolektionen		
5. Herausforderungen und Perspektiven globaler Politik im 21. Jahrhundert			
5.1. Die Welt von 1945 bis zur Gegenwart		10	Lekt
5.2. Politische, wirtschaftliche, soziale Aktualität		10	Lekt
5.3. Rezeption von Geschichte		6	Lekt

8. Lehrplan

Unterrichtsblock 1	15 Nettolektionen		
1. Grundlagen der Moderne (18.-20. Jh.)			
1.1. Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen		8	Lekt
1.2. Politische Umbrüche und Revolutionen		8	Lekt

1.1. Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen	Lektionen 6	Kernbereich 2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und ihre Weiterentwicklung erfassen die Veränderbarkeit von sozialen und politischen Strukturen in der Zeit erkennen und verstehen wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Methoden exemplarisch ergründen 	<ul style="list-style-type: none"> Die Aufklärung als philosophischer Unterbau der universellen Ideen von Freiheit, Gleichheit und Rationalität sowie als Wegbereiter der materiellen und politisch-sozialen Umwälzungen Demografischer Umbruch Wirtschaftlicher Strukturwandel: Fortschritte in Technik und Wissenschaft (z.B. die revolutionäre Erneuerung der globalen Handels- und Transportwege durch die Erfindung des Containers) Der Interventions- und Sozialstaat (Schweiz) Gesellschaftlicher Umbruch: Wandel der Geschlechterrollen 		

1.2. Politische Umbrüche und Revolutionen	Lektionen 6	Kernbereich 2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und deren Bedeutung für die Gegenwart einschätzen (Erwerb der Kompetenz nicht bloss an dieses Lerngebiet gebunden) 	<ul style="list-style-type: none"> Die neue Weltordnung nach dem 1. Weltkrieg Die Revolutionen in Russland und die Entwicklung der UdSSR bis 1945 China: der Weg vom Kaiserreich zur Republik und zur kommunistischen Volksrepublik 		

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

Unterrichtsblock 2	16 Nettolektionen		
2. Politik und Demokratie (Staatskunde)			
2.1. Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen	8	Lekt	
2.2. Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen	8	Lekt	

2.1. Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und moderne schweizerische Institutionen	Lektionen	6	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> • Funktion und Wirkung von politischen Prozessen in den Grundzügen erfassen, ebenso die Bedeutung der Medien • sich in die politische Debatte einbringen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln • die staatspolitischen Rechte und Pflichten erfassen - mit Blick auf Menschenrechte und Demokratie • das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie verstehen sowie Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen • die Möglichkeiten von Bürgerinnen und Bürgern zur politischen Partizipation sowie zur Wahrnehmung von Interessen erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> – Politisches System: Funktionsweise und Merkmale der schweizerischen Demokratie; Rechte und Pflichten der Individuen, speziell die Volksrechte (Initiative und Referendum) – Willensbildung: Meinungsbildung und Interessenvertretung; Parteien, Verbände, Ideologien – Institutionenlehre und Rechtsetzung: Funktion und Kompetenz der Staatsgewalten auf den Ebenen Bund, Kanton und Gemeinde; Aufbau der Rechtsordnung, Gang der Gesetzgebung – Politik aktuell: Wahlen und Abstimmungen 				

2.2. Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen	Lektionen	6	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> • die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen • politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren 	<ul style="list-style-type: none"> – Die Schweiz und die Vereinten Nationen (UNO) – Die Schweiz und die europäische Integration (Verhältnis Schweiz-EU) – Geschichte der Globalisierung im Bereich Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Umwelt 				

Unterrichtsblock 3	12 Nettolektionen		
3. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz (Schweizergeschichte)			
3.1. Werden des modernen Bundesstaates	4	Lekt	
3.2. Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates - gestern, heute	4	Lekt	
3.3. Migration, nationale Identität, soziokultureller Wandel (Schwerpunkt Zeitgeschichte)	4	Lekt	

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

3.1. Werden des modernen Bundesstaates		Lektionen	3	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • Politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen • Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung des Bundesstaats im 19. Jh. (vgl. Thema Moderne): <ul style="list-style-type: none"> - Parlamentarisierung und Demokratisierung (Entstehung der Volksrechte); - Herausbildung Interventions- und Sozialstaat; - Wirtschaftlicher Strukturwandel (CH): Industriekapitalismus als sozioökonomisches System 					
3.2. Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaates - gestern, heute		Lektionen	3	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen • den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen. 	<ul style="list-style-type: none"> – Behauptung des republikanischen Kleinstaats im Europa der imperialistischen Grossmächte 					
3.3. Migration, nationale Identität, soziokultureller Wandel (Schwerpunkt Zeitgeschichte)		Lektionen	3	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren • die Spannung zwischen der eigenen und fremden Kulturen als bedeutsam erleben • kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> – kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen – Schweiz als Einwanderungsland (Aktualität) – Nord-Süd-Problematik; demographische Entwicklung und Migrationsproblematik 					

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

Unterrichtsblock 4	30 Nettolektionen		
4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme			
4.1. Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung		6	Lekt
4.2. Imperialistische Expansion und Konflikte		6	Lekt
4.3. Aufkommen von totalitären Systemen		6	Lekt
4.4. Wirtschaftliche Systeme		6	Lekt
4.5. Neue soziale Bewegungen		6	Lekt

4.1. Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung	Lektionen	5	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete				
Die Lernenden können:	(mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen den (Neo-)Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen 	(im Kontext mit Kap. 4.2 Imperialismus) <ul style="list-style-type: none"> Exemplarisch: <ul style="list-style-type: none"> Nationalismus und Nationalstaatsbildung im 19. und 20. Jahrhundert; nationale Ideologien und Mythen; Unabhängigkeitsbestrebungen in den Kolonien (Bsp. die Befreiung der afrikanischen Kolonien) 				

4.2. Imperialistische Expansion und Konflikte	Lektionen	5	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete				
Die Lernenden können:	(mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> die Ursachen des Imperialismus erfassen Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf ihre Ursachen untersuchen und deren Auswirkungen festhalten die Brutalität von Kriegen aus der Sicht der Betroffenen nachvollziehen das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker anhand aktueller Fälle verstehen 	(vgl. dazu auch 4.1 Nationalismus) <ul style="list-style-type: none"> Imperialismus - Expansion im Industriezeitalter Hegemonialstreben - Rivalitäten - Erster WK Die politische Neuordnung nach den beiden Weltkriegen (vgl. dazu auch Kap. 1.2 politische Umbrüche) 				

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

4.3. Aufkommen von totalitären Systemen		Lektionen	5	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • totalitäre Ideologien vergleichen und analysieren • Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren • Herrschaftsinstrumente und -techniken totalitärer Systeme erfassen • die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> – Internationale Politik im Zeitalter der Weltkriege – Der Aufstieg totalitärer Systeme: <ul style="list-style-type: none"> - vom Zarenreich zur Sowjetunion, oder: - der Niedergang Weimars und Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg - japanischer Militarismus und Nationalismus 					

4.4. Wirtschaftliche Systeme		Lektionen	5	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen • die Rolle zentraler Organisationen der globalen Handels- und Wirtschaftspolitik erfassen: WTO, IWF, Weltbank 	<ul style="list-style-type: none"> – Das Sowjetexperiment: Aufstieg und Zerfall – Kapitalismus und Liberalismus in den USA: Amerika als Weltmacht (1917 bis Gegenwart) – Regionale Integration und Freihandel: die Entwicklung der europäischen Union – Chinesisches Wirtschaftswunder: Dongs Öffnungspolitik ('Sozialismus chinesischer Prägung') 					

4.5. Neue soziale Bewegungen		Lektionen	5	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> • Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen • den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen anhand geeigneter Themen untersuchen 	<ul style="list-style-type: none"> – Social Media und Cybersociety (Bsp. Rolle von Facebook & Co. im 'Arabischen Frühling') 					

Unterrichtsblock 5		26	Nettolektionen			
5. Herausforderungen und Perspektiven globaler Politik im 21. Jahrhundert						
5.1. Die Welt von 1945 bis zur Gegenwart					10	Lekt
5.2. Politische, wirtschaftliche, soziale Aktualität					10	Lekt
5.3. Rezeption von Geschichte					6	Lekt

Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

5.1. Die Welt von 1945 bis zur Gegenwart		Lektionen	8	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> sich sachgerecht informieren; sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden; sich eine Meinung bilden und diese begründen sich als verantwortungsbewusste Mitglieder der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich der nachhaltigen Entwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Wesentliche Strukturelemente der Epoche: <ul style="list-style-type: none"> der Ost-West-Konflikt die EU als Beispiel regionaler Integration Dekolonisation und Dritte Welt Konfliktraum Naher Osten Fundamentalismus, Terrorismus: <ul style="list-style-type: none"> Ursachen und Ansätze der Prävention Unvermeidbarer Kampf der Kulturen? 					
5.2. Politische, wirtschaftliche, soziale Aktualität		Lektionen	8	Kernbereich	2	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> Aktuelle Probleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen zu aktuellen Themen und Ereignissen rudimentäre Stellungnahmen abgeben den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen 	<ul style="list-style-type: none"> Die weltpolitische Perspektive <ul style="list-style-type: none"> Gestaltung der Weltordnung durch alte und neue Grossmächte Die ökonomische Perspektive <ul style="list-style-type: none"> der asiatische Aufstieg Chinas neue Rolle in der Weltpolitik Die kulturelle Perspektive <ul style="list-style-type: none"> neue Kulturkreise, neue Machtblöcke 					
5.3. Rezeption von Geschichte		Lektionen	5	Kernbereich	1	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (mit Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)					
<ul style="list-style-type: none"> Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen 	–					

9. Abschlussprüfung

Es wird keine Abschlussprüfung durchgeführt.

10. Empfohlene Lehrmittel

- Gross, Christophe et al.: Schweizer Geschichtsbuch, Band 3/4 (Kompaktausgabe), Vom Ende des Ersten Weltkrieges bis zur Gegenwart, Berlin 2/2012 (Cornelsen, ISBN 978-3-06-064550-3).
- Gross, Christophe et al.: Schweizer Geschichtsbuch, Band 3, Vom Beginn der Moderne bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges, Berlin 2009 (Sauerländer/Cornelsen, ISBN 978-3-06-064546-6).
- Notz, Thomas et al.: Schweizer Geschichtsbuch, Band 4, Zeitgeschichte seit 1945, Berlin 2008 (Sauerländer/Cornelsen, ISBN 978-3-06-064521-3).

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt

1. Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Technik und Umwelt hat zum Ziel, bedeutsame allgemeinbildende Themen auf der Basis der naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse der Lernenden und im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität.

Unter dem Leitbegriff Technik werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen.

Unter dem Leitbegriff Umwelt werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte sozio-kulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.

Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

2. Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- *Reflexive Fähigkeiten*: selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
- *Sozialkompetenz*: im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen
- *Sprachkompetenz*: sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken; Sachtexte verstehen und zusammenfassen; Arbeitsergebnisse präsentieren
- *Arbeits- und Lernverhalten*: zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren; Initiative und Selbstvertrauen entwickeln
- *Interessen*: für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen

3. Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

In der Ausrichtung Gesundheit und Soziales, Typ soziale Arbeit, wird Wirtschaft und Recht den **Fachleuten Betreuung** als zweites Schwerpunktfach angeboten und folglich im Ergänzungsbereich mit Technik und Umwelt kombiniert.

Dieses Angebot steht in Bildungsgängen, die während der beruflichen Grundbildung besucht werden, nur dann offen, wenn es möglich ist, berufsreine Berufsmaturitätsklassen mit Fachleuten Betreuung zu bilden oder den Lernenden Wirtschaft und Recht separat anzubieten.

Sind beide Varianten nicht möglich, so werden im Schwerpunktbereich Naturwissenschaften und im Ergänzungsbereich Wirtschaft und Recht angeboten, so wie dies für Fachleute Gesundheit gilt.

In diesem Fall sind die entsprechenden Lehrpläne im Lehrplan „Gesundheit und Soziales, Typ Gesundheit“ verbindlich.

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt

4. Zeitvorgaben

Von der Zahl in der untenstehenden Tabelle aufgeführten SFBI-Lektionen (BBT-Lektionen) können nur 80% für die Wissensvermittlung eingesetzt werden (Netto-Lektionen). 20% entfallen durch die Anzahl der Schulwochen im Kanton Bern (38 statt 40) und durch Feiertage, Ausfälle und Zeitreserven für die Leistungsbeurteilungen.

80% der Netto-Lektionen für ein Fach sind für verbindlich zu vermittelnde fachliche Kompetenzen (Grundlage für das QV) einzusetzen, 20% stehen den Schulen für Schwerpunktbildungen und/oder für IDAF zur Verfügung.

Die Nettolektionen widerspiegeln die Gewichtung der Lerngebiete innerhalb des jeweiligen Fachs und dienen als Richtwerte für die Gestaltung des Unterrichts. Mit Rücksicht auf klassenspezifische und/oder lokale Erfordernisse können die Berufsfachschulen überdies ein einziges Mal 40 Lektionen abweichend zur Lektionen-Tabelle zuteilen. Diese Verschiebung der Lektionen ist nur innerhalb des gleichen Unterrichtsbereichs (Grundlagen-, Schwerpunkt-, Ergänzungsbereich) möglich.

Lerngebiet	SFBI Lektionen	Nettolektionen	Lektionen für obligatorische Kompetenzen	Lektionen zur Verfügung der Schulen
1. Die Welt: ein vernetztes System	40	32	29	3
2. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt	40	32	23	9
3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung	40	32	22	10
Total	120	96	74	22

5. Hinweise zum interdisziplinären Arbeiten

Angaben zum interdisziplinären Arbeiten (IDAF, IDPA) und konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA sind in den Anhängen I und II aufgeführt.

6. Hinweise zur Abfolge der Lerngebiete

Bei der Abfolge der einzelnen Lerngebiete ist Folgendes zu beachten:

Sie liegt in der Verantwortung der einzelnen Schulen und richtet sich nach den verwendeten Unterlagen und Lehrbüchern.

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt

7. Überblick über den Unterricht

Unterrichtsblock 1	32	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
1. Die Welt: ein vernetztes System	29	Lekt	3	Lekt		
1.1. Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	17	Lekt			Lekt	
1.2. Vernetzte Systeme	12	Lekt			Lekt	

Unterrichtsblock 2	32	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
2. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt	23	Lekt	9	Lekt		
2.1. Material- und Stoffflüsse	11	Lekt			Lekt	
2.2. Energie und Energieflüsse	7	Lekt			Lekt	
2.3. Umwelteinwirkungen	5	Lekt			Lekt	

Unterrichtsblock 3	32	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung	22	Lekt	10	Lekt	10	Lekt
3.1. Konzept der nachhaltigen Entwicklung	10	Lekt			Lekt	
3.2. Lösungsansätze	12	Lekt			Lekt	

8. Lehrplan

• <i>Terme/Formeln aus praxisnahen Sachverhalten</i>	→ Freiheit der Schulen
--	------------------------

Unterrichtsblock 1	32	Nettolektionen	obligatorisch		Freibereich	
1. Die Welt: ein vernetztes System	29	Lekt	3	Lekt		
1.1. Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	17	Lekt			Lekt	
1.2. Vernetzte Systeme	12	Lekt			Lekt	

1.1. Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	Lektionen 17	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären 	<ul style="list-style-type: none"> die Begriffe Reinstoff, Gemisch, Atom, Element, Verbindung kennen und unterscheiden das Periodensystem der Elemente verstehen und anwenden einfache chemische Reaktionen verstehen den Aufbau und das Verhalten von Wasser kennen wichtige chemische Elemente, Verbindungen so- 		

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt

	<p>wie deren Eigenschaften kennen. Insbesondere Kohlenstoff und Kohlenstoffverbindungen (Zucker, fossile Brennstoffe, CO₂), Stickstoff und Stickstoffverbindungen (Nitrat, Ammonium, Aminosäuren), Phosphor und Phosphorverbindungen (Phosphat), Biomoleküle (Proteine, Kohlenhydrate, Lipide evtl. auch Nucleinsäuren)</p> <p>– Fotosynthese und Zellatmung verstehen</p>
<ul style="list-style-type: none"> • die vier Umweltbereiche beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären 	<p>– den Begriff Ökologie erklären</p> <p>– Die Begriffe Biosphäre (Atmosphäre, Lithosphäre, Hydrosphäre), Ökosystem (Biotop, Biozönose) kennen und unterscheiden</p> <p>– exemplarisch Beispiele von Ökosystemen beschreiben</p>
<ul style="list-style-type: none"> • wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben 	<p>– Trophieebenen unterscheiden</p>
<ul style="list-style-type: none"> • <i>den Begriff Biomasse erklären</i> • <i>Grundlagen in Bodenökologie, Gewässerökologie und der Rolle der Atmosphäre kennen</i> • <i>den Stickstoffkreislauf (mit Dünger, Stickstofffixierung, Einbau in Biomasse und Freisetzung in die Atmosphäre) beschreiben</i> 	<p>–</p>

1.2. Vernetzte Systeme		Lektionen 12	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete			
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> • Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen 	<p>– Biotische- und Abiotische Ökofaktoren kennen</p> <p>– Produzent, Konsument, Destruent unterscheiden</p> <p>– ökologische Nische definieren</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, CO₂ und Klima, Rodung des Regenwalds) 	<p>– den Treibhauseffekt verstehen</p> <p>– die wichtigsten Treibhausgase kennen</p> <p>– die Hauptverursacher von Treibhausgasen aufzählen</p> <p>– den Zusammenhang zwischen CO₂-Ausstoss und Klimawandel erklären</p> <p>– die Wirkung von Ozon in der Troposphäre und der Stratosphäre unterscheiden</p> <p>– Belastung und Schutz des Wassers (Wasserverschmutzung, Wasserknappheit und Wasserreinigung) unterscheiden</p> <p>– die Wichtigkeit der Biodiversität verstehen</p>			
<ul style="list-style-type: none"> • Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren wie Messung oder Dokumentenanalyse selbstständig erarbeiten 	<p>– die Boden- oder Gewässerqualität anhand von Messungen oder Messdaten beurteilen</p>			

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt

<ul style="list-style-type: none"> die erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten 	–
<ul style="list-style-type: none"> Wechselbeziehungen und Rückkoppelungen in ein bis zwei Systemen erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> die Konkurrenz um Ressourcen erklären Räuber- Beute Beziehung verstehen die Begriffe Populationsökologie, Sukzession, Symbiose und Parasitismus kennen und verstehen
<ul style="list-style-type: none"> <i>weitere wichtige Luftschadstoffe und ihre Wirkung kennen</i> <i>Praktische Arbeiten durchführen und Auswerten. Beispiele: Erfassen von Bioindikatoren (z.B. bei Fließgewässern oder Böden), Messung von Nähr- und Schadstoffen sowie Bestimmung des Säuregrades, Bodenprofil erstellen</i> <i>ausgewählte Ökobilanzen beurteilen und in Ansätzen selber erstellen</i> <i>Folgen der Landumnutzung und Folgen der Landwirtschaft kennen</i> 	–

Unterrichtblock 2	32	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
2. Der Mensch in seiner Beziehung zur Umwelt			23 Lekt	9 Lekt
2.1. Material- und Stoffflüsse			11 Lekt	Lekt
2.2. Energie und Energieflüsse			7 Lekt	Lekt
2.3. Umwelteinwirkungen			5 Lekt	Lekt

2.1. Material- und Stoffflüsse	Lektionen 11	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)		
<ul style="list-style-type: none"> erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden und Beispiele nennen 	– die Ressourcen von fossilen Brennstoffen, fossilem Wasser, Rohstoffen wie Kupfer und seltenen Erden kennen		
<ul style="list-style-type: none"> den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären 	– Abfalltrennung und -verwertung an ausgewählten Beispielen (z.B. Kunststoff, Kompost, Biogas, wertvolle Metalle) darstellen		
<ul style="list-style-type: none"> den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebenszyklus) an Beispielen beschreiben 	–		
<ul style="list-style-type: none"> die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen 	–		
<ul style="list-style-type: none"> <i>Probleme und Auswirkungen (politisch, ökologisch und sozial) des Globalisierten Rohstoffabbaus und Handels verstehen</i> 	–		

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt

2.2. Energie und Energieflüsse		Lektionen	7	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> chemische, thermische, kinetische und elektrische Energieformen nennen 	–				
<ul style="list-style-type: none"> chemische, thermische, kinetische und elektrische Energieformen nennen 	– Energielieferanten in der Menschheitsgeschichte (von Holz und Wasserkraft zu Kohle und Erdöl bis zur Atomkraft und den erneuerbaren Energiequellen) kennen				
<ul style="list-style-type: none"> den Energieerhaltungssatz erklären 	–				
<ul style="list-style-type: none"> Grundbegriffe und Einheiten verstehen und richtig anwenden 	–				
<ul style="list-style-type: none"> die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben 	–				
<ul style="list-style-type: none"> Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen 	– Chancen und Probleme von fossilen Brennstoffen, Biotreibstoffen, Holz, Wasserkraft, Atomkraft, Windkraft, Solarenergie, Biogas, und Geothermie verstehen				
<ul style="list-style-type: none"> Anforderungen an das Stromnetz der Zukunft kennen Energiespeichermöglichkeiten aufzählen die Rolle der Schweiz im Stromnetz der Zukunft (z.B. als Energiespeicherort) erarbeiten den Begriff Energieeffizienz erklären Exkursionen zu Energiekraftwerken (z.B. Wasserkraftwerk, Atomkraftwerk, Geothermieprojekt, Biogasanlage, Windkraftanlage oder Solaranlage) durchführen politische Diskussionen verfolgen und beurteilen exemplarisch an einem Beispiel aufzeigen, welche Faktoren und Interessensgruppen bei Energiefragen mit- und gegeneinander arbeiten 	–				

2.3. Umwelteinwirkungen		Lektionen	5	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen Die Lernenden können:	Lerngebiete (ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)				
<ul style="list-style-type: none"> wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen 	– Einfluss des Menschen auf die Umwelt an Beispielen wie Umweltverschmutzung, Überfischung, Anstieg der Meeresspiegel, Verschiebung der Klimazonen, Gletscherschmelze, Häufung extremer Wetterphänomene erkennen				

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt

<ul style="list-style-type: none"> die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären 	–
<ul style="list-style-type: none"> Umweltdaten auswerten, interpretieren und Schlüsse ziehen 	–
<ul style="list-style-type: none"> <i>ausgewählte Regionen, die von globalen Veränderungen besonders betroffen sind, analysieren. Beispiele: vom Anstieg des Meeresspiegels betroffene Inselgruppen, von Dürren vermehrt heimgesuchte Regionen, versalzende Gebiete, Regionen mit schwindenden Trinkwasserreservoirs</i> den Einfluss durch Einfuhr von invasiven Pflanzen- und Tierarten auf Ökosysteme verstehen 	–

Unterrichtblock 3	32	Nettolektionen	obligatorisch	Freibereich
3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung	22	Lekt	10	Lekt
3.1. Konzept der nachhaltigen Entwicklung	10	Lekt		Lekt
3.2. Lösungsansätze	12	Lekt		Lekt

3.1. Konzept der nachhaltigen Entwicklung		Lektionen 10	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete			
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erklären 	<ul style="list-style-type: none"> Begriff „Nachhaltigkeit“ erklären die vier entwicklungspolitischen Dekaden inkl. Fehlschläge der Entwicklungspolitik kennen und vergleichen aktuelle entwicklungspolitische Ansätze diskutieren ausgewählte Problemfelder am Beispiel von globalisierter Wirtschaft und Umwelt sowie lokales Recht auf wirtschaftliche Entwicklung vs. globales Interesse am Schutz der Umwelt kennen und kontrovers diskutieren 			
<ul style="list-style-type: none"> ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen 	–			
<ul style="list-style-type: none"> anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte) 	<ul style="list-style-type: none"> Wahl eines inländischen und eines ausländischen Fallbeispiels. Definition herleiten, Vorteile und Spannungsfelder erkennen, Beurteilungskriterien erarbeiten 			

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt

<ul style="list-style-type: none"> • Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz oder Ökosozialprodukt beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> – Beurteilung des eigenen Lebensstils und Vergleich mit anderen Weltregionen am Beispiel des ökologischen Fussabdrucks: Definition, Berechnung, weltweiter Vergleich, Möglichkeiten zu dessen Reduktion erkennen
<ul style="list-style-type: none"> • <i>Funktion des Emissionszertifikate-Handels verstehen und die daraus resultierende Probleme erkennen</i> • <i>Globalisierung des Umweltschutzes vs. regionaler Entwicklungsbedürfnisse verstehen und nachvollziehen</i> • <i>Sinn und Unsinn der Biolandwirtschaft kontrovers diskutieren</i> • <i>Konsumbedürfnis und individuelle Freiheit vs. staatliche Regulierung im Sinne der Energieeffizienz (Atomkraft, Wasserkraft) verstehen und nachvollziehen</i> • <i>Idee und Problematik des Fair-trade kennen</i> • <i>Prinzip und Idee der nachhaltigen Landwirtschaft erklären</i> 	<ul style="list-style-type: none"> –

3.2. Lösungsansätze		Lektionen 12	Kernbereich	Freibereich
Fachliche Kompetenzen	Lerngebiete			
Die Lernenden können:	(ev. Ergänzungen durch die Berufsfachschulen)			
<ul style="list-style-type: none"> • nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen 	<ul style="list-style-type: none"> – Inhalte von zwei ausgewählten Beispielen des Umweltschutzes kennen und deren Umsetzungsproblematik nachvollziehen: Auf internationaler Ebene das Kyoto-Protokoll; auf nationaler Ebene die aktuelle und zukünftige Energiepolitik der Schweiz 			
<ul style="list-style-type: none"> • die Begriffe Effizienz und Suffizienz unterscheiden und erklären 	<ul style="list-style-type: none"> – Begriffsklärung – Suffizienz vs. weltweites Streben nach mehr Wohlstand verstehen und nachvollziehen – Persönliche Bereitschaft zu einem suffizienten Lebensstil abschätzen 			
<ul style="list-style-type: none"> • das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären 	<ul style="list-style-type: none"> – Enthalten im Fallbeispiel Masdar-City (siehe folgende fachliche Kompetenz) oder in 3.1. 			
<ul style="list-style-type: none"> • technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> – Fallbeispiel Masdar-City: CO₂-neutralen Stadt – Realität oder Wunschenken? 			
<ul style="list-style-type: none"> • wirtschaftliche und politische Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> – myclimate - die Stiftung zum Klimaschutz über die Ebenen Vermeidung, Reduktion und Kompensation kennenlernen und kontrovers diskutieren 			

Ergänzungsbereich Technik und Umwelt

<ul style="list-style-type: none"> • Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen 	<ul style="list-style-type: none"> – Gentechpolitik der Schweiz und Gentechmoratorium kennen und kontrovers diskutieren. Grundlagenwissen sollte idealerweise vorgehend in Kapitel 1 oder 2 erarbeitet worden sein
<ul style="list-style-type: none"> • persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen 	<ul style="list-style-type: none"> – eigenen Lebensstils analysieren und hinterfragen sowie Möglichkeiten zur Optimierung der eigenen Nachhaltigkeit ohne Verlust an Lebensqualität (also nicht zwangsläufig mit dem Fazit „ich muss weniger...“) erkennen
<ul style="list-style-type: none"> • <i>aktuelle politische Entscheidungsfindungsprozesse vertieft behandeln und aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten wobei wirtschaftliche Interessen, das Streben nach Wohlstand und Widerstände in unserer eigenen Bequemlichkeit gegen die ökologisch notwendigen Verhaltensänderungen in unserer Gesellschaft abgewogen werden. Mögliche Beispiele: Biotopschutz (Inventarflächen, Naturschutzgebiete, Biosphärenreservate, ökologische Ausgleichsflächen in der Landwirtschaft), Artenförderungsprogramm, Wiederansiedlungsprojekte, schweizerische Ökolabels, Verkehrspolitik des Bundes etc.</i> 	<ul style="list-style-type: none"> –

9. Abschlussprüfung

Es wird keine Abschlussprüfung durchgeführt.

Schlussbestimmungen

Der vorliegende Lehrplan gilt ab Schuljahr 2015/16 für die Berufsmaturität Ausrichtung Gesundheit und Soziales Typ Soziale Arbeit im Kanton Bern.

Der Lehrplan wird bei Bedarf den neuen Erkenntnissen angepasst und aktualisiert.

Sämtliche Fachlehrpläne sind auf den Websites der Schulen einsehbar.

Anhang I: Vorgaben interdisziplinäres Arbeiten (IDAF, IDPA)

1. Interdisziplinäres Arbeiten im Überblick

10% des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet. Es umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA). Die entsprechenden Lektionen und der vorgesehene Aufwand für selbstorganisiertes Lernen (SOL) verteilen sich wie folgt auf die Ausrichtungen der Berufsmaturität:

1.1 Zeitmanagement

Der Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität, RLP BM, gibt Hinweise zur Zeit, die für IDAF und IDPA aufzuwenden ist (Seiten 12 und 125). Es wird unterschieden:

Lernstunden: Unterrichtszeit für IDAF und IDPA sowie selbstorganisiertes Lernen ausserhalb des Unterrichts (SOL)

Lektionen IDAF resp. IDPA: Zeit für interdisziplinäre Projekte, Wissensvermittlung im Zusammenhang mit IDAF, Sprechstunden, Fernbetreuung etc.

- IDAF-Lektionen sind **nicht** in der Lektionen-Tafel ausgewiesen (RLP BM S. 12). Sie gehen zu Lasten der an IDAF beteiligten Fächer.
- Die Lektionen für die IDPA sind in der Lektionen-Tafel ausgewiesen.

Selbstorganisiertes Lernen (SOL): Umgangssprachlich formuliert ist das der minimale Zeitaufwand, den die Lernenden für „Hausaufgaben“ im Zusammenhang mit IDAF und IDPA zu leisten haben. Die in den nachfolgenden Tabellen aufgeführte „SOL-Zeit“ ist die Differenz zwischen den Lernstunden und den Lektionen gemäss RLP BM S. 125. Bei der Berechnung wird davon ausgegangen, dass eine Lektion 45 Minuten dauert.

1.1.1 IDAF und IDPA (alle Ausrichtungen ohne Typ Wirtschaft)

Lernbereich	Lernstunden Stunden	Unterricht		SOL Stunden
		Lektionen	Stunden	
Interdisziplinäre Arbeiten, IDAF	120	104	78	42
Interdisziplinäre Projektarbeit, IDPA	60	40	30	30

1.1.2 IDAF und IDPA (Ausrichtung „Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft)

Lernbereich	Lernstunden Stunden	Unterricht		SOL Stunden
		Lektionen	Stunden	
Interdisziplinäres Arbeiten, IDAF	170	144	108	62
Interdisziplinäre Projektarbeit, IDPA	60	40	30	30

1.2 Allgemeine Bildungsziele

Die Lernenden sind in der Lage, ein Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren. Sie erweitern und relativieren ihr disziplinäres Wissen und Können und wenden es in einem neuen Kontext an. Sie lernen weiter, in Zusammenhängen und Systemen zu denken, wissenschaftlich zu recherchieren und zu dokumentieren sowie im Team oder allein zu arbeiten. Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Lernenden in der kritischen Reflexion und Diskussion. Ausschlaggebend für den Gesamterfolg von interdisziplinärem Arbeiten (IDAF und IDPA) ist, ob Er-

Anhang I: Vorgaben interdisziplinäres Arbeiten (IDAF, IDPA)

kenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Eine sachkundige und unterstützende Betreuung durch die Lehrpersonen ist für den Kompetenzzuwachs der Lernenden sowie für die Qualität von IDAF und IDPA unabdingbar.

IDAF und IDPA bereiten die Lernenden auf die Bewältigung komplexer Aufgaben und selbstständiger Arbeiten auf Fachhochschulstufe vor.

1.3 Überfachliche Kompetenzen

Die Lernenden werden im Rahmen von IDAF und IDPA in den folgenden überfachlichen Kompetenzen gefördert:

- *Methodisches Vorgehen*: sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln
- *Planung und Durchführung von Projekten*: konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und beharrlich auf ein Ziel hin arbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren
- *Sozialkompetenz*: im Falle von Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist
- *Informationssuche*: verschiedenartige Informationsquellen nutzen und bewerten; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; korrekt zitieren
- *Nachhaltigkeitsorientiertes Denken*: die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln
- *Kreative Betätigung*: handwerkliches Geschick, Kreativität und künstlerisches Talent an den Tag legen
- *Kommunikation und Präsentation*: die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung vor Publikum präsentieren und kommentieren

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Lernenden zum IDAF sowie in der IDPA zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden.

Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

1.4 Notwendige Handlungskompetenzen zur erfolgreichen Durchführung von IDAF und IDPA

Die Lernenden müssen zum erfolgreichen interdisziplinären Arbeiten minimal über Handlungskompetenzen in den Bereichen Projektmanagement [Überfachliche Kompetenzen „Methodisches Vorgehen“ sowie „Planung und Durchführung von Projekten“], Recherchieren [Überfachliche Kompetenz „Informationssuche“] und Dokumentieren und Präsentieren [Überfachliche Kompetenz „Kommunikation und Präsentation“] verfügen.

Anhang I: Vorgaben interdisziplinäres Arbeiten (IDAF, IDPA)

Die Schulleitungen BMS legen fest, in welchen Fächern und in welcher Form die notwendige Festigung der Kompetenzen erfolgt. Die Lektionen, die dafür aufgewendet werden, sind Teil des IDAF-Unterrichts. Es können benotete Leistungsbewertungen durchgeführt werden.

1.5 Gesetzliche Grundlage für die Notengebung

Auszug aus der „Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität (Berufsmaturitätsverordnung, BMV) vom 24. Juni 2009“

Art. 24 Notenberechnung

[...]

⁵ Im interdisziplinären Arbeiten ergibt sich die Note je zur Hälfte aus der Note für die interdisziplinäre Projektarbeit [IDPA] und der Erfahrungsnote [Semesternoten IDAF].

⁶ Die Note für die interdisziplinäre Projektarbeit ergibt sich aus der Bewertung des Erarbeitungsprozesses, des Produkts und der Präsentation.

[...]

(vergl. auch Punkt 3.3)

2. Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

2.1 Organisation

2.1.1 Fächer

An einer IDAF-Unterrichtssequenz sind mindestens zwei Fächer beteiligt (nachstehend als Fächergruppe bezeichnet). Die gesamte IDAF-Ausbildung wird auf verschiedene Fächergruppen verteilt.

Die Schulleitungen BMS erstellen vor Beginn eines Ausbildungsgangs das Konzept für die IDAF-Ausbildung und bestimmen in Absprache mit den Lehrpersonen die Fächergruppen und das Zeitbudget.

2.1.2 Organisationsform für den IDAF-Unterricht

Die an einer IDAF-Sequenz beteiligten Lehrpersonen legen die Organisationsform (Interdisziplinäre Unterrichtssequenz, Kleinprojekte, Selbstorganisiertes Lernen und andere) fest (vergl. Anhang 1).

2.2 Bewertung

Erfolgt am Ende einer IDAF-Unterrichtssequenz eine benotete Leistungsbeurteilung, sind den Lernenden bei Beginn der entsprechenden Sequenz die genauen Beurteilungskriterien schriftlich abzugeben. Es können Einzel- oder Teamleistungen bewertet werden; die an IDAF beteiligten Lehrpersonen entscheiden.

Das Ermitteln der Zeugnis- und Erfahrungsnoten IDAF richtet sich nach den gesetzlichen Grundlagen (vergl. Punkt 1.5).

2.2.1 BM 1 und Teilzeit-BM 2 (Dauer von mehr als zwei Semestern)

Die Erfahrungsnote ist der Mittelwert (gerundet auf eine Dezimalstelle) von zwei Zeugnisnoten. Diese müssen nicht zwingend in zwei aufeinander folgenden Semestern gesetzt werden (BM 1). Eine Zeugnisnote IDAF (gerundet auf halbe oder ganze Noten) basiert auf mindestens zwei während IDAF erbrachten und benoteten Leistungen, sie wird bei der Promotion berücksichtigt.

2.2.2 Vollzeit-BM 2 (Dauer zwei Semester)

Anhang I: Vorgaben interdisziplinäres Arbeiten (IDAF, IDPA)

Die Zeugnisnote IDAF ist der Mittelwert (gerundet auf halbe oder ganze Noten) von mindestens drei während IDAF erbrachten und benoteten Leistungen. Sie wird im Zeugnis für das zweite Semester ausgewiesen. Beim Berechnen der Note für das interdisziplinäre Arbeiten ist die Zeugnisnote gleichzeitig Erfahrungsnote.

3. Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

3.1 Vorgaben

An der IDPA sind mindestens zwei Fächer beteiligt.

Die Berufsfachschulen legen die Organisationsform fest (in der Regel Teamarbeit).

Die IDPA findet in der Regel gegen Ende der BM-Ausbildung statt.

Die IDPA wird als schriftliche Arbeit (z.B. Untersuchung, Dokumentation), als kreative Produktion (Gestaltung eines künstlerischen Werks) oder als technische Produktion (Herstellung eines technischen Produkts) durchgeführt. Die kreative bzw. die technische Produktion werden von einer Kurzdokumentation begleitet.

3.2 Organisation

Die IDPA ist Teil des ordentlichen Unterrichts. Die dafür vorgesehenen 40 Lektionen sind in den Stundenplänen auszuweisen.

Die Schulleitungen BMS legen vor Beginn des Schuljahres, in dem die IDPA durchgeführt wird, in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen der Klassen die Organisationsform fest.

3.3 Bewertung der IDPA

Die Note für die interdisziplinäre Projektarbeit ergibt sich aus der Bewertung des Erarbeitungsprozesses, des Produkts und der Präsentation.

Es gelten folgende Gewichtungen:

Schriftliche Arbeit		Kreative oder technische Produktion	
Bewertete Bereiche		Bewertete Bereiche	
Erarbeitungsprozess	10 - 20 %	Erarbeitungsprozess	10 - 20 %
Inhalt und Form der Dokumentation	40 - 50 %	Erarbeitetes Produkt und schriftliche Kurzdokumentation (Inhalt und Form)	40 - 50 %
Präsentation	30 - 40 %	Präsentation	30 - 40 %

3.4 Notengebung IDPA

Die Bewertung aller gewichteten Bereiche wird mit einer Note IDPA (gerundet auf ganze und halbe Noten) ausgewiesen.

Anhang I: Vorgaben interdisziplinäres Arbeiten (IDAF, IDPA)

3.5 Bewertungskriterien IDPA

Bei der Bewertung der IDPA sind die im RLP BM aufgeführten und in den Abschnitten 6 und 7 aufgelisteten Kriterien verbindlich zu berücksichtigen.

Die Gewichtung der einzelnen Aspekte eines Bereichs legt die Schulleitung BMS fest oder sie wird an die an der IDPA beteiligten Lehrpersonen delegiert. Die an der IDPA beteiligten Lehrpersonen erstellen auf Grund dieser Kriterien Bewertungsraster, die den Lernenden bei Beginn der IDPA schriftlich abgegeben werden.

4. Notwendige Handlungskompetenzen zur erfolgreichen Durchführung von IDAF und IDPA

Die Lernenden müssen zum erfolgreichen interdisziplinäre Arbeiten in den nachstehenden Bereichen über Handlungskompetenzen verfügen. Es kann davon ausgegangen werden, dass Kenntnisse im Laufe der Berufsausbildung erworben wurden. Diesen müssen jedoch zu Beginn der Berufsmaturitätsausbildung aufgefrischt und wenn nötig vereinheitlicht und vertieft werden.

Projektmanagement (Überfachliche Kompetenzen „Methodisches Vorgehen“ sowie „Planung und Durchführung von Projekten“)

- Projektdefinition (Problemerkennung, Machbarkeitsstudien [Risikoanalyse], Erstellen eines Grobkonzeptes, Ziele formulieren)
- Projektplanung (Projektorganisation, Projektablaufplanung, Meilensteinplanung, Planung der Umsetzung [Arbeitsteilung])
- Projektrealisierung (Fortschritt kontrollieren [Statusberichte], Qualitätssicherung)
- Projektabschluss (Abgabe der Produkte und Dokumentationen, Ergebnis präsentieren, Prozessreflexion)

Recherchieren (Überfachliche Kompetenz „Informationssuche“)

- Kriterien kennen zur Beurteilung von Quellen, insbesondere aus dem Internet
- Richtlinien kennen beim Benutzen von Quellen [korrekte Quellenangaben] sowie beim Verwenden von Informationen aus Quellen [korrektes Zitieren]
- Umfragen korrekt, aussagekräftig und auswertbar durchführen und Erkenntnisse visualisieren

Dokumentieren und Präsentieren (Überfachliche Kompetenz „Kommunikation und Präsentation“)

- Aufbau einer Dokumentation oder eines Kommentars zu einem Produkt
- Verschiedene Präsentationstechniken kennen und anwenden

5. Organisationsformen für IDAF-Unterricht

Interdisziplinäre Unterrichtssequenz: Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen.

Kleinprojekte: Das IDAF findet im Rahmen von Exkursionen, Themenhalbtagen, Projekttagen, in Werkstatt- oder Blockunterricht oder anderen geeigneten Gefässen statt.

Selbstorganisiertes Lernen: Das IDAF findet im Rahmen von selbstorganisiertem Lernen (SOL) statt. Die Lernenden werden in Sprechstunden oder über Fernbetreuung beraten.

Anhang I: Vorgaben interdisziplinäres Arbeiten (IDAF, IDPA)

6. Bewertungskriterien IDPA für eine schriftliche Arbeit

Beim Ausarbeiten der Bewertungsraster sind folgende Bereiche und Kriterien zu berücksichtigen:

Bereich Erarbeitungsprozess (Bewertungsaspekte)

- Die Lernenden arbeiten soweit als möglich selbstständig.
- Der Erarbeitungsprozess wird nach einem Zeitplan strukturiert.
- Widerstände und Schwierigkeiten werden zielstrebig angegangen.
- Vereinbarungen mit der Betreuungsperson werden eingehalten.
- Die Lernenden reflektieren wesentliche Aspekte der Arbeit und des Arbeitsprozesses.
- Teamarbeit: Die Arbeit wird zweckmässig organisiert. Probleme und Konflikte in der Zusammenarbeit werden lösungsorientiert angegangen.

Bereich Inhalt der Dokumentation (Bewertungsaspekte)

- Die Fragestellung ist klar eingegrenzt.
- Der Bezug zu beruflichen Tätigkeitsgebieten und/oder zur Aktualität wird sichtbar.
- Die gewählten Methoden (z.B. Vergleich, Felduntersuchung) passen zum Thema.
- Sekundärliteratur und andere Informationsquellen sind sorgfältig ausgewertet.
- Der interdisziplinäre Anspruch (z.B. Bezugnahme auf mindestens zwei Fächer, Erweiterung fachlicher Kompetenzen in einem neuen Kontext, Denken in Zusammenhängen) ist in Thema und Methode erkennbar.
- Die Aussagen sind inhaltlich zutreffend.
- Die Lernenden reflektieren wesentliche Aspekte der Arbeit.

Bereich Form der Dokumentation (Bewertungsaspekte)

- Die Arbeit ist übersichtlich gegliedert und entspricht den Anforderungen.
- Tabellen und Abbildungen sind zweckmässig und übersichtlich.
- Der Text ist verständlich und flüssig geschrieben und entspricht den stilistischen Vorgaben.
- Die Arbeit ist formalsprachlich korrekt.
- Quellenangaben und Zitate sind vollständig und korrekt.

Bereich Präsentation (Bewertungsaspekte)

- Die Präsentation ist zweckmässig aufgebaut.
- Der Zeitplan wird eingehalten.
- Es wird ein repräsentativer Einblick in wesentliche Aspekte der Arbeit gegeben.
- Persönliche Erkenntnisse und Erfahrungen werden überzeugend dargelegt.
- Die Sprache ist korrekt und anregend.
- Das Auftreten ist gewandt und sicher.
- Medien und technische Hilfsmittel sind zweckmässig und gewandt eingesetzt.
- Im Verlauf der Präsentation gestellte Fragen werden kompetent beantwortet.

Anhang I: Vorgaben interdisziplinäres Arbeiten (IDAF, IDPA)

7. Bewertungskriterien IDPA für eine kreative oder technische Produktion

Beim Ausarbeiten der Bewertungsraster sind folgende Bereiche und Kriterien zu berücksichtigen:

Bereich Erarbeitungsprozess (Bewertungsaspekte)

- Die Lernenden arbeiten soweit als möglich selbstständig.
- Zwischenschritte, z.B. Entwürfe [Produktionsphasen], werden verständlich dokumentiert.
- Ressourcen (z.B. Material und Infrastruktur) werden sinnvoll genutzt.
- Der Erarbeitungsprozess wird nach einem Zeitplan strukturiert.
- Widerstände und Schwierigkeiten werden überzeugend angegangen.
- Vereinbarungen mit der Betreuungsperson werden eingehalten.
- Teamarbeit: Die Arbeit wird zweckmässig organisiert. Probleme und Konflikte in der Zusammenarbeit werden lösungsorientiert angegangen.

Bereich erarbeitetes Produkt (Bewertungsaspekte)

- Dem Produkt liegt ein klares gestalterisches Konzept [ein klarer Konstruktionsplan] zugrunde.
- Der Bezug zum beruflichen Tätigkeitsgebiet und/oder Aktualität wird sichtbar.
- Das Produkt ist kreativ und/oder technisch herausfordernd.
- Der interdisziplinäre Anspruch (Bezugnahme auf mindestens zwei Fächer, Erweiterung fachlicher Kompetenzen in einem neuen Kontext, Denken in Zusammenhängen) ist in Thema und Methode erkennbar.
- Die Gestaltungsmittel [die Komponenten der Konstruktion] sind dem gestalterischen Konzept [Konstruktionsplan] angemessen.
- Die technische Qualität des Produkts ist überzeugend.

Bereich Kurzdokumentation (Bewertungsaspekte)

- Der eigene Anteil am Werk wird offengelegt.
- Die Lernenden reflektieren wesentliche Aspekte der Arbeit.
- Die Kurzdokumentation ist übersichtlich gegliedert und der Arbeitsprozess ist dokumentiert.
- Die Kurzdokumentation ist sprachlich korrekt und verständlich.
- Quellenangaben und Zitate sind vollständig und korrekt.

Bereich Präsentation (Bewertungsaspekte)

- Die Präsentation ist zweckmässig aufgebaut.
- Der Zeitplan wird eingehalten.
- Es wird ein repräsentativer Einblick in wesentliche Aspekte der Arbeit gegeben.
- Persönliche Erkenntnisse und Erfahrungen werden überzeugend dargelegt.
- Die Sprache ist korrekt und anregend.
- Das Auftreten ist gewandt und sicher.
- Medien und technischen Hilfsmittel sind zweckmässig und gewandt eingesetzt.
- Im Verlauf der Präsentation gestellte Fragen werden kompetent beantwortet.

Im Falle einer Aufführung [Vorführung]:

- Die Aufführung [Vorführung] ist sorgfältig vorbereitet und einstudiert. Sie gelingt in den wesentlichen Punkten.
- Der Zeitplan wird eingehalten.

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

1 Einleitung/Vorbemerkung

Im folgenden Teil sind Ideen für IDAF-Sequenzen aufgelistet.

Die einzelnen Arbeitsgruppen haben – jeweils von ihrem Fach ausgehend – Vorschläge für IDAF-Sequenzen gesammelt. Die Sammlung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, vielmehr soll sie als Anregung dienen, das neue Fach Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF) in den einzelnen Berufsfachschulen erfolgreich einzuführen.

Die Vorschläge zeigen mögliche Fächerkombinationen auf und geben Hinweise auf Lerngebiete, Lernziele und Kompetenzen.

Einige dieser Vorschläge lassen sich zu interdisziplinären Projektarbeiten erweitern.

Am Schluss des Anhangs folgen zwei Beispiele als Anregungen, wie IDAF und IDPA in einer Berufsfachschule organisiert werden könnten.

Jede Berufsfachschule wird ihre individuelle Organisationsform finden müssen.

2 Einzelne Fächer

2.1 Grundlagenbereich Deutsch

IDAF / IDPA mit	Lerngebiete, Kompetenzen
diversen Fächern	Journalistische Textsorten und Methoden kennen und anwenden lernen – diverse Interviewtechniken; Reportage; Porträt; Analyse – Stilistik der verschiedenen Textsorten
diversen Fächern	Reflektierende Texte verfassen – Eigene Fragestellungen, Gedanken und Schlussfolgerungen in nachvollziehbare Worte fassen (Vorübung für die Einleitung, das Fazit einer IDPA-Arbeit sowie für das Arbeitsjournal). – Umgang mit der eigenen Meinung in einem wissenschaftlichen Kontext
diversen Fächern	Referate halten – Sprechtechnik; Vorbereiten von Referaten (Inhalte auswählen, vereinfachen, für ein Zielpublikum aufbereiten etc.); Rhetorik – redebegleitende Visualisierungsmethoden kennen und anwenden lernen
diversen Fächern	– Umgang mit Texten → wissenschaftliche Texte – Diagonal lesen → exzerpieren, wichtige Infos herausarbeiten
Englisch	Vergleiche von verschiedenen Übersetzungen eines Textes; Analysenvergleiche auf grammatikalischer Ebene (Satzgliedstellung usw.); Vergleich von Höflichkeitsfloskeln
Französisch	Literaturproduktion / Kreatives Schreiben – Eigene Gedichte, Poetry Slam-Texte, Kurzgeschichten in einer Fremdsprache verfassen
Französisch	Übersetzungen – Prosatexte von Mundartautoren ins Englische oder Französische übersetzen – Englische oder französische Kurzgeschichten in eine Mundartfassung übersetzen
Französisch	Vergleiche von verschiedenen Übersetzungen eines Textes; Analysenvergleiche auf grammatikalischer Ebene (Satzgliedstellung usw.); Vergleich von Höflichkeitsfloskeln

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Französisch	Umgang mit fremdsprachigen Quellen (mündlich oder schriftlich) – Korrespondenz und Interviews auf Englisch und Französisch führen
Englisch	Umgang mit fremdsprachigen Quellen (mündlich oder schriftlich) Korrespondenz und Interviews auf Englisch und Französisch führen
Englisch	Literaturproduktion / Kreatives Schreiben Eigene Gedichte, Poetry Slam-Texte, Kurzgeschichten in einer Fremdsprache verfassen
Englisch	Übersetzungen – Prosatexte von Mundartautoren ins Englische oder Französische übersetzen – Englische oder französische Kurzgeschichten in eine Mundartfassung übersetzen
Englisch	Jugendsprache, Anglizismen, Rap
Mathematik	Sinnvolle Umfragen gestalten (Statistik) – Zwecke und Grenzen von Umfragen kennen; Umfragen konzipieren, durchführen und auswerten – sinnvolle Fragestellung entwickeln, Qualität und Quantität der Fragen anpassen
Mathematik	Potenzlehr: Digital/Analogwandler – Zahlendarstellungen – Stellenwertsysteme Protokoll, Beschreibung, Bericht Thema (deskriptive) Statistik: – Wahrscheinlichkeitsrechnung – (Würfeln) – Kryptologie – Thematik „Spielkasino“, „Zufall/Schicksal“ (Literatur); – Bedeutung von Geheimsprachen (Krieg, Gefängnis) – Häufigkeit von Buchstaben in verschiedenen Sprachen (Poetik)
Sozialwissenschaften	Medien; journalistische Texte (Schülerzeitung / Blog) Eine Schülerzeitung herausgeben oder ein Blog erstellen. Dabei können verschiedenste Themen zu Artikeln verarbeitet werden. Besonders zweckmässig wäre aber die Konzentration auf einen Themenbereich, der einem Zweitfach zugeordnet werden kann. Die Arbeit würde also auf ein Themenmagazin/Themenblog hinauslaufen Bsp.: Politische, soziale, wirtschaftliche Themen wie Steuerabkommen, Zusammenarbeit mit der EU, Migration, Strafrechtvollzug, aktuelle Initiativen und Wahlen etc.
Sozialwissenschaften	Psychologie – Interpretation einer Kurzgeschichte oder Novelle mit Konzentration auf Fragestellungen aus einem Zweitfach (kleine wissenschaftliche Arbeit von ca. 10 – 12 Seiten, kann auch als Vorübung für die IDPA dienen) – Bsp.: Der Sandmann / Traumnovelle / Bahnwärter Thiel / Michael Kohlhaas / Die Panne / Das Amulett / Mario und der Zauberer
Sozialwissenschaften	Ethische Dimensionen von wissenschaftlichen Projekten erfassen – Entwickeln ethischer Fragestellungen zum Thema, aber auch zur Methodik eines Projekts (z. B. Experiment, Umfrage). – Technologiefolgenabschätzung

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Geschichte und Politik	Korrekte und fruchtbare Arbeit mit (schriftlichen und mündlichen) Quellentexten – Suche nach geeigneten Quellen (Printquellen, Onlinequellen, Oral History etc.); Beurteilen der Qualität von Quellen – Korrektes Zitieren und Referieren von Quellen; moderierende Übergänge zwischen eigenem und fremdem Text gestalten; Plagiat etc.
Geschichte und Politik	Analyse von Quellentexten – Zusammenfassung; Bestimmung von Kriterien wie subjektiv, objektiv, manipulativ Reden – selber (um)schreiben und halten; Beispiele in Literatur- vergleichen (Schiller, Dürrenmatt...)
Geschichte und Politik	Medien; journalistische Texte (Schülerzeitung / Blog) Eine Schülerzeitung herausgeben oder ein Blog erstellen. Dabei können verschiedenste Themen zu Artikeln verarbeitet werden. Besonders zweckmässig wäre aber die Konzentration auf einen Themenbereich, der einem Zweitfach zugeordnet werden kann. Die Arbeit würde also auf ein Themenmagazin/Themenblog hinauslaufen Bsp.: Politische, soziale, wirtschaftliche Themen wie Steuerabkommen, Zusammenarbeit mit der EU, Migration, Strafrechtvollzug, aktuelle Initiativen und Wahlen etc.
Geschichte und Politik	Interpretation einer Kurzgeschichte oder Novelle mit Konzentration auf Fragestellungen aus einem Zweitfach (kleine wissenschaftliche Arbeit von ca. 10 – 12 Seiten, kann auch als Vorübung für die IDPA dienen) Bsp.: Der Sandmann / Traumnovelle / Bahnwärter Thiel / Michael Kohlhaas / Die Panne / Das Amulett / Mario und der Zauberer
Wirtschaft und Recht	Darstellung wirtschaftlicher und/oder rechtlicher Fakten in Texten – Verfassen populärwissenschaftlicher Texte zu ökonomischen Inhalten (komplexe Fachinhalte vereinfachen, verständlich darstellen, auf ein Zielpublikum hin formulieren)
Wirtschaft und Recht	Datenschutz und Persönlichkeitsrechte kennen und beim wissenschaftlichen Arbeiten berücksichtigen – Umgang mit heiklen Daten / Aussagen bei Interviews u. ä.
Wirtschaft und Recht	Werbung und Rhetorik / Kommunikation – Eine Werbeagentur besuchen und eine massgeschneiderte eigene Werbeanzeige zu einem fiktiven Produkt gestalten
Wirtschaft und Recht	BWL: Unternehmungsgründung – Leitbilder erstellen (Wirtschaftsethik): Bezüge zu Literatur (z.B. Naturalismus, Südstaatenliteratur) – Recht: Vom Mythos zur Rechtsetzung: Bezüge zu Literatur (Wallraff, Schlink...)
Wirtschaft und Recht	Medien; journalistische Texte (Schülerzeitung / Blog) Eine Schülerzeitung herausgeben oder ein Blog erstellen. Dabei können verschiedenste Themen zu Artikeln verarbeitet werden. Besonders zweckmässig wäre aber die Konzentration auf einen Themenbereich, der einem Zweitfach zugeordnet werden kann. Die Arbeit würde also auf ein Themenmagazin/Themenblog hinauslaufen Bsp.: Politische, soziale, wirtschaftliche Themen wie Steuerabkommen, Zusammenarbeit mit der EU, Migration, Strafrechtvollzug, aktuelle Initiativen und Wahlen etc.

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Wirtschaft und Recht	Interpretation einer Kurzgeschichte oder Novelle mit Konzentration auf Fragestellungen aus einem Zweifach (kleine wissenschaftliche Arbeit von ca. 10 – 12 Seiten, kann auch als Vorübung für die IDPA dienen) Bsp.: Der Sandmann / Traumnovelle / Bahnwärter Thiel / Michael Kohlhaas / Die Panne / Das Amulett / Mario und der Zauberer
----------------------	--

2.2 Grundlagenbereich Französisch

IDAF / IDPA mit	Lerngebiete, Kompetenzen
diversen Fächern	Rezeption
Deutsch	Sprachreflexion und Strategien: – Vergleich Aufbau der Satzstruktur (Subjekt – Verb – Objekt)
Deutsch	Kultur und interkulturelle Verständigung – Kurzvorträge zu Hintergrundinfos (Feste, Sitten, Feiertage; Vergleich mit anderen Ländern) – Publicités untersuchen
Französisch	Kultur und interkulturelle Verständigung – Zweisprachigkeit in Biel (télé bilingue, Einzugsgebiete, Prozentsätze Zuschauer; Interviews führen, Herkunft von Sponsoren)
Englisch	Sprachreflexion und Strategien: – Vergleich Aufbau der Satzstruktur (Platz des Adverbs; des Adjektivs) – Vergleich Verwendung der Zeiten
Englisch	Kultur und interkulturelle Verständigung – Kurzvorträge zu Hintergrundinfos (Feste, Sitten, Feiertage; Vergleich mit anderen Ländern) Publicités untersuchen
Physik	Soziokulturelle Merkmale (Umwelt) – ökologisches Projekt vorstellen
Chemie	Soziokulturelle Merkmale (Umwelt) – Gifte in unserer Umwelt – Drogen
Geschichte und Politik	Mündliche Produktion und Interaktion Kurzvorträge im Zusammenhang mit Lektüren
Wirtschaft und Recht	Schriftliche Produktion und Interaktion: Kontakt über e-mail mit ausländischen, französischsprachigen Schulen Umfragen und Ideenaustausch zu Themen wie: – Taschengeld: wie viel und wofür? – Ausbildung und Jugendarbeitslosigkeit
Geschichte und Politik	Schriftliche Produktion und Interaktion: Kontakt über e-mail mit ausländischen, französischsprachigen Schulen Umfragen und Ideenaustausch zu Themen wie Immigration, Ausländeranteil, Integration
Geschichte und Politik	Soziokulturelle Merkmale – Individuum und Gesellschaft
Geschichte und Politik	Soziokulturelle Merkmale – Konflikt und Kooperation (Migration und Religion) – Sprachenvielfalt: - Wie geht ein Staat damit um? – Mode

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Geschichte und Politik	Kultur und interkulturelle Verständigung – Francophonie
Geschichte und Politik	Kultur und interkulturelle Verständigung – Umfragen/Interviews zu Handygebrauch, Verschuldung... weitere aktuelle Themen; CH-Ausland etc.
Wirtschaft und Recht	Mündliche Produktion und Interaktion – Kurzvorträge im Zusammenhang mit Lektüren
Geschichte und Politik	Schriftliche Produktion und Interaktion: Kontakt über e-mail mit ausländischen, französischsprachigen Schulen Umfragen und Ideenaustausch zu Themen wie: – Taschengeld: wie viel und wofür? Ausbildung und Jugendarbeitslosigkeit
Wirtschaft und Recht	Soziokulturelle Merkmale Individuum und Gesellschaft
Wirtschaft und Recht	Soziokulturelle Merkmale – Arbeitswelt (Fremdsprachenkompetenzen)
Wirtschaft und Recht	Kultur und interkulturelle Verständigung – Umfragen/Interviews zu Handygebrauch, Verschuldung... – weitere aktuelle Themen; CH-Ausland etc.

2.3 Grundlagenbereich Englisch

IDAF / IDPA mit	Lerngebiete, Kompetenzen
Deutsch	Literatur/Kultur – Hamlet in Deutsch lesen, soliloquy im Englisch, Biografie von Shakespeare – Schriftsteller mit Verbindung zur Schweiz: Sir Conan Doyle (Sherlock Holmes), Patricia Highsmith, James Joyce (Besuch des Zentrums in Zürich) etc. – Schriftsteller, die über die Schweiz in englischer Sprache schreiben: Dicoon Bewes (Swiss Watching), Jim Ring (How the English Made the Alps), Diane Dicks (Ticking along with the Swiss)
Französisch	Berührungspunkte mit der französischen Kultur und Sprache – Zur Englisch-Französischen Geschichte: Der 7-jährige-Krieg, Die Entwicklung von Le Havre, Der Ärmelkanal, Schlachten von Waterloo und Trafalgar – Französische Ausdrücke in der englischen Sprache und umgekehrt – Asterix in Britain reloaded
Mathematik	Erweiterte Aspekte der Mathematik – Filme zum Thema Mathematik bearbeiten: <i>A Beautiful Mind</i> , <i>Good Will Hunting</i> – Biografien von berühmten Mathematikern vorstellen mit Vorträgen in Englisch
Sozialwissenschaften	Einfache sozialwissenschaftliche Themen in Englisch bearbeiten – GCSE-Lehrmittel zum Thema Reproduktion; Zusammenfassen und den anderen SchülerInnen vorstellen – Erweiterung behandelter Themen, z. B. im Bereich Biologie, mit einer Exkursion, Fotoreportage dazu auf Englisch schreiben – Myers–Briggs: Psychoanalysis: http://www.humanmetrics.com/cgi-win/JTypes2.asp Weiterverarbeitung in den Sozialwissenschaften

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Naturwissenschaften	<p>Einfache naturwissenschaftliche Themen in Englisch bearbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zellteilung in GCSE-Lehrmittel – Powerpoint-Vorträge in Englisch – Die Evolution – Theorien und Einstellungen ihr gegenüber in Amerika und der Schweiz – Umwelt und Umweltverschmutzung, Klimaveränderung, Recycling: Entwicklung in der Schweiz und in Amerika
Geschichte und Politik	<p>Historisches Umfeld der englischen Sprache</p> <ul style="list-style-type: none"> – Entdeckung Amerikas in GCSE-Lehrmittel – Powerpoint-Vorträge in Englisch Dasselbe mit: Industrialisierung, Sklaverei, Kolonialismus – Geschichtsträchtige Filme im Englisch bearbeiten – Englischsprachige Touristen in der Schweiz im Verlaufe der letzten Jahrhunderte – Geschichte von Sportarten (Ski fahren, Schlittschuhlaufen, Curling, Polo) und deren Verbindung mit der Schweiz
Wirtschaft und Recht	<p>Gesetze im englischsprachigen Raum, Internet als Informationswerkzeug, Umfragetechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> – Waffengesetz in Amerika mit Waffengesetzen der Schweiz vergleichen – Internetrecherche: Google Spiele – Wie schnell komme ich vom Begriff A zu B? – Umfragen in Englisch an Berufsschulen oder Firmen (Corporate Language)
Hinweise	<p>Benotungsvorschlag: Inhalt und Sprache zu je 50 %</p> <p>Quellen:</p> <p>www.bbc.co.uk/schools/gcsebitesize http://www.humanmetrics.com/cgi-win/JTypes2.asp http://www.theguardian.com/artanddesign/2010/nov/13/simon-schama-photograph-decade http://www.cgpbooks.co.uk/Student/books_gcse_science</p> <p>Gewisse Themengebiete könnten auch in verschiedenen Fächern behandelt werden, z.B. James Joyce im Zusammenhang mit der Geschichte Irlands.</p>

2.4 Grundlagenbereich Mathematik (Wirtschaft und Dienstleistungen)

IDAF / IDPA mit	Lerngebiete, Kompetenzen
diversen Fächern	<p>Datenanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> – Daten sammeln, codieren, auswerten, richtig interpretieren
Deutsch	<p>Datenanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zeitungsartikel „nachrechnen“ und auf mathematisch eindeutige Formulierungen hin untersuchen
Naturwissenschaften	<p>Gleichungen und Gleichungssysteme</p> <ul style="list-style-type: none"> – Versuchsergebnisse auswerten
Geschichte und Politik	<p>Funktionen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bevölkerungswachstum
Geschichte und Politik	<p>Datenanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundlagendaten darstellen, Daten von Wirtschaftsindikatoren
Wirtschaft und Recht	<p>Arithmetik/Algebra</p> <ul style="list-style-type: none"> – Umformen betriebswirtschaftlicher Formeln
Wirtschaft und Recht	<p>Gleichungen und Gleichungssysteme</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wertverlust

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Wirtschaft und Recht	Funktionen – Lineare Optimierung, Extremwertaufgaben
Naturwissenschaften	Funktionen – v-t – Diagramm, a-t - Diagramm, schiefer Wurf, grafischer Fahrplan
Wirtschaft und Recht	Datenanalyse – Grundlagendaten darstellen, Daten von Wirtschaftsindikatoren
Wirtschaft und Recht	Elemente der Wirtschaftsmathematik – Zinseszins

2.5 Grundlagenbereich Mathematik (Gesundheit und Soziales)

IDAF / IDPA mit	Lerngebiete, Kompetenzen
mit diversen Fächern	Datenanalyse – Grundlagendaten sammeln, auswerten, darstellen, richtig interpretieren
Naturwissenschaften	Arithmetik/Algebra – Umformen von Formeln, Einheitenkontrollen
Naturwissenschaften	Gleichungen und Gleichungssysteme – Versuchsergebnisse auswerten
Naturwissenschaften	Funktionen – v-t – Diagramm, Extremwertaufgaben
Sozialwissenschaften	Datenanalyse – Grundlagendaten sammeln, auswerten, darstellen, richtig interpretieren
Sozialwissenschaften	Wahrscheinlichkeitsrechnungen – wahrscheinlichkeits-theoretische Frage- und Problemstellungen aus dem sozialwissenschaftlichen Kontext erkennen, beschreiben und kommunizieren
Geschichte und Politik	Funktionen – Bevölkerungswachstum
Geschichte und Politik	Datenanalyse – Grundlagendaten sammeln, auswerten, darstellen, richtig interpretieren
Wirtschaft und Recht	Funktionen – Lineare Optimierung
Wirtschaft und Recht	Datenanalyse – Grundlagendaten sammeln, auswerten, darstellen, richtig interpretieren

2.6 Schwerpunktbereich Sozialwissenschaften

IDAF / IDPA mit	Lerngebiete, Kompetenzen
Deutsch	Soziologische Methoden: Qualitative oder quantitative Befragung – vor Hintergrund einer wissenschaftlichen Fragestellung qualitative oder quantitative Befragung durchführen und gesammelten Daten analysieren und interpretieren
Deutsch	Anwendungsgebiete der Psychologie (Entwicklung): Jugendalter – Chancen und Risiken (Gewalt, Delinquenz, aggressives Verhalten, Liebe und Sexualität, Identität, Alkohol- und Drogenkonsum, Essstörungen) des Jugendalters selbstständig vertiefen. Im Selbststudium Fachwissen erarbeiten und daraus eine Präsentation gestalten
Deutsch	Psychoanalyse – Literatur von S. Freud, Arthur Schnitzler, o.ä. – auf psychoanalytische Grundlagen literarische Werke analysieren

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Deutsch	Kommunikationspsychologie – Feedback geben; nonverbale Kommunikation; mediatives Handeln; in konkreten Gesprächssituationen die theoretischen Elemente anwenden
Deutsch	„Die Zeit“ – Zeit in der Literatur; Zeiten in der deutschen Sprache
Deutsch	Anwendungsgebiete der Psychologie (Klinische Psychologie): Darstellung psychischer Störungen im Film oder in der Literatur – Beispielsweise am Beispiel „Roderick Usher“ im Film „The Fall of the House of Usher“
Deutsch	Grundbegriffe der Psychologie (Emotion, Motivation, Kommunikation): Werbung – Was ist gute Werbung aus psychologischer und/ oder wirtschaftlicher Sicht? – Ist jede Werbung ethisch vertretbar? – Werbung innerhalb der Marketingstrategie; Werbewirksamkeit – Was ist ein guter Text? – Die verschiedenen Arten von Werbung
Französisch	„Die Zeit“ – Zeit in der Literatur; Zeiten in der französischen Sprache
Französisch	Entwicklungspsychologie – Französisch: Piaget Originalliteratur lesen
Englisch	„Die Zeit“ – Zeit in der Literatur; Zeiten in der englischen Sprache
Englisch	Anwendungsgebiete der Psychologie (Klinische Psychologie): Darstellung psychischer Störungen im Film oder in der Literatur – Beispielsweise am Beispiel „Roderick Usher“ im Film „The Fall of the House of Usher“
Mathematik	Soziologische Methoden: Qualitative oder quantitative Befragung – vor Hintergrund einer wissenschaftlichen Fragestellung qualitative oder quantitative Befragung durchführen und gesammelten Daten analysieren und interpretieren
Mathematik	Methoden der Psychologie – Statistik für Sozialwissenschaftler
Naturwissenschaften	Psychologische Methoden: Experiment – Vor Hintergrund einer wissenschaftlichen Fragestellung einfaches Experiment durchführen, gesammelten Daten analysieren und interpretieren. Einfaches sozial- und/ oder naturwissenschaftliches Experiment durchführen und vergleichen
Naturwissenschaften	Kognitive Psychologie oder Behaviorismus – Naturwissenschaften: Lernen neurobiologisch betrachtet – Parallel beide Seiten von Lernen behandeln. Versch. Fächer: Lernstrategien (Memorieren, Netzwerk aufbauen, ...) konkrete Anwendungen in anderen Fächern
Naturwissenschaften	„„Die Zeit““ – die biologische Uhr beim Menschen
Physik	„Die Zeit“ – Zeit im physikalischen Sinn;
Physik	Energie(begriff) – Energie in der Physik; Energie in der Psychoanalyse; Aggression
Sozialwissenschaften	„Die Zeit“ – Begriff „Zeit“ in der Philosophie; Entwicklungspsychologie; die biologische Uhr beim Menschen

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Chemie	Energie(begriff) – chemische Energie; Energie in der Psychoanalyse; Aggression
Chemie	Anwendungsgebiete der Psychologie (Klinische Psychologie): Wirkungsweise von Psychopharmaka
Geschichte und Politik	Praktische Philosophie (Ethik): Moralische Entwicklung nach Kohlberg + qualitative oder quantitative Befragung – Menschen in unterschiedlichen Entwicklungsabschnitten zum Heinz-Dilemma befragen. Gesammelte Daten analysieren und interpretieren – Gerechtigkeit vs. Recht; Datenschutz; qualitative Methoden, Biografie Kohlberg
Geschichte und Politik	Psychoanalyse – Gesellschaftliche Verhältnisse/ Rahmenbedingungen für Psychoanalyse anfangs 20. Jht. + Judenverfolgung – Zusammenhang Aufkommen der Psychoanalyse und gesellschaftliche Entwicklung ergründen
Geschichte und Politik	Soziologie – Soziologische Ungleichheiten aufzeigen z. B. im Bildungswesen, Gesundheitsverhalten, etc. und deren ökonomische Auswirkungen
Wirtschaft und Recht	Soziologische Methoden: Qualitative oder quantitative Befragung – vor Hintergrund einer wissenschaftlichen Fragestellung qualitative oder quantitative Befragung durchführen und gesammelten Daten analysieren und interpretieren
Wirtschaft und Recht	Anwendungsgebiete der Psychologie: Gewalt – Sich mit Fachstelle oder Institution auseinandersetzen; Beispiel Häusliche Gewalt: Frauenhaus, Mannebüro, Opferhilfe, Infra Bern, Lantana Bern
Wirtschaft und Recht	Anwendungsgebiete der Psychologie (Entwicklung): Jugendalter – Chancen und Risiken (Gewalt, Delinquenz, aggressives Verhalten, Liebe und Sexualität, Identität, Alkohol- und Drogenkonsum, Essstörungen) des Jugendalters selbstständig vertiefen. Im Selbststudium Fachwissen erarbeiten und daraus eine Präsentation gestalten
Wirtschaft und Recht	Praktische Philosophie (Ethik): Moralische Entwicklung nach Kohlberg + qualitative oder quantitative Befragung – Menschen in unterschiedlichen Entwicklungsabschnitten zum Heinz-Dilemma befragen. Gesammelte Daten analysieren und interpretieren – Gerechtigkeit vs. Recht; Datenschutz; qualitative Methoden, Biografie Kohlberg
Wirtschaft und Recht	Soziologie – Soziologische Ungleichheiten aufzeigen z. B. im Bildungswesen, Gesundheitsverhalten, etc. und deren ökonomische Auswirkungen – Fallbeispiel von Sozialfall von finanzielle Seite und der psych. Auswirkungen von Sozialhilfebedürftigkeit betrachten/analysieren
Wirtschaft und Recht	Motivation/ Arbeitspsychologie – Arbeitsmotivation, Maslow; Arbeitsplatzgestaltung – was sind (de-) motivierende Merkmale einer Arbeitsstelle – was sind ökonomische Aspekte
Wirtschaft und Recht	Grundbegriffe der Psychologie (Emotion, Motivation, Kommunikation): Werbung – Was ist gute Werbung aus psychologischer und/ oder wirtschaftlicher Sicht? – Ist jede Werbung ethisch vertretbar? – Werbung innerhalb der Marketingstrategie; Werbewirksamkeit – Was ist ein guter Text? – Die verschiedenen Arten von Werbung

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

2.7 Schwerpunkt- oder Ergänzungsbereich Wirtschaft und Recht

IDAF / IDPA mit	Lerngebiete, Kompetenzen
diversen Fächern	<p>Organisation (Flussdiagramme)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Strukturierte Darstellung von Abläufen (Prozesse, Programme, Daten) mit normierten Symbolen, die einen Sachverhalt für Dritte verständlich darstellen. Beispiele: Entstehung eines Gesetzes; Experimente in den Naturwissenschaften; Programme für Mathematik und Physik schreiben
Deutsch	<p>Unternehmensmodell (Anspruchsgruppen, Umweltsphären, Unternehmensstrategie, -konzept)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eigene Werte in der Zielbildung einer Unternehmung aufgrund einer Umweltanalyse entwickeln und gegenüber Dritten vertreten. Die komplexen Zusammenhänge von Zielbeziehungen innerhalb des Unternehmenskonzepts mithilfe von Netzwerkdiagrammen analysieren und darstellen. Beispiele: Ansprüche der Gesellschaft und des Staates (rechtliche und soziale Umweltsphäre); Ansprüche der Mitarbeiter (bspw. Arbeitsmotivation, Maslow, Arbeitsplatzgestaltung); Shareholder-vs. Stakeholder-Ansatz
Deutsch	<p>Leistungskonzept (Produkt- und Marktziele, Marketing-Mix)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ansatz: Für ein bekanntes Produkt einen stimmigen und widerspruchsfreien Marketing-Mix erstellen. Geeignete Kreativitäts- und Entscheidungstechniken anwenden. Präsentieren: Arbeiten und Leistungen müssen nicht nur erbracht, sondern oft auch verkauft werden. Beispiele: Frauen- und Männer-Bild in der Werbung; Marketing, Ethik und Moral (bspw. Ethik in der Preisbildung von Medikamenten); Marketing-Situationsanalyse durchführen und kurze Präsentation; Sprache in der Werbung
Deutsch	<p>Wirtschaftsteilnehmer und Märkte (Bedürfnisse und Güter)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Motor der Wirtschaft sind die Bedürfnisse des Menschen. Individual- und Kollektivbedürfnisse müssen mit Gütern befriedigt werden. Aber wann geht uns persönlich gut? Wann geht es einer Gesellschaft (Volkswirtschaft) gut? Kritische Auseinandersetzung mit unserem Wirtschaftssystem. Beispiele: Marianne Gronemeyer - Die Macht der Bedürfnisse; Bedürfnispyramide nach Maslow; Die Entwicklung der Wirtschaft (geschlossene Hauswirtschaft, Verkehrswirtschaft, Wandlungen in der Gegenwart)
Deutsch	<p>Wirtschaftsteilnehmer und Märkte (Wirtschaftskreislauf)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aktuelles zur Wirtschaft aus den Medien selbstständig erwerben und zusammenfassen. Dokumentation (sauberes Zitieren, Quellen- und Abbildungsnachweis) und Präsentation
Deutsch	<p>Rechtsordnung und Grundbegriffe (Die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben, dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen sowie Ursachen für seine Veränderungen ermitteln)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Anpassung der Schweizerischen Rechtsordnung im historischen und gesellschaftlichen Zusammenhang verstehen Beispiele: Die Frau und ihre Stellung im Familienrecht; verschiedene Formen des Zusammenlebens; Darstellung von rechtlichen Meinungsverschiedenheiten in verschiedenen Medien (Verbandszeitung, Konsumentensendung, Boulevardpresse, klassische Tageszeitung); Argumentieren (Rollenspiel Zivilprozess)

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Französisch	<p>Leistungskonzept (Produkt- und Marktziele, Marketing-Mix)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ansatz: Für ein bekanntes Produkt einen stimmigen und widerspruchsfreien Marketing-Mix erstellen. Geeignete Kreativitäts- und Entscheidungstechniken anwenden. Präsentieren: Arbeiten und Leistungen müssen nicht nur erbracht, sondern oft auch verkauft werden. Beispiele: Frauen- und Männer-Bild in der Werbung; Marketing, Ethik und Moral (bspw. Ethik in der Preisbildung von Medikamenten); Marketing-Situationsanalyse durchführen und kurze Präsentation; Sprache in der Werbung
Französisch	<p>Wirtschaftsteilnehmer und Märkte (Wirtschaftskreislauf)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aktuelles zur Wirtschaft aus den Medien selbstständig erwerben und zusammenfassen. Dokumentation (sauberes Zitieren, Quellen- und Abbildungsnachweis) und Präsentation
Englisch	<p>Leistungskonzept (Produkt- und Marktziele, Marketing-Mix)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ansatz: Für ein bekanntes Produkt einen stimmigen und widerspruchsfreien Marketing-Mix erstellen. Geeignete Kreativitäts- und Entscheidungstechniken anwenden. Präsentieren: Arbeiten und Leistungen müssen nicht nur erbracht, sondern oft auch verkauft werden. Beispiele: Frauen- und Männer-Bild in der Werbung; Marketing, Ethik und Moral (bspw. Ethik in der Preisbildung von Medikamenten); Marketing-Situationsanalyse durchführen und kurze Präsentation; Sprache in der Werbung
Englisch	<p>Wirtschaftsteilnehmer und Märkte (Wirtschaftskreislauf)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aktuelles zur Wirtschaft aus den Medien selbstständig erwerben und zusammenfassen. Dokumentation (sauberes Zitieren, Quellen- und Abbildungsnachweis) und Präsentation
Mathematik	<p>Wirtschaftsteilnehmer und Märkte (Angebot und Nachfrage)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Preis-Mengen-Diagramme erstellen bzw. interpretieren. Beispiel: Anwendung lineare Funktion
Mathematik	<p>Konjunktur und Arbeitslosigkeit (Konjunktur, Instrumente und Möglichkeiten der Konjunkturpolitik)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Rolle des Staates in Phasen von wirtschaftlichen Veränderungen oder verschiedenen Wirtschaftssystemen vergleichen – Die Verteilung der Wertschöpfung auf die Wirtschaftsteilnehmer (Produktionsfaktoren) – Beispiele: Keynesianismus, Monetarismus, Supply-side economy; Wie soll die Wertschöpfung auf Arbeit und Kapital verteilt werden? (Verteilungsproblem kann unter historischen, sozialen, politischen und philosophischen Aspekten gesehen werden.); Berechnung Gini-Koeffizient bei der Einkommensverteilung verschiedener Volkswirtschaften
Mathematik	<p>Geld und Preisstörungen (Messung der Inflation)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Indizes mit unterschiedlichen Gewichtungen rechnen. – Beispiel: Warenkorb Landesindex der Konsumentenpreise (LIK); Veränderungen in der Gesellschaft und im Lebensstil ändern die Zusammensetzung und Gewichtung der Güter im Warenkorb

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Mathematik	<p>Aussenwirtschaft und Globalisierung (Die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgen und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Entwicklung des Aussenhandels der Schweiz aus unterschiedlichen Quellen selbstständig recherchieren Suchstrategien im Internet beherrschen – Statistiken der Zollverwaltung interpretieren. – Beispiele: Berechnung Terms of Trade (Realtauschverhältnis); Berechnung komparativer Kostenvorteil (Alternativkosten/Opportunitätskosten); Pluralistische Gesellschaft; Wirtschaft und Migration (Wirtschaftsflüchtlinge)
Sozialwissenschaften	<p>Unternehmensmodell (Anspruchsgruppen, Umweltsphären, Unternehmensstrategie, -konzept)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eigene Werte in der Zielbildung einer Unternehmung aufgrund einer Umweltanalyse entwickeln und gegenüber Dritten vertreten. Die komplexen Zusammenhänge von Zielbeziehungen innerhalb des Unternehmenskonzepts mithilfe von Netzwerkdiagrammen analysieren und darstellen. Beispiele: Ansprüche der Gesellschaft und des Staates (rechtliche und soziale Umweltsphäre); Ansprüche der Mitarbeiter (bspw. Arbeitsmotivation, Maslow, Arbeitsplatzgestaltung); Shareholder-vs. Stakeholder-Ansatz
Sozialwissenschaften	<p>Leistungskonzept (Produkt- und Marktziele, Marketing-Mix)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ansatz: Für ein bekanntes Produkt einen stimmigen und widerspruchsfreien Marketing-Mix erstellen. Geeignete Kreativitäts- und Entscheidungstechniken anwenden. Präsentieren: Arbeiten und Leistungen müssen nicht nur erbracht, sondern oft auch verkauft werden. Beispiele: Frauen- und Männer-Bild in der Werbung; Marketing, Ethik und Moral (bspw. Ethik in der Preisbildung von Medikamenten); Marketing-Situationsanalyse durchführen und kurze Präsentation; Sprache in der Werbung
Sozialwissenschaften	<p>Wirtschaftsteilnehmer und Märkte (Bedürfnisse und Güter)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Motor der Wirtschaft sind die Bedürfnisse des Menschen. Individual- und Kollektivbedürfnisse müssen mit Gütern befriedigt werden. Aber wann geht uns persönlich gut? Wann geht es einer Gesellschaft (Volkswirtschaft) gut? Kritische Auseinandersetzung mit unserem Wirtschaftssystem. Beispiele: Marianne Gronemeyer - Die Macht der Bedürfnisse; Bedürfnispyramide nach Maslow; Die Entwicklung der Wirtschaft (geschlossene Hauswirtschaft, Verkehrswirtschaft, Wandlungen in der Gegenwart)
Sozialwissenschaften	<p>Konjunktur und Arbeitslosigkeit (Konjunktur, Instrumente und Möglichkeiten der Konjunkturpolitik)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Rolle des Staates in Phasen von wirtschaftlichen Veränderungen oder verschiedenen Wirtschaftssystemen vergleichen – Die Verteilung der Wertschöpfung auf die Wirtschaftsteilnehmer (Produktionsfaktoren) – Beispiele: Keynesianismus, Monetarismus, Supply-side economy; Wie soll die Wertschöpfung auf Arbeit und Kapital verteilt werden? (Verteilungsproblem kann unter historischen, sozialen, politischen und philosophischen Aspekten gesehen werden.); Berechnung Gini-Koeffizient bei der Einkommensverteilung verschiedener Volkswirtschaften

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Sozialwissenschaften	<p>Geld und Preisstörungen (Messung der Inflation)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Indizes mit unterschiedlichen Gewichtungen rechnen. – Beispiel: Warenkorb Landesindex der Konsumentenpreise (LIK); Veränderungen in der Gesellschaft und im Lebensstil ändern die Zusammensetzung und Gewichtung der Güter im Warenkorb
Sozialwissenschaften	<p>Aussenwirtschaft und Globalisierung (Die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgen und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Entwicklung des Aussenhandels der Schweiz aus unterschiedlichen Quellen selbstständig recherchieren Suchstrategien im Internet beherrschen – Statistiken der Zollverwaltung interpretieren. – Beispiele: Berechnung Terms of Trade (Realtauschverhältnis); Berechnung komparativer Kostenvorteil (Alternativkosten/Opportunitätskosten); Pluralistische Gesellschaft; Wirtschaft und Migration (Wirtschaftsflüchtlinge)
Sozialwissenschaften	<p>Rechtsordnung und Grundbegriffe (Die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben, dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen sowie Ursachen für seine Veränderungen ermitteln)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Anpassung der Schweizerischen Rechtsordnung im historischen und gesellschaftlichen Zusammenhang verstehen Beispiele: Die Frau und ihre Stellung im Familienrecht; verschiedene Formen des Zusammenlebens; Darstellung von rechtlichen Meinungsverschiedenheiten in verschiedenen Medien (Verbandszeitung, Konsumentensendung, Boulevardpresse, klassische Tageszeitung); Argumentieren (Rollenspiel Zivilprozess)
Geschichte und Politik	<p>Unternehmensmodell (Anspruchsgruppen, Umweltsphären, Unternehmensstrategie, -konzept)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eigene Werte in der Zielbildung einer Unternehmung aufgrund einer Umweltanalyse entwickeln und gegenüber Dritten vertreten. Die komplexen Zusammenhänge von Zielbeziehungen innerhalb des Unternehmenskonzepts mithilfe von Netzwerkdiagrammen analysieren und darstellen. Beispiele: Ansprüche der Gesellschaft und des Staates (rechtliche und soziale Umweltsphäre); Ansprüche der Mitarbeiter (bspw. Arbeitsmotivation, Maslow, Arbeitsplatzgestaltung); Shareholder-vs. Stakeholder-Ansatz
Geschichte und Politik	<p>Wirtschaftsteilnehmer und Märkte (Bedürfnisse und Güter)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Motor der Wirtschaft sind die Bedürfnisse des Menschen. Individual- und Kollektivbedürfnisse müssen mit Gütern befriedigt werden. Aber wann geht uns persönlich gut? Wann geht es einer Gesellschaft (Volkswirtschaft) gut? Kritische Auseinandersetzung mit unserem Wirtschaftssystem. Beispiele: Marianne Gronemeyer - Die Macht der Bedürfnisse; Bedürfnispyramide nach Maslow; Die Entwicklung der Wirtschaft (geschlossene Hauswirtschaft, Verkehrswirtschaft, Wandlungen in der Gegenwart)

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Geschichte und Politik	<p>Konjunktur und Arbeitslosigkeit (Konjunktur, Instrumente und Möglichkeiten der Konjunkturpolitik)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Rolle des Staates in Phasen von wirtschaftlichen Veränderungen oder verschiedenen Wirtschaftssystemen vergleichen – Die Verteilung der Wertschöpfung auf die Wirtschaftsteilnehmer (Produktionsfaktoren) – Beispiele: Keynesianismus, Monetarismus, Supply-side economy; Wie soll die Wertschöpfung auf Arbeit und Kapital verteilt werden? (Verteilungsproblem kann unter historischen, sozialen, politischen und philosophischen Aspekten gesehen werden.); Berechnung Gini-Koeffizient bei der Einkommensverteilung verschiedener Volkswirtschaften
Geschichte und Politik	<p>Geld und Preisstörungen (Messung der Inflation)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Indizes mit unterschiedlichen Gewichtungen rechnen. – Beispiel: Warenkorb Landesindex der Konsumentenpreise (LIK); Veränderungen in der Gesellschaft und im Lebensstil ändern die Zusammensetzung und Gewichtung der Güter im Warenkorb
Geschichte und Politik	<p>Aussenwirtschaft und Globalisierung (Die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgen und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Entwicklung des Aussenhandels der Schweiz aus unterschiedlichen Quellen selbstständig recherchieren Suchstrategien im Internet beherrschen – Statistiken der Zollverwaltung interpretieren. – Beispiele: Berechnung Terms of Trade (Realtauschverhältnis); Berechnung komparativer Kostenvorteil (Alternativkosten/Opportunitätskosten); Pluralistische Gesellschaft; Wirtschaft und Migration (Wirtschaftsflüchtlinge)
Geschichte und Politik	<p>Rechtsordnung und Grundbegriffe (Die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben, dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen sowie Ursachen für seine Veränderungen ermitteln)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die Anpassung der Schweizerischen Rechtsordnung im historischen und gesellschaftlichen Zusammenhang verstehen Beispiele: Die Frau und ihre Stellung im Familienrecht; verschiedene Formen des Zusammenlebens; Darstellung von rechtlichen Meinungsverschiedenheiten in verschiedenen Medien (Verbandszeitung, Konsumentensendung, Boulevardpresse, klassische Tageszeitung); Argumentieren (Rollenspiel Zivilprozess)

2.8 Ergänzungsbereich Geschichte und Politik

IDAF / IDPA mit	Lerngebiete, Kompetenzen
Deutsch	<p>Fachspezifische Instrumente und Methoden: Systematische Quellenkritik Exemplarische Schulung von Textanalyse, Textverständnis und Textauslegung anhand von Quellen aus der Zeit des Imperialismus (auch Bild- oder Tonquellen denkbar):</p> <ul style="list-style-type: none"> – Deutschland / Bismarck, v. Bülow: deutsche Europa- und Kolonialpolitik
Deutsch	<p>Politische Rhetorik: 'Hitler und der Frieden'. Systematische Quellenkritik; exemplarische Schulung von Textanalyse, Textverständnis und Textauslegung anhand von Hitler-Quellen zur deutschen Aussenpolitik (inkl. Karikaturen als Bildquellen)</p>

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Deutsch	International News - Le journal: schriftliche und mündliche Zusammenfassung einer fremdsprachigen News-Sendung über aktuelle Konflikte. Knappe Dokumentation (korrektes Zitieren, Quellen- und Abbildungsnachweis), kurze Präsentation. – BBC World; Al Jazeera. TF1, RTS
Deutsch	Geschichte im Film: Analyse und Interpretation von Aspekten einer fremdsprachigen Filmvorlage mit historischem Bezug. Einbettung des Konflikts in den historischen-gesellschaftlichen Kontext; Herausarbeiten des Gegenwartsbezugs (passender für IDAF, weil kürzer: TV-Beiträge, beispielsweise zur Thematik Rohstoffgewinnung)
Deutsch	Psychologie – Geschichte im Film: 'Hitler - eine Karriere'. Analyse des Massenphänomens A.H. anhand des Films von Joachim Fest und Christian Herrendoerfer. – Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren; Herrschaftsinstrumente und -techniken totalitärer Systeme erfassen; die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen.
Deutsch	Geschichte und Literatur: Analyse und Interpretation von Aspekten einer fremdsprachigen Literaturvorlage mit historischem Bezug. Einbettung eines literarischen Werkes in das geistig-politische Umfeld seiner historischen Epoche. Biographien oder Literaturverfilmungen als Reflektoren geistesgeschichtlicher Strömungen (tendenziell eher geeignet für die umfangreichere IDPA. Passender für die kleinere IDAF-Form: Kurzgeschichten; Magazin-Artikel)
Deutsch	Strukturwandel in der medialen Welt: Ursachen und Erscheinungen eines grundlegenden Wandels in der Medienbranche – von der abonnierten Zeitung hin zu den Gratispostillen und den elektronischen Online-Portalen. Staatspolitische und gesellschaftliche Implikationen des Strukturwandels im Mediensektor: Manipulierte vs. mündige, informierte Bürgerinnen und Bürger?
Deutsch	Oral History: Zeitzeugenbefragung (u.a. wirtschaftsgeschichtliche Themen). Herausarbeiten: Merkpunkte zur Durchführung eines Interviews mit Schweizer Politiker
Französisch	Fachspezifische Instrumente und Methoden: Systematische Quellenkritik Exemplarische Schulung von Textanalyse, Textverständnis und Textauslegung anhand von Quellen aus der Zeit des Imperialismus (auch Bild- oder Tonquellen denkbar): – Frankreich / Jules Ferry, 'Débats sur la politique coloniale' etc.
Französisch	International News - Le journal: schriftliche und mündliche Zusammenfassung einer fremdsprachigen News-Sendung über aktuelle Konflikte. Knappe Dokumentation (korrektes Zitieren, Quellen- und Abbildungsnachweis), kurze Präsentation. BBC World; Al Jazeera. TF1, RTS
Französisch	Geschichte im Film: Analyse und Interpretation von Aspekten einer fremdsprachigen Filmvorlage mit historischem Bezug. Einbettung des Konflikts in den historischen-gesellschaftlichen Kontext; Herausarbeiten des Gegenwartsbezugs (passender für IDAF, weil kürzer: TV-Beiträge, beispielsweise zur Thematik Rohstoffgewinnung)
Französisch	Geschichte und Literatur: Analyse und Interpretation von Aspekten einer fremdsprachigen Literaturvorlage mit historischem Bezug. Einbettung eines literarischen Werkes in das geistig-politische Umfeld seiner historischen Epoche. Biographien oder Literaturverfilmungen als Reflektoren geistesgeschichtlicher Strömungen (tendenziell eher geeignet für die umfangreichere IDPA. Passender für die kleinere IDAF-Form: Kurzgeschichten; Magazin-Artikel)

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Französisch	Rechtsprechung im Wandel. Längsschnittbetrachtung der Gender-Thematik: Durchsetzung von gleichen Rechte für Mann und Frau; Durchsetzung von Lohn-gleichheit. Analyse von Gerichtsentscheiden. Exemplarische Schulung von Textanalyse, Textverständnis und Textauslegung (wiederholt fremdsprachige Urteilsbegründungen)
Englisch	Fachspezifische Instrumente und Methoden: Systematische Quellenkritik Exemplarische Schulung von Textanalyse, Textverständnis und Textauslegung anhand von Quellen aus der Zeit des Imperialismus (auch Bild- oder Tonquellen denkbar): – Grossbritannien / Disraeli, 'Vision of British Empire'; Rhodes, 'Confession of faith'
Englisch	International News - Le journal: schriftliche und mündliche Zusammenfassung einer fremdsprachigen News-Sendung über aktuelle Konflikte. Knappe Dokumentation (korrektes Zitieren, Quellen- und Abbildungsnachweis), kurze Präsentation. BBC World; Al Jazeera. TF1, RTS
Englisch	Geschichte im Film: Analyse und Interpretation von Aspekten einer fremdsprachigen Filmvorlage mit historischem Bezug. Einbettung des Konflikts in den historischen-gesellschaftlichen Kontext; Herausarbeiten des Gegenwartsbezugs (passender für IDAF, weil kürzer: TV-Beiträge, beispielsweise zur Thematik Rohstoffgewinnung)
Englisch	Geschichte und Literatur: Analyse und Interpretation von Aspekten einer fremdsprachigen Literaturvorlage mit historischem Bezug. Einbettung eines literarischen Werkes in das geistig-politische Umfeld seiner historischen Epoche. Biographien oder Literaturverfilmungen als Reflektoren geistesgeschichtlicher Strömungen (tendenziell eher geeignet für die umfangreichere IDPA. Passender für die kleinere IDAF-Form: Kurzgeschichten; Magazin-Artikel)
Englisch	Rechtsprechung im Wandel. Längsschnittbetrachtung der Gender-Thematik: Durchsetzung von gleichen Rechte für Mann und Frau; Durchsetzung von Lohn-gleichheit. Analyse von Gerichtsentscheiden. Exemplarische Schulung von Textanalyse, Textverständnis und Textauslegung (wiederholt fremdsprachige Urteilsbegründungen)
Mathematik	Statistik Sozialgeschichte: Darstellung und Analyse von demographischen Entwicklungen. Entwicklung der Bevölkerungsstrukturen mittels Statistik im Koordinatensystem sichtbar machen und nachweisen. Knappe Dokumentation (korrektes Zitieren, Quellen- und Abbildungsnachweis), kurze Präsentation.
Mathematik	Grosse Naturwissenschaftlerinnen und Naturwissenschaftler in ihrer Zeit: Knappe Darstellung der Person und ihres Werkes in ihrer Epoche (Lehrsätze, Axiome, Erfindungen, Innovationen). Knappe Dokumentation (korrektes Zitieren, Quellen- und Abbildungsnachweis), kurze Präsentation
Sozialwissenschaften	Psychologie – Geschichte und Literatur: Analyse und Interpretation von Aspekten einer fremdsprachigen Literaturvorlage mit historischem Bezug. Einbettung eines literarischen Werkes in das geistig-politische Umfeld seiner historischen Epoche. Biographien oder Literaturverfilmungen als Reflektoren geistesgeschichtlicher Strömungen (tendenziell eher geeignet für die umfangreichere IDPA. Passender für die kleinere IDAF-Form: Kurzgeschichten; Magazin-Artikel)

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Information und Kommunikation	Technikgeschichte (vgl. die Materialien von Joachim Radkau). Wegmarken der Industriellen Revolution, u.a. Dampfmaschine; Verbrennungsmotor; erste Rechner und Computer. Elektrifizierung (Forschung, Umsetzung und Verbreitung einer Innovation) sowie Atomtechnologie (zivile und militärische Anwendungen)
Soziologie	Kulturgeschichte: Schnittstellen und Problemstellungen - ein weites Feld (mögliche Quellen: Artikel aus Zeitschriften, Magazinen). Jugendkultur; Rolle und Funktion von Genuss- und Suchtmitteln; Kultur des Islam etc.
Wirtschaft und Recht	Rechtsprechung im Wandel. Längsschnittbetrachtung der Gender-Thematik: Durchsetzung von gleichen Rechte für Mann und Frau; Durchsetzung von Lohn-gleichheit. Analyse von Gerichtsentscheiden. Exemplarische Schulung von Textanalyse, Textverständnis und Textauslegung (wiederholt fremdsprachige Urteilsbegründungen)
Wirtschaft und Recht	Grosse Ökonomen in ihrer Zeit: Knappe Darstellung der Person und ihres Werkes in ihrer Epoche (Lehrsätze, Axiome, Erfindungen, Innovationen). Knappe Dokumentation (korrektes Zitieren, Quellen- und Abbildungsnachweis), kurze Präsentation
Wirtschaft und Recht	Industriegeschichte: Darstellung des strukturellen Wandels anhand der Veränderungen von Berufsbildern innerhalb eines Wirtschaftszweiges bzw. einer Branche (Landwirtschaft, industrielle Tätigkeiten, Dienstleistungsberufe). Knappe Dokumentation (korrektes Zitieren, Quellen- und Abbildungsnachweis), kurze Präsentation
Wirtschaft und Recht	Strukturwandel in der medialen Welt: Ursachen und Erscheinungen eines grundlegenden Wandels in der Medienbranche – von der abonnierten Zeitung hin zu den Gratispostillen und den elektronischen Online-Portalen. Staatspolitische und gesellschaftliche Implikationen des Strukturwandels im Mediensektor: Manipulierte vs. mündige, informierte Bürgerinnen und Bürger?
Wirtschaft und Recht	Oral History: Zeitzeugenbefragung (u.a. wirtschaftsgeschichtliche Themen). Herausarbeiten: Merkmale zur Durchführung eines Interviews mit Schweizer Politiker
Wirtschaft und Recht	Exkursionen: Besichtigungen (Unternehmungen); Besuch Bundeshaus, Durchgangszentrum, Asylunterkunft; thematische Stadtrundgänge ('Mauer'-Spaziergang in Berlin; Holocaust-Gedenkstätten); Museumsbesuche etc.

2.9 Ergänzungsbereich Technik und Umwelt

IDAF / IDPA mit	Lerngebiete, Kompetenzen
mit diversen Fächern	Umweltbelastung
mit diversen Fächern	Ressourcen
mit diversen Fächern	Recycling
mit diversen Fächern	Energie
mit diversen Fächern	Berechnung des ökologischen Fussabdrucks und Möglichkeiten zu dessen Reduzierung
mit diversen Fächern	Besuch einer Firma/Projekts zum Thema Cleantech und alternative Energien (z.B. KVA; Stade de Suisse) und Verfassen einer Reportage
Deutsch	Beurteilung von Fließgewässern anhand von Bioindikatoren, Einfluss Landwirtschaft, Industrie, Wasserkraftnutzung, Gesetze (z.B. Gewässerschutzgesetz), Besuch einer Abwasserreinigungsanlage
Deutsch	Projekt zur Biodiversität: planen und durchführen von Bekämpfungsmassnahmen gegen invasive Neophyten auf Gemeindeebene/Privatgrundstücken (inkl. Kostenberechnung, Informationsveranstaltung, Reportage)

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Deutsch	Strategie Biodiversität Schweiz: Teilnahme an politischen Diskussionen, Reportage erstellen
Deutsch	Nahrungsmittelversorgung, -verteilung CH/weltweit, industrielle Landwirtschaft vs. Kleinbauern, Einsatz von Hilfsmitteln (Dünger, Pestizide → Umweltbelastung)
Deutsch	Besuch der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA und Verfassen einer Reportage
Deutsch	Podiumsgespräch pro /contra genveränderter Organismen; Gentechnik in der Landwirtschaft/Lebensmittelproduktion, Medizin → Chancen und Risiken, Gentechnormatorium, Umfragen durchführen, Teilnahme an Diskussionen, Reportage
Deutsch	Entwicklung oder Beurteilung nachhaltiger Freizeitaktivitäten (mit Einbezug von Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz), Ökobilanz erstellen
Französisch	Beurteilung von Fliessgewässern anhand von Bioindikatoren, Einfluss Landwirtschaft, Industrie, Wasserkraftnutzung, Gesetze (z.B. Gewässerschutzgesetz), Besuch einer Abwasserreinigungsanlage
Französisch	Projekt zur Biodiversität: planen und durchführen von Bekämpfungsmassnahmen gegen invasive Neophyten auf Gemeindeebene/Privatgrundstücken (inkl. Kostenberechnung, Informationsveranstaltung, Reportage)
Französisch	Strategie Biodiversität Schweiz: Teilnahme an politischen Diskussionen, Reportage erstellen
Französisch	Nahrungsmittelversorgung, -verteilung CH/weltweit, industrielle Landwirtschaft vs. Kleinbauern, Einsatz von Hilfsmitteln (Dünger, Pestizide → Umweltbelastung)
Französisch	Besuch der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA und Verfassen einer Reportage
Französisch	Podiumsgespräch pro /contra genveränderter Organismen; Gentechnik in der Landwirtschaft/Lebensmittelproduktion, Medizin → Chancen und Risiken, Gentechnormatorium, Umfragen durchführen, Teilnahme an Diskussionen, Reportage
Französisch	Entwicklung oder Beurteilung nachhaltiger Freizeitaktivitäten (mit Einbezug von Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz), Ökobilanz erstellen
Englisch	Beurteilung von Fliessgewässern anhand von Bioindikatoren, Einfluss Landwirtschaft, Industrie, Wasserkraftnutzung, Gesetze (z.B. Gewässerschutzgesetz), Besuch einer Abwasserreinigungsanlage
Englisch	Projekt zur Biodiversität: planen und durchführen von Bekämpfungsmassnahmen gegen invasive Neophyten auf Gemeindeebene/Privatgrundstücken (inkl. Kostenberechnung, Informationsveranstaltung, Reportage)
Englisch	Strategie Biodiversität Schweiz: Teilnahme an politischen Diskussionen, Reportage erstellen
Englisch	Nahrungsmittelversorgung, -verteilung CH/weltweit, industrielle Landwirtschaft vs. Kleinbauern, Einsatz von Hilfsmitteln (Dünger, Pestizide → Umweltbelastung)
Englisch	Besuch der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA und Verfassen einer Reportage
Englisch	Podiumsgespräch pro /contra genveränderter Organismen; Gentechnik in der Landwirtschaft/Lebensmittelproduktion, Medizin → Chancen und Risiken, Gentechnormatorium, Umfragen durchführen, Teilnahme an Diskussionen, Reportage
Englisch	Entwicklung oder Beurteilung nachhaltiger Freizeitaktivitäten (mit Einbezug von Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz), Ökobilanz erstellen
Mathematik	Statistik – Beurteilung von Fliessgewässern anhand von Bioindikatoren, Einfluss Landwirtschaft, Industrie, Wasserkraftnutzung, Gesetze (z.B. Gewässerschutzgesetz), Besuch einer Abwasserreinigungsanlage

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

Mathematik	Projekt zur Biodiversität: planen und durchführen von Bekämpfungsmassnahmen gegen invasive Neophyten auf Gemeindeebene/Privatgrundstücken (inkl. Kostenberechnung, Informationsveranstaltung, Reportage)
Mathematik	Entwicklung oder Beurteilung nachhaltiger Freizeitaktivitäten (mit Einbezug von Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz), Ökobilanz erstellen
Sozialwissenschaften	Podiumsgespräch pro /contra genveränderter Organismen; Gentechnik in der Landwirtschaft/Lebensmittelproduktion, Medizin → Chancen und Risiken, Gentechmoratorium, Umfragen durchführen, Teilnahme an Diskussionen, Reportage
Geschichte und Politik	Strategie Biodiversität Schweiz: Teilnahme an politischen Diskussionen, Reportage erstellen
Geschichte und Politik	Nahrungsmittelversorgung, -verteilung CH/weltweit, industrielle Landwirtschaft vs. Kleinbauern, Einsatz von Hilfsmitteln (Dünger, Pestizide → Umweltbelastung)
Geschichte und Politik	Besuch der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA und Verfassen einer Reportage
Geschichte und Politik	Podiumsgespräch pro /contra genveränderter Organismen; Gentechnik in der Landwirtschaft/Lebensmittelproduktion, Medizin → Chancen und Risiken, Gentechmoratorium, Umfragen durchführen, Teilnahme an Diskussionen, Reportage
Geschichte und Politik	Entwicklung oder Beurteilung nachhaltiger Freizeitaktivitäten (mit Einbezug von Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz), Ökobilanz erstellen
Wirtschaft und Recht	Beurteilung von Fliessgewässern anhand von Bioindikatoren, Einfluss Landwirtschaft, Industrie, Wasserkraftnutzung, Gesetze (z.B. Gewässerschutzgesetz), Besuch einer Abwasserreinigungsanlage
Wirtschaft und Recht	Projekt zur Biodiversität: planen und durchführen von Bekämpfungsmassnahmen gegen invasive Neophyten auf Gemeindeebene/Privatgrundstücken (inkl. Kostenberechnung, Informationsveranstaltung, Reportage)
Wirtschaft und Recht	Nahrungsmittelversorgung, -verteilung CH/weltweit, industrielle Landwirtschaft vs. Kleinbauern, Einsatz von Hilfsmitteln (Dünger, Pestizide → Umweltbelastung)
Wirtschaft und Recht	Besuch der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA und Verfassen einer Reportage
Wirtschaft und Recht	Podiumsgespräch pro /contra genveränderter Organismen; Gentechnik in der Landwirtschaft/Lebensmittelproduktion, Medizin → Chancen und Risiken, Gentechmoratorium, Umfragen durchführen, Teilnahme an Diskussionen, Reportage
Wirtschaft und Recht	Entwicklung oder Beurteilung nachhaltiger Freizeitaktivitäten (mit Einbezug von Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz), Ökobilanz erstellen

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

3 Organisationsvorschläge für die schulische Umsetzung (IDAF und IDPA)

3.1 Beispiel 1

BMS 2	IDAF: mind. drei Noten	Wann:	IDPA:	Wann:
2 Semester Natur, Landschaft u. Lebensmittel	Federführend: Naturwissenschaften Partnerfach: Mathematik	1. Sem	Federführend: Naturwissenschaften Partnerfach: liegt in der Kompetenz der Schulen*	1./2. Sem
	Federführend: Mathematik Partnerfach: Wirtschaft u. Recht	1. Sem		
	Federführend: erste, zweite oder dritte Sprache Partnerfach: liegt in der Kompetenz der Schulen*	2. Sem		

* Möglichkeiten:

Kulturreise, Sprachfach, Naturwissenschaften, Geschichte und Politik, Mathematik

BMS 2	IDAF: mind. drei Noten	Wann:	IDPA:	Wann:
2 Semester Gesundheitlich – sozial / sozial (Gs/ S)	Federführend: Sozialwissenschaften Partnerfach: Mathematik	1. Sem	Federführend: Sozialwissenschaften Partnerfach: liegt in der Kompetenz der Schulen*	1./2. Sem
	Federführend: Mathematik Partnerfach: Wirtschaft u. Recht	1. Sem		
	Federführend: erste, zweite oder dritte Sprache Partnerfach: liegt in der Kompetenz der Schulen*	2. Sem		

* Möglichkeiten:

Gs: Kulturreise, Sprachfach, Geschichte und Politik, Naturwissenschaften, Mathematik

S: Kulturreise, weiteres Sprachfach, Geschichte und Politik, Technik und Umwelt, Wirtschaft u. Recht, Mathematik

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

BMS 2 4 Semester Natur, Landschaft u. Lebensmittel	IDAF: mind. vier Noten	Wann:	IDPA:	Wann:
	Federführend: Naturwissenschaften Partnerfach: Mathematik	1. Sem	Federführend: Naturwissenschaften Partnerfach: liegt in der Kompetenz der Schulen*	2./3. Sem
	Federführend: Mathematik Partnerfach: Wirtschaft u. Recht	1. Sem		
	Federführend: Naturwissenschaften Part- nerfach: Englisch	2. Sem		
	Federführend: erste, zweite oder dritte Sprache Partnerfach: liegt in der Kompetenz der Schulen*	2. Sem		

* Möglichkeiten:

Kulturreise, Naturwissenschaften, Sprachfach, Geschichte und Politik, Mathematik

BMS 2 4 Semester Gesundheitlich- sozial/ sozial (Gs/S)	IDAF: mind. vier Noten	Wann:	IDPA:	Wann:
	Federführend: Sozialwissenschaften Partnerfach: Mathematik	1. Sem	Federführend: Sozialwissenschaften Partnerfach: liegt in der Kompetenz der Schu- len*	2./3. Sem
	Federführend: Mathematik Partnerfach: Wirtschaft u. Recht	1. Sem		
	Federführend: Gs: Naturwissenschaften S: Wirtschaft und Recht Partnerfach: Englisch	2. Sem		
	Federführend: erste, zweite oder dritte Sprache Partnerfach: liegt in der Kompetenz der Schulen*	2. Sem		

* Möglichkeiten Gs und S: Kulturreise, Sprachfach, Geschichte und Politik, Wirtschaft und Recht, Mathematik (Gs: Naturwissenschaften, S: Technik und Umwelt)

Anhang II: Konkrete Umsetzungsanregungen IDAF / IDPA

3.2 Beispiel 2

BMS 1, technische Ausrichtung, 8 Semester

Fächer Kompetenzen	Wann?	Was?	Wann?	Was?	Wann?	Was?
		IDAF		IDAF		IDPA
	3. Sem.	1. Semesternote (aus beiden Sequenzen): 25% der BM-Note	5. Sem.	2. Semesternote (aus beiden Sequenzen): 25% der BM-Note	7. Sem.	Note 50% der BM-Note
Fächer		IDAF-Sequenz 1 Französisch Englisch Sozialkompetenz Präsentieren		IDAF-Sequenz 3¹ Mathematik Chemie Planung, Durchführung von Projekten		IDPA Deutsch Geschichte und Politik Wirtschaft und Recht Alle Kompetenzen anwenden
Kompetenzen						
Fächer		IDAF-Sequenz 2 Mathematik Physik		IDAF Sequenz 4 Geschichte und Politik Deutsch Zitieren, Quellenverzeichnis		
Kompetenzen		Methodisches Vorgehen				
Benotung	gemäss den gesetzlichen Vorgaben					

¹ Statt dieser IDPA-Sequenz: Benotete Sequenz in Projektwoche

BMS 2, technische Ausrichtung, 2 Semester

Fächer Kompetenzen	Wann?	Was?	Wann?	Was?	Wann?	Was?
		IDAF		IDAF		IDPA
	1. Sem.		2. Sem.		1. Sem.	Note 50% der BM-Note
Fächer		IDAF-Sequenz 1 Mathematik Chemie		IDAF-Sequenz 3² Geschichte und Politik Wirtschaft und Recht Planung, Durchführung von Projekten (Projektwoche)		IDPA Deutsch Geschichte und Politik Wirtschaft und Recht Alle Kompetenzen anwenden
Kompetenzen		Methodisches Vorgehen				
Fächer		IDAF-Sequenz 2 Französisch Englisch Sozialkompetenz Präsentieren				
Kompetenzen						
Benotung	gemäss den gesetzlichen Vorgaben					

² Statt dieser IDPA-Sequenz: Benotete Sequenz in Projektwoche